Asc. 3359e Nebel

Eigenthum von S. V.

ES IST VOLLBRACHT.

Stahlstich u. Druck v. Carl Mayer. Nbg.

Der

Pilger zum Kreuze.

Ein vollständiges

Gebet- und Erbauungsbuch

für

gebildete Katholiken.

Von dem Verfasser der

Glocke der Andacht.

Dritte verbesserte Auflage.

Mit Approbation des Bisthums [illegible]

Mit einem Stahlstiche.

Augsburg, 1844.

Verlag von Lampart & Comp.

ES IST VOLLBRACHT.

Stahlstich u. Druck v. Carl Mayer. Nbg.

Der

Pilger zum Kreuze.

Ein vollständiges

Gebet- und Erbauungsbuch

für

gebildete Katholiken.

Von dem Verfasser der

Glocke der Andacht.

Dritte verbesserte Auflage.

Mit Approbation des Bisthums Speyer.

Mit einem Stahlstich.

Augsburg, 1844.
Verlag von Lampart & Comp.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.
5 90. 5.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Der Pilger zum Kreuze.

Gott ist ein Geist, und Seine Anbeter müssen
Ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten.
(Ev. Joh. 4, 24.)

Approbation.

„Da in dem Gebet- und Erbauungsbuche: **„Der Pilger zum Kreuze"**, geläutert und verbessert zur zweiten Auflage, von der Hand des Verfassers, (**W. M. Nebel**,) Nichts gegen die katholische Lehre enthalten ist, und dieses Gebet- und Erbauungsbuch für Manche zur Erweckung der Andacht geeignet erscheint; so wird ihm die nachgesuchte diesseitige **bischöfliche Approbation** hiermit ertheilt."

Speyer, am 31. Oktober 1839.

Miltenberger,
Vicarius generalis.

Vorwort.

Aufgemuntert durch die sehr günstige Aufnahme und schnelle Verbreitung des aus mir ausgegangnen und von mir begründeten Gebet- und Erbauungsbuches für gebildete Katholiken, — der Glocke der Andacht — die das Glück hat, der Gunst des gebildeten katholischen Publikums sich in so hohem Grade zu erfreuen, hat sich der Verfasser entschlossen, auch dies vorliegende, für religiöse Erbauung und Erhebung bestimmte Werk dem Drucke zu übergeben. Als er sah, daß sein Streben, seine religiösen Empfindungen und die Früchte seiner Liebe zu den Schönheiten der göttlichen Religion des Erlösers, recht vielen Gläubigen mitzutheilen, so unerwartet anerkannt und gewürdigt werde, konnte er sich nicht enthalten, durch anhaltendes Lesen und Beherzigen der heiligen Schriften in den Geist des positiven Christenthumes tiefer einzudringen, und aus diesem reichen, nie versiegenden Quell unsers heiligen Glaubens und Hoffens Kraft, Trost und Beruhigung für das fromme, glau=

benswarme Gemüt des betenden Erdenpilgers zu schöpfen. Er that es in der reinen und einzigen Absicht, seine Gefühle für Gott und Tugend, diese freilich nur schwachen Abspiegelungen des schönen Trösterbildnisses des göttlichen Menschenfreundes, herzlich gerne Allen mitzutheilen, deren Stimme des Innern laut wird bei den Namen Gott, Religion, Tugend, Unsterblichkeit und Wiedersehen.

Mögen diese Ergüsse seines Herzens von Oben herab gesegnet sein, und Etwas beitragen zur Befestigung unsers heiligen Glaubens, zur Stärkung und Entflammung unsrer Hoffnung und Liebe für Gott und für unsre Mitmenschen! Möge, was aus dem Herzen gekommen, tausendfältigen Anklang in verwandten Herzen, in gleichen Seelen finden! Möge Gott segnen, was der Mensch, der Schwache, im stärkenden Vertrauen auf Ihn, den Allmächtigen, hier aussät!

Augsburg, im Sommer 1835.

Wilh. Mich. Nebel.

Inhalt.

	Seite
Weihgebet	1
Morgenandacht	4
Morgenopfer	8
Sonntagmorgen	10
Abendandacht	12
Abendopfer	17
Das Nachtgebet	20
An den Schutzgeist des Lebens	22
Das Lob des Herrn	24
Gott ist die Liebe	27
Jesus die ewige Wahrheit	30
Andacht vor der Predigt	32
Die heilige Messe	34
Die Opferfeier der heiligen Messe	54
Das Vater unser	65
Gebet für das Wohl der Eltern	67
Für die Kirche und ihre Diener	70
Für den Fürsten und sein Haus	72

	Seite
Gebet für alle Menschen	75
Beicht=Andachten	77
Selbstbekenntniß vor Gott	91
Empfindung nach der heil. Beicht	93
Communion=Andachten	98
Glaube, Hoffnung, Liebe	105
Gottes Vaterhuld und Liebe	112
Der Erlösung Frucht und Heil . . .	114
Andacht im Advent	117
Andacht in der heiligen Weihnacht . . .	120
Andacht am letzten Abend des Jahres . .	126
Andacht am Neujahrsmorgen	131
Des Glaubens Kraft	134
Hoffnung auf Gott in Leiden	137
An die ewige Liebe im Schmerze	139
Trost in Stunden der Prüfung	142
Am Feste der Erscheinung des Herrn . . .	145
Am Aschermittwoch	147
Die heilige Zeit der Fasten	151
Am Palmsonntage	155
Betrachtung am grünen Donnerstage . . .	159
Am heiligen Charfreitage	166
Jesus am Kreuze	171
Jesus im Grabe	175
Am Grabe des Erlösers	179
Am heiligen Osterfeste	182
Am Feste der Himmelfahrt Christi	188
Das Pfingstfest	194
Am heiligen Fronleichnamsfeste	200
Der Vater, das Wort und der heilige Geist	206
Mariä Himmelfahrt	212

Seite

An Maria, um Reinheit und Ruhe des Herzens 215
An Maria, den Trost der Betrübten . . . 217
Verehrung der seligsten Jungfrau Maria . . 219
Verehrung des heiligen Joseph 222
Johannes der Taufer 224
Am Feste der Apostel Petrus und Paulus . 226
Am Feste der heiligen Engel 228
Am Feste aller Heiligen 229
Am Tage der Geburt 231
Goldne Sprüche für das Leben 233
Gebet des Jünglings 239
Gebet der Jungfrau 242
Gebet im Brautstande 246
Andacht am Tage der Vermählung . . 248
Gebet im Ehestande 252
Dank und Bitte des Gatten für die Gattin . 255
Dank und Bitte der Gattin für den Gattin . 257
Der Mutter Bitte für das Kind 260
Entzücken an Gott 262
Des Christen Menschenliebe 265
Gebet eines Kranken 267
Gottvertrauen in der Krankheit 269
Vertrauen auf Gott, den Retter 273
Christliches Verzeihen bei Kränkung . . . 276
Balsam des Trostes für leidende Seelen . . 277
Die Krone der Gerechten 285
Trost und Beruhigung am Grabe eines geliebten Wesens 287
Am Festtage aller Seelen 290
Auf dem Kirchhof 298

Seite
Gedanken über die Unsterblichkeit . . . 301
Himmlische Freiheit 306
Seelenunsterblichkeit 309

Weihgebet.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende spricht der Herr, der da ist, und da war, und da sein wird, der Allmächtige. (Offenb. Joh. 1, 8.)

Auf der Schwelle Deines Heiligthumes
Naht sich betend meine Seele Dir.
Vater, den mir Jesu Mund verkündet,
Neig' aus Engelchören Dich auch mir.
Gnädig ruh' auf Deinem Menschenkinde,
Das zu Dir die Hände faltend hebt,
Wenn empor nach jenen Seraphsharfen
Seiner Andacht stille Flamme schwebt.
Ja, es träufelt auf das Haupt des Kindes
Segen, wie mein Gott ihn Seelen gibt,
Die Er, selbst in heißen Prüfungstagen,
Väterlich und treu und ewig liebt. —
Gott, Dein Heiligthum ist aufgegangen,
Und in Andacht all mein Herz entbrannt;
Wonneschauernd hebt mein Geist die Schwingen,
Vater hast Du Dich auch mir genannt.

Ew'ger, Dein bin ich; ob Schmerz, ob Thränen
Speisen mich und tränken, ich bin Dein;
Ob noch tausendmal der Himmel höher:
Mein bist Du, im Tod, im Leben mein.
Darum laß im Geist und in der Wahrheit
Beten, herzlich beten, Gott, Dein Kind!
Vater, schirm's, daß fromm und rein es wandle
Heimwärts durch der Erdnacht Irrgewind!
Ach! wie lebt's und webt's in meinem Innern,
Und wie dehnt das Herz die Brust so weit,
Denk' ich, Vater, Deiner Lieb' und Güte,
Denk' ich Deiner Macht und Herrlichkeit!
Sieh, Du warst, eh Mond und Stern und Sonne
Zogen auf und nieder Tag und Nacht;
Vater, Mond und Stern und Sonn' erlöschen,
Deine Liebe bleibt und Deine Macht.
Licht ist Dein Gewand, Dein Thron der Himmel;
Was gethan Du willst, es steht vor Dir.
Ueber alle Himmel reicht Dein Szepter,
Und doch ruht Dein Auge auch auf mir.
Preisen will ich stets mit Lobgesängen
Freudig Dich im frühsten Morgenroth;
Denn Du bist mein Gott und Hort und Heiland
In der Freude mir, in Noth und Tod.
Du bist König; Dir zu Füßen legen
Erdenfürsten Kron' und Herrscherstab;
Unterthan sind Dir Myriaden Welten, —
Und doch führst Du mich durch Tod und Grab.

Du bist Gott, die Götzen sind zerfallen;
Denn Dein theurer Sohn hat sie zerstreut,
Als den Schuldbrief einer Welt am Kreuze
Blutend er getilgt für ew'ge Zeit.
Heilig bist Du, ew'ge Lieb' und Wahrheit,
Alles Schönen Urquell, alles Lichts.
Laß mir leuchten d'rum im Erdendunkel,
Gott, den Abglanz Deines Angesichts!
Heil'ge mich und was ich fühl' und denke;
Heil'ge mich in der unheil'gen Welt,
Daß ich steh' im Kampf und überwinde,
Bis mir zu die Kron' aus Lichte fällt!
Segne mich in meinem heil'gen Glauben,
Segne mich in meiner Liebe Glut,
Daß ich Menschenlieb' und Menschenpflichten
Uebe, kost' es auch mein letztes Blut!
Nicht umsonst sei Jesus mir gestorben,
Ich will Christ in Wort sein und in That;
Dann, o Vater! führst Du froh zum Feste
Mich der großen Aernt' aus ird'scher Saat.

Morgenandacht.

Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. (Ev. Joh. 14, 14.) Gott, Du bist mein Gott; früh erwache ich zu Dir. (Psalm. 63, 2.) Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. (Matth. 7, 7.)

Vater, ewiger Gott des Lebens und des Todes, aus der Stille der Nacht geht der Morgen hervor in Deine schlummererquickte Schöpfung. Neues Licht und Leben, neue Freude und Wonne zieht Gott-verkündend ein in Deine Welt, Allmächtiger, Allheiliger, allerbarmender Vater und Gott. Durch Schlaf und Ruhe gestärkt, freudig und wie neugeboren, sinke ich vor Dir nieder. Ich preise Deine Liebe und Güte und bete Dich an im Staube, guter, großer, hochherrlicher Gott. Dir möcht ich opfern auf noch unbefleckten Lippen die Erstlinge meiner Gedanken und Empfindungen. Nimm sie gnädig an! Dein gedenk' ich zuerst; alles Andere trete tief zurück in den Hintergrund meiner Seele. Mein Gott und Schöpfer, mein Schild und mein Schirm in Drang und Noth, Du mein Glauben, Lieben und mein Hoffen, Vater im Himmel, mein Alles in Allem bist Du. Dir zuerst wendet sich die ganze, himmlischfrohe Menschenseele betend zu. Du bist der

ewige, glanzvolle Baumeister, der diesen unermessenen Riesenbau der Welt aus Nichts hervorgerufen. Du bist der richtende Furchtbare, dessen Tritte donnern, dessen Blicke Blitze sind. Allmacht, Weisheit, Allheiligkeit, Allwissen, Ewiger, Gerechtigkeit und Gnade, Wahrheit, Leben und Liebe bist Du. Himmlischer Vater, mit den Millionen, die jetzt, in dieser feierlichen Morgenstunde, himmelan blicken und beten, sende ich meinen heißen Dank, meine fromme Wünsche, in Jesu, Deines geliebten Sohnes Namen, Dir zu; erhöre mich! Ich will Dich nicht bitten um vergängliche Güter des Staubes, nicht um das flüchtige Glück dieser Welt. Leite mich in Deiner Wahrheit, lehre mich Deine Wege! denn wahr sind Deine Wege und ohne Wandel. Du hast mir Jesum zugesandt in das Dunkel dieses Lebens; Wahn, Irrthum, die Lüge und ihr Reich schwanden vor ihm. Licht, Wahrheit und selige Freiheit hauchte sein letzter Seufzer auf Golgatha in das Herz der ausgesöhnten Welt. O Vater! ich danke Dir im Namen der ganzen Menschheit. Aber in Gottbeseelten Tugendthaten, nicht blos in schwachen Worten der Menschenzunge, soll mein Dank sich offenbaren. Ich will nicht blos glauben; in segnendem Wirken des Guten werde mein Glaube lebendig, stark und beseligend; denn Glaube ohne Werk ist todt. So laß mich

denn, von Deinem heiligen Geiste beseelt und durchdrungen, das Erste und Nothwendigste des Menschen scharf und unverrückt in's Auge fassen. Vollkommen wie Du, Dir ähnlich zu werden ist unser erhabnes Ziel. Daß ich dies Ziel erlange, kräftige mich mit Deiner Kraft, stärke mich mit Deiner Stärke. Was noch Unreines an mir klebt, die Schatten und Flecken der Staubwelt und der Sinnlichkeit, heiliger Gott, nimm sie von mir! Gib mir tausend Gelegenheiten, die großen Tugenden des Christenthumes in Werken zu üben, die meine Mitbrüder und mich wahrhaft beglücken, mein geistiges Wesen, mein unsterbliches Theil veredeln, erhöhen und es Dir, mein Gott, näher bringen! Bewahre mich vor jedem Rückfall in Thorheit und Sünde; denn Sündigen ist der Seele Tod, die Tugend aber gibt ihr das Leben. Leben in Dir, Dich erkennen und, o Liebenswürdigster! Dich lieben über Alles, — Das ist das ewige Leben. Vater, verhilf mir und uns allen dazu! Von meiner Wiege an bis auf diese Minute hast Du so unendlich viel Gutes an mir gethan. Sei mir auch heute nahe mit Deiner Huld und Hilfe! Mit heiterer Gemütsstimmung laß mich an die Geschäfte meines Standes und Berufes vom Gebete gehen! Segne mich, Vater, damit Segen werde, was ich heute verrichte! Laß mich treu und gewissenhaft die Pflichten meines Berufes

erfüllen und Nichts versäumen, was zu thun ich als Mensch und Christ verpflichtet bin! Erleuchte mich mit Deinem heiligen Geiste! Erwärme und rege mein Herz an zu Handlungen der Tugend und Menschenliebe! Liebevoll, sanft und freundlich laß mich Jedem, selbst meinem bittersten Todfeinde, entgegen kommen! Du willst es, und was Du willst, das ist gut gemeint. Nothleidenden laß mich helfen durch Trost, Rath und That, Trauernde trösten, Weinenden Thränen trocknen! Beglückest Du heute mich mit freudigen Stunden so kommen sie von Dir; erscheint mir Betrübendes, Du hast es auch gegeben. Dank, Vater im Himmel, für Beides! Segne auch Alle, die mir angehören, Alle, auch meine Feinde! Führe Du mich, läutere, schütze mich! Auch dieser irdische Tag sei mir ein guter Schritt näher zu Dir und zu dem großen, ewigen Tage. Kleide mich in das Gewand Deiner Gnade, das die Kinder Gottes im Staube tragen! Rüste mich mit dem starken Schilde meines heiligen Glaubens, daß ich kämpfe den guten Kampf! Heilige mich im Inwendigsten; weiche, Vater, nie vom Kinde der Schwachheit! Dein Geist und Deine Gnade sei mit mir ewig, Herr, dreieiniger Gott! — Und wie mein, so erbarme Dich, o Gott! auch jener abgeschiedenen Seelen, besonders solcher, die mir in diesem Leben theuer waren, und die, noch nicht ganz

würdig Deiner seligen Anschauung, im Orte der Reinigung nach Dir verlangen! Gib ihnen, Vater, barmherziger Gott, die ewige Ruhe! Dir sei Lob, Preis, Ehre und Anbetung, Herr, Allmächtiger, in Ewigkeit!

Morgenopfer.

Gott, Du bist mein Gott, früh erwache ich zu Dir. Wann ich mich zu Bette lege, so denke ich an Dich; wann ich erwache, so rede ich von Dir. (Psalm 63, 2 und 7.)

Alles lebt und Alles jauchzet wieder
Dankgesang Dir, Vater, himmelan;
Denn herauf aus fernstem Morgenlande
Führst Du neu das Tagslicht seine Bahn,
Wie du einst die Stralen Deiner Wahrheit
Um das Kreuz gesä't auf Golgatha,
Als Dein lieber Sohn sein Blut gegeben,
Daß wir alle, Gott, Dir kommen nah.
Segnend gießt den goldnen Stralenregen
Durch ihr weites Reich die Sonne aus;
Schattenbild nur ist sie Deiner Güte,
Kerze nur in Gottes weitem Haus.
Saaten säuseln Dank im Morgenwinde,
Morgenwinde sind ja Gottes Hauch;
Aehren rauschen Dir im Sommermittag,
Deinen Namen nennen Baum und Strauch.

Alles preis't Dich, Schöpfer, Gott, Erhalter,
Dir nur will ich Sinn und Seele weih'n;
Denn Gottähnlichkeit ist Ziel am Staube,
Dort im Licht wird sie gekrönet sein.
Schwach bin ich, und wie ein Schatten schwindet,
Flüchtig, spurlos fährt mein Leben hin;
Nichts bin ich, wo Du von mir Dich wendest,
Wie ich stark mit Dir und Alles bin.
Laß mein Fleh'n zu Deinem Ohre dringen,
Gürte mich mit Deiner Kraft, mit Macht!
Mit Geduld, mit Deinem Geiste waffne
Dein Geschöpf, mit Deinem Licht in Nacht!
Laß mich, Vater, Deinen Weg erkennen,
Den zu Dir mein Jesus mir gebahnt,
Und vor Sünde wie vor Ottern fliehen,
Wo die Stimme des Gewissens mahnt!
Hilf mir Du die Leidenschaft bezwingen,
Die mich tückisch reißt in's Todesnetz;
Auf die Tafel meines Herzens schreibe
Feurig mir Dein heiliges Gesetz!
Wo ich kämpfe zwischen Geist und Fleische,
Zwischen Wahne, Wahrheit, Licht und Nacht,
Reiche mir den Schild der Gottesstärke,
Mir den Siegeshelm der Gottesmacht!
Nähr' in mir der Menschenliebe Flamme,
Laß sie brennen, Gott, bis in mein Grab,
Daß im Menschen ich den Bruder liebe,
Dem, wie mir, den Sohn der Vater gab!

Froh gedeihe meiner Hände Wirken,
Segen blüh' aus meinem Morgenfleh'n!
Alle segne, Freunde mir und Feinde,
Die mit mir in's Land der Hoffnung seh'n!
Nun in Gottes Namen sei's begonnen,
In die Hand Dir sei mein Loos gelegt!
Guter Vater, leite Du uns alle,
Bis zur Ruh die Feierstunde schlägt!

Sonntagmorgen.

Du sollst den Sabbath halten, auf daß du ihn heiligest, wie der Herr, dein Gott, dir geboten hat. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten; aber am siebenten Tage sollst du keine Arbeit thun, auch nicht dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Lastthier. (5. B. Mos. 5, 12—14.)

Wie so festlich kommt's aus Osten
In der Morgenröthe Pracht!
Herr, Dein heil'ger Tag erwacht,
Himmelsluft in Ruh zu kosten.
In der Morgenwinde Wehen
Singen Dir die Glocken zu:
Heilig, Herr und Gott, bist Du!
Hosianna in den Höhen!

Schmück' uns, Herr, zu Deinem Feste
Mit dem Kleide Deines Lichts;
Neig' uns Deines Angesichts
Freud' auf Hütten und Paläste!
Woll' auf unsre Opfer sehen,
Höre unsern Dankgesang!
Steig' in Wolken, Orgelklang:
Hosianna in den Höhen!

Was im Feld und was am Herde,
Was im Wald, im Gotteshaus,
Alles ruf', o Vater! aus,
Vater unsrer schönen Erde:
Nur was Du willst, muß geschehen;
Du bist groß, bist wunderbar.
Sing' und preis' Ihn, Wesenschaar:
Hosianna in den Höhen!

Angebetet sei Dein Name!
Deiner Ehr' ist voll die Welt.
Oeffne uns Dein Himmelszelt,
Lös' uns Herz und Sinn von Grame!
Du mit uns! Wer kann vergehen,
Der auf Dich sein Heil gesetzt?
Heute sei kein Aug genetzt!
Hosianna in den Höhen!

Preisen hoch mit tausend Zungen
Hör' ich Dich im großen Chor;
Andachtflammen glüh'n empor,
Hoch vom Staub zu Gott geschwungen.

Feiert, feiert in den Höhen,
Feiert Gottes Tag am Staub!
Bis die Welt des Todes Raub:
Hosianna in den Höhen!

Abendandacht.

Werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. (Matth. 5, 48.) Was der Mensch säet, das wird er ärnten. (Gal. 6, 7.) Die Aernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel. (Matth. 13, 39.)

Die Sonne ist zur Ruhe gegangen, der Abend ist da mit seinen Schatten. Die Feierstunde schlägt und die Abendglocke läutet Frieden und Ruhe über den müden Menschenhänden. Vor der Thüre steht die Nacht, in ihrem Schoose bringt sie den Schlummer und die Erquickung. Ach! daß nun jedes vollendete Tagwerk auf Erde gekrönt würde mit Gottes Vatersegen! daß kein trüber Thränenblick, kein gramerpreßter Seufzer, keine leise Wehklage durch die Wolken den Weg zu Dir, Vater, suchen müßte! Sende, o Herr! Deine Engel aus, unsre Dankopfer und Wonnegebete, unsre Seufzer und Thränen vor Deinen ewigen Thron, Alliebender, zu bringen. Dir

flammen unsre Herzen zu Land und zu Meer, auf den Bergen, im Thale, in Palästen, in den ärmsten Hütten, preisend, dankend und anbetend, ewige Liebe, entgegen. Wie Du so hoch beseligend mich durchdringest! Wie der lichte Stral Deines ewigen Geistes mein Dich preisendes Innerstes zu Einem Opferbrande entzündet! Jede Nerve in mir werde Dir zur lodernden Liebesflamme! Du, Du liebst mich mit treuer, ewiger Liebe. Aus den Tiefen meines Elendes, aus den schweigenden Nächten des Todes, o mein Gott! erhobst Du erbarmend mich in das heilige Licht Deiner Erkenntniß. Zwar dämmert uns Menschen erst dies Licht am Staube; aber dort im höhern Jenseits geht es uns herrlich und gänzlich auf, wenn wir, treu Deinen Geboten, Dich herzlich gesucht im Wandel der Tugend und Rechtschaffenheit. Durch Jesus, Deinen Eingebornen, hast Du mich erhoben zum Kinde Deiner Gnade. Mit seinem fließenden Opferblute hast Du mich rein gewaschen. Sein Tod ist mein Leben. Aus seinem Tode ward ich neugeboren, und meine Mutter, meine liebevolle, treu besorgte Mutter ist seine heilige starke Kirche, meiner Seele Schirmengel ist seine göttliche Religion. Werth und Bedeutung, Ziel und Inhalt gibt meinem kurzen Dasein, Vater, Dein guter, erhabener Sohn, den Du geboren von Ewigkeit her. Er kam, das

ewige Wort, aus dem Reiche des Lichtes, und kleidete sich in das Fleisch. Er ging in eines Knechtes Gestalt, arm, verachtet, verkannt, doch groß und sieghaft, durch dies Erdenleben. Dein Wille war ihm Gebot. Nicht die Welt zu richten war er erschienen, nein, sie glücklich zu machen, sie hoch zu beseligen. Er war Dir gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuze. Und wie bin ich es Dir, ich, Dein erlöstes, Dein so schwer erkauftes Kind? Kaum darf ich es wagen, einen offnen Blick in meine vergangnen Tage prüfend zurück zu werfen. Hinter mir, o Gott! wie laut verklagend! erheben sich die Sünden meiner Jugend. Vertilge ihre Namen aus dem Buche meines Lebens! Vergib, was ich Unheiliges gethan aus menschlicher Schwachheit! Nicht nach Deiner Gerechtigkeit, nein, nach Deiner Gnade, Du Allerbarmer, richte mein Leben! Laß mich immer reiner, immer besser werden! Halte mir stets Deine Gerichte vor die Augen der Seele! Denn furchtbar gehst Du oft zu Gerichte mit der Welt. Feßle meinen Blick auf mein hohes, glänzendes Ziel, auf Allvollkommenheit. Vollkommen aber macht uns nur unsre Tugend. Gib mir Jesu unsterbliche Freundin, die himmlische Tugend, zur treuen Führerin! Begeistere mich, sie zu lieben und zu üben, bis mein Auge im letzten Seufzer bricht!

Lieber Vater, Du über alle Welten erhabner Urquell alles Lichtes und Lebens, wie so ganz unwürdig bin ich Deiner gränzenlosen Liebe zu mir! Mache mich ihrer würdig durch eine Gegenliebe, die mit hoher Freude ein Leben opfert auf den Altar des erhabensten Gottesdienstes! Tausendmal köstlicher, als alle Schätze der Vergänglichkeit, ist Dein heiliger Geist. Zu seinem reinen Tempel schaffe mein Tiefinnerstes um! Laß ihn wohnen darin, bis ich des Staubes ganz ledig geworden bin! Sei Du mir Alles in Allem! Vater, wie mir, so gib allen Deinen Kindern auf der Erde eine erquickende Nacht voll Schlummer und Frieden! Schließe Keinen, auch den Verirrten nicht, aus Deinem Erbarmen aus! Ach! es gibt der Uebel so viele noch in dieser Welt, und an den meisten ist nur unser verkehrtes, sündiges Leben schuld. Richte unsre Gebrechen ein; mache uns stark und seelengroß, im Glück, im Ungemache; ziehe uns an den Harnisch Gottes, damit wir im Streite nicht wanken, nicht fallen! Wo jetzt verlassene Herzen weinen in den Gemächern des Jammers; wo noch die hilflose Noth nach dem Retter die wundgerungnen Hände ausstreckt; wo Unschuld zittert, und wo die verlassene Wittwe nach Trost und Stütze sucht; wo die arme Waise nur Dich, Vater im Himmel, hat; wo in Leiden ein Kranker

schmachtet, und ein Sterbender ausringt im letzten Kampfe: da nahe Du helfend, lindernd und rettend, Du, unser Gott und unsre Zuversicht! Nur Du kannst helfen; so hilf uns! Nimm uns alle in Deinen gnädigen Schutz in dieser und in jeder Nacht unsers Daseins! Unter den Flügeln Deines Erbarmens schütze mich, starker Gott, ewige Liebe! Gütig, wie ein Vater sein Kind, wirst Du mich an Deiner rechten Hand zum Ziele geleiten. Auch im Grabe noch hältst Du mich fest bei der Hand, und dessen darf ich getrost sein. Morgen frühe laß mich Deine Stimme gestärkt und froh wieder wecken. Segne mich, guter Vater aller Menschen! In Deine Hände lege ich mich lebend und todt. Preis sei Dir, Ehre und Anbetung in Ewigkeit! — Dir, Mutter meines Erlösers, mächtigste Fürsprecherin am Throne Gottes, und dir, schirmender Engel meines Daseins am Staube, empfehle ich mich auch in dieser Nacht. Amen!

Abendopfer.

Seraphim standen über Ihm, ein Jeder hatte sechs Flügel. Mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. Und Einer rief zum Andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Sabaoth! Alle Lande sind Seiner Ehre voll! (Isaias 6, 2–3.)

Himmel wölben Dir sich zum Gezelte,
Sterne glüh'n als ew'ge Kron' um Dich;
Deines Kleides Saum sind Morgenröthen;
Herr, Du kommst, die Berge neigen sich.
Hoch vom ird'schen Altar, Ew'ger, lodern
Opferflammen Dir, Dich betet Flur,
Haus und Tempel an, das Herz des Menschen
Nennt und singt Dich, Vater der Natur!
Engel knie'n im weißen Dämmerscheine
Des verglühten Tags im Abendland,
Vor den Garben für die Ewigkeiten,
Die auf ird'schem Feld die Tugend band.
Engel schau'n herein in unser Leben;
Unsre Thrän' und unsern Seufzerlaut
Tragen sie zu Gott in goldnen Schalen,
Der Sein Licht in unsre Nacht gethaut.

Still und leis nun öffnen sich die Pforten
Deines Tempels, große Ewigkeit,
Und es spricht das Herz mit seinem Gotte,
Dem es sich von Jugend auf geweiht.
Vater, Vater, den ich ruf' und glaube,
Vater, dem mich Jesus zugebracht,
Hörst Du doch des Herzens Dankgelispel,
Hör' auch mein Gebet am Thor der Nacht!
Sieh, es weh'n zusammen jetzt die Flammen
Von Millionen auf dem ird'schen Rund;
Lobgesang und Dank und Bitte steigen
Gottan vom versöhnten Menschenbund.
Hell, wie um den Hochaltar entzündet,
Hast du Stern an Stern in stillen Höh'n;
Berge dampfen, Weihrauch sind die Wolken,
Orgelklang ist Abendwindes Weh'n.
Niederfall' auch ich auf Deine Erde,
Anzubeten tief im Staube Dich;
Denn das Füllhorn Deiner Gottesliebe
Schüttest Dü wie Regen über mich.
Pfänder Deiner himmelhohen Güte
Find' ich, Gott, wohin mein Fuß mich trägt;
Doch das schönste Pfand, das Du gegeben,
Ist ein Herz, das Dir voll Tugend schlägt.
Tugend, Tugend ist der Seele Leben,
Ist der Schlüssel für das Himmelreich;
Nurdie Tugend, Gottheit, ist Dein Siegel,
Sie nur macht uns Jesu Vater gleich.

Duldend muß sie geh'n durch's sünd'ge Leben
Und sich läutern in der Prüfung Glut;
Aber, Gott, Du wirst sie hoch verklären,
Wo sie schaut, und wo der Glaube ruht.
Gütig mir verhüllst Du jene Gränze,
Wo mein Engel sagt: Hier schlummre ein!
Ob sie nah, ob sie noch meilenferne, —
Ich nicht, Du nur, Vater, weißt's allein.
Nun so laß mich jeden neuen Morgen
Grüßen wie den letzten, den Du gibst.
Ehr' und Ansehn, Gold, ach! flücht'ge Schätze
Nicht des Moders, — gib mir, was Du liebst!
Menschenliebe gib, Geduld in Leiden,
Weisheit, Sieg im Drang der Leidenschaft,
Freiheit, Gott, vom Druck der Sinn' und Sünden,
Und im Schmerz des Glaubens heil'ge Kraft!
Gib mir Dich, o gib mir Deiner Stärke,
Herr, nur einen matten Wiederschein!
Welt und Fleisch und Schicksal soll bezwungen
Dann, des Himmels Kranz errungen sein.
Lodre, Gott geweiht, du Opferflamme,
Sternenan! zu Gott, mein Herz, zu Ihm!
Heilig, heilig! sing' Ihm, hohe Seele,
Heilig bist Du, Gott der Seraphim!

Das Nachtgebet.

Der Herr hat bei Tage Seine Güte verheißen, und des Nachts singe ich Ihn und bete zu Gott meines Lebens. (Psalm 42, 9.) Ich schlafe, aber mein Herz wacht. (Hohes Lied 5, 2.)

Wenn Du ausgelöscht des Tages Lampe,
Und die Nacht vom Sternenhimmel schaut,
Ach! wie sucht dann ihren Gott die Seele,
Die auf Ihn nur, den Allmächt'gen, baut!
Dann versinkt, was irdisch ist und nichtig,
Vater, tief im dunkeln Strom der Zeit,
Und herüber aus dem ew'gen Frühling
Glänzt das große Bild der Ewigkeit.
Vor Dir betend falt' ich fromm die Hände,
Und in Andacht brennt mir das Gemüt.
Mag mich da kein menschlich Auge finden,
Du bist's, der in meine Kammer sieht.
Faltenlos, mein Richter, ohne Schleier,
Liegt mein ganzes Sein vor Deinem Blick;
Was die Brust so himmlisch mir beweget,
Dräng' ich nicht vor Dir in's Herz zurück.
Was des Guten heut' ich mir gesäet,
Kam es, bester Vater, nicht von Dir?
Was mir heut den frommen Sinn beseligt,
Gabst nicht Du das Pfand der Gnade mir?

Kindlich dank' ich, kindesgläubig betend
Blick' ich auf in's Auge Deiner Huld.
Jesus hat sich auch für mich verblutet;
Gnade, Gott, d'rum meiner Sündenschuld!
Sieh, ich bin ein elend schwaches Wesen;
Wie ein Schatten fährt mein Dasein hin,
Wolltest Du nur auf Sekundendauer
Dem Geschöpf des Schöpfers Hand entzieh'n.
Deß gedenk' und Deiner Liebe, Vater,
Die, ein Ozean, die Welt durchfleugt!
Die Verzeihung send' uns ihre Engel,
Wo sich Dir der Schmerz der Reue beugt.
Tilge, was bethört ich Freveles übte,
Nimm Dein Kind in Gnaden wieder an!
Laß ihm leuchten Deine ew'ge Wahrheit,
Schirm's im Weltgewühl vor Trug und Wahn!
Laß es fallen nimmer in die Garne,
Das der Geist der ew'gen Nacht ihm wob!
Laß es feststeh'n, fromm und gut und heilig,
Das Dein Arm an's Herz des Vaters hob.
Nun so sei's beschlossen und vollendet,
Und Dein Kind auf Erde geht zur Ruh.
Segne mich mit Deinem Vatersegen,
Decke mich mit Deiner Rechten zu!
Gute Nacht den theuern müden Eltern!
Vater, Mutter eine gute Nacht,
Die so oft, wann mich der Schlaf umfangen,
Schlaflos Nächte lang um's Kind gewacht!

Gute Nacht den Schwestern und euch, Brüder!
Gute Nacht dem Feinde wie dem Freund!
Ruh' und Friede, bester Vater, komme,
Wo betrübt ein leidend Herz noch weint!
In die Hand Dir leg' ich all mein Leben,
Bis des Pilgers Leib im Grabe ruht.
Heil'ger Wächter, unter Deiner Schirmung
Ruh' ich wie in Gottes Schoose gut.

An den Schutzgeist des Lebens.

Ein anderes Nachtgebet.

Er hat Seinen Engeln befohlen um deinerwillen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. (Psalm 91, 11.)

Heiliger Engel meiner Lebenstage,
Güt'ger Geist, den aus dem Heimatland
Gottes Vaterhuld zur Kindeswiege
Mir, zu Schutz und Führung, zugesandt:
Dein auch müss' ich dankerfüllt gedenken,
Eh mein Auge Gottesfriede schließt;
Oeffnen will das Herz sich auch dem Freunde,
Der den Kelch der Prüfung mir versüßt.
Ob ich auch noch nicht dein Antlitz schaue,
Nicht dich fühle mit des Menschen Hand:
Unsichtbar und wachend Tag' und Nächte,
Führst du treu mich bis zum Grabesrand.

Ob die Welt, die launenvolle, Schwüre
Treulos breche, die sie gestern schwur:
Deine Lieb' und Treue raubt kein Wechsel,
Und dich treibt des Herzens Stimme nur.
Damals schon, als ich im Morgenrothe
Dieses Lebens kindlich spielt' und sang,
Warst du nah in tausend Todsgefahren,
Wo das Kind am Abgrund harmlos sprang.
Als das Licht des Kreuzes aufgegangen
Heller mir in des Gemütes Welt,
Ließest du mich deine Stimme hören,
Wo mir der Versucher nachgestellt.
Du, du sprachst, wo ich zu sünd'gen brannte,
Laut im Innern: Kämpfe, wanke nicht!
Und die Warnung ging aus deinem Munde:
Denke, Kind, an Gottes Strafgericht!
Tausendmal wär' ich im Kampf erlegen,
Und gesiegt hätt', Engel, Leidenschaft,
Hättest du des Pfleglings Noth verlassen,
Du gestählt ihn nicht mit Himmelskraft.
Treu gehütet, wie ein guter Gärtner,
Hast du mir der Tugend Gartenland;
Früchte, die der ew'gen Freude reifen,
Dank' ich selig dir im Grabgewand.
Bleibe mir fortan der güt'ge Wächter
In des Daseins stürmisch dunkler Nacht;
In des Glückes, in der Thränen Stunden
Harre aus bei mir, bis ich's vollbracht!

Nähr' in mir den Flammentrieb nach Wahrheit;
Denn sie ist ja Gott, — Gott ist mein Ziel.
Richte mich empor an deiner Stärke,
Wenn ich blind in's Garn der Sünde fiel!
Hilf mir stark und fest um's Ew'ge ringen;
Denn es ist des kurzen Kampfes werth.
Seligkeit und Friede, Gottvollendung
Winkt dem Helden, der vom Kampfe kehrt.
Einst erwach' ich nicht mehr unter Menschen,
Nein, in einem schönern, hellern Land;
Dort wird dann nicht mehr geweinet werden,
Wenn ihr Kind die ew'ge Liebe fand.

Das Lob des Herrn.

Am Sonntagabend.

Gelobet seist Du, Herr, Allmächtiger, und Preis sei Dir und ewiger Ruhm!
Gelobet sei Dein herrlicher und heiliger Name, und Preis sei ihm und ewiger Ruhm!
Gelobet seist Du in Deinem herrlichen heiligen Tempel, und Preis sei Dir und ewiger Ruhm!
Gelobet seist Du, der Du sitzest über den Cherubim und in die Tiefen niederschauest, und Preis sei Dir und ewiger Ruhm!

Gelobet seist Du in des Himmels Veste, und Preis
sei Dir und ewiger Ruhm!
Es loben den Herrn alle Seine Werke, und bringen
Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Ihr Himmel, lobet den Herrn und bringet Ihm
Preis und ewigen Ruhm!
Lobet den Herrn, ihr Engel des Herrn, und bringet
Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Alle Wasser am Himmel droben, lobet den Herrn und
bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Alle Heerschaaren des Herrn, lobet den Herrn und
bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Sonne und Mond, lobet den Herrn und bringet
Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Alle Sterne des Himmels, lobet den Herrn und
bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Regen und Thau, lobet den Herrn und bringet
Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Alle Winde, lobet den Herrn und bringet Ihm
Preis und ewigen Ruhm!
Feuer und Hitze, lobet den Herrn und bringet
Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Schlossen und Hagel, lobet den Herrn und bringet
Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Tag und Nacht, lobet den Herrn und bringet
Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Licht und Finsterniß, lobet den Herrn und bringet
Ihm Preis und ewigen Ruhm!

Eis und Frost, lobet den Herrn und bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Blitz und Wolken, lobet den Herrn und bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Die ganze Erde lobe den Herrn und bring' Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Alles, was auf Erde wächst, lobe den Herrn und bring' Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Quellen, Ströme und Meere, lobet den Herrn und bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Fische und Alles im Wasser, lobet den Herrn und bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Alle Vögel unter dem Himmelsdache, lobet den Herrn und bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!
All' ihr Thiere, wilde und zahme, lobet den Herrn und bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Ihr Menschenkinder, lobet den Herrn und bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Ihr Priester des Herrn, lobet den Herrn und bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Ihr Knechte des Herrn, lobet den Herrn und bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Ihr Geister und Seelen der Gerechten, lobet den Herrn und bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!
Ihr Heiligen des Herrn, lobet den Herrn und bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!

Danket dem Herrn! denn Er ist freundlich, und Seine
Güte währet ewig. Alle, die den Herrn
fürchten, lobet den Gott aller Götter,
bringet Ihm Preis und ewigen Ruhm!

Gott ist die Liebe.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der
bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm. (1 Joh. 4, 16.)

Gott ist die Lieb'. O hätt' ich Seraphsharfen,
Und hätt' ich Engelssang,
Daß ich Dir säng' und spielte: Gott die Liebe!
Die Liebe Gott! mein Lebenlang!
Gott ist die Liebe! Der vor Mond und Sonne,
Vor Erd' und Himmel war;
Gott ist die Liebe, der die Welt zum Tempel,
Und Sonnen schuf Sich zum Altar.
Gott ist die Liebe, der zum Frühling sagte:
Erfreu' im Blütenzug!
Zum Sommer: Bringe Frucht! zum Herbste: Schüttle,
Was Gott gereift im Stundenflug!
Gott ist die Liebe, dem das Herz des Menschen,
Das Herz des Cherubs schlägt;
Gott ist die Liebe, der aus Schmerz zur Freude
Sein Kind, aus Nacht zum Tage trägt.
Gott ist die Liebe, dessen Thron Erbarmen
Und ew'ge Gnade stützt;

Gott ist die Liebe, der in Flut und Flammen,
In Noth und Tod Sein Kind beschützt.
Empor, mein Geist, auf jungen Adlerschwingen
Zu Ihm vom Gräberland!
Zu Ihm empor aus tausend Staubesfesseln,
Zur Liebe, die nie Ende fand!
Der einst den Sohn, den einz'gen, mir gegeben,
Daß er mir Bürge sei,
Wenn ich den Kampf, die Pilgerschaft beschlossen,
Wer ist so wie der Vater treu?
Der mich durchflammt mit Seines Geistes Lichte,
Mit Seiner Gotteskraft,
Wo wohnt im Umkreis aller Welten Einer,
Der wie der Vater Wunder schafft?
Du bist mir, Du, bei frühster Morgenröthe
Mit Deiner Liebe nah;
Ich fühle Dich am Mittag, Dich am Abend,
Und wo ich sei, auch Du bist da.
Dein Vaterauge, ewig treu, bewachet
Dein schlafend Kind bei Nacht;
An Deiner rechten Hand aus Ruh und Träumen
Führst Du es, ew'ge Lieb' und Macht.
Ob ich am Abgrund wandle, ob ich schlummre
Vor Löwenhöhlen: Du,
Allnah=Allheil'ger, schauest göttlich schirmend,
Mir mehr, als selbst die Mutter, zu.
So will ich Dich mit ew'ger Liebe lieben
Und halten fest an Dir;

Will suchen Nichts, mein Gott und Hort und Vater,
Als Deine Lieb' und Lust an mir.
Denn was die Welt, die falsche, truggewohnte,
Herr, Gott, mir kann verleih'n,
Es ist doch Nichts als blendend Glück im Traume,
Es ist doch Nichts als Wahn und Schein.
Und ob die Menschen noch so warm mich lieben:
Sie fallen einmal ab;
Und ob ich Krone selbst und Purpur trüge, —
Das Leichentuch ist mein im Grab.
Und ob ich blühte wie die Ros' im Maien —
Des Leibes Schöne fällt;
Und ob ich wäre Weisester der Weisen,
Auch dieser Schatz, mein Gott, zerschellt.
Gott ist die Liebe! Urbild höchster Schöne,
Quell der Vollkommenheit,
Du Meer von Licht und Weisheit, Kraft und Leben,
Du Held voll Ehr' und Herrlichkeit,
Dich schau' ich an mit meines Geistes Augen,
Und ob Du stehst so fern
Vom Kind des ird'schen Weibes, als am Himmel
Der Nacht der fernste Sonnenstern:
Du bist in Glanz gekleidet wie die Sonne,
Gott, Dein Gewand ist Licht;
Du bist mir dennoch nah, auf mir voll Gnade
Ruht segnend doch Dein Angesicht.
Horch! rings im Umkreis der milliarden Wesen,
In hehrem Festakkord,

Vom höchsten Aufgang bis zum tiefsten Abend
Der Schöpfung hallt es fort und fort:
Gott ist die Liebe! Betet an, ihr Tiefen!
Ihr Höhen, jauchzt Ihm Ruhm!
Gott ist die Liebe! Hosianna, Himmel!
Hoch preis' Ihn, ird'sches Heiligthum!

Jesus die ewige Wahrheit.

Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. (Matth. 24, 35.)

Worte des Lebens flossen Dir, Meister,
Reich von den Lippen, göttlich und wahr;
Blicke des Lichts zum Reiche der Geister
Sind sie, wie Sonnen entzückend und klar.
Himmel und Erde werden verschwinden,
Spurlos wie Rauch im Winde verweh'n;
Aber das Wort, das Du kamst zu verkünden,
Heilender Gottmensch, es kann nicht vergeh'n.
Oben geschöpft am leuchtenden Quelle
Thronender Gottheit, brachtest uns Du
Hier auf des Jenseits dämmernder Schwelle
Liebend den Kelch der Verkündigung zu.
Als wir den Trank des Arztes empfunden,
Der uns zu Hilf' im Tode geeilt,
Schlossen gestillt sich brennende Wunden,
Sieh, und der Kranke war, Mittler, geheilt.

Als wir des Geistes Binde getragen,
Irrend im Dunkel ewiger Nacht,
Kamst Du so glänzend, hießest es tagen,
Blühen und tragen in Fülle und Pracht.
Blutig gesäet hast Du die Früchte
Uns auf den Acker der Ewigkeit;
Herrlich erstieg der Same zum Lichte,
Und zu der Aernte schon gehet die Zeit.
Mensch ist der Mensch im Christen geworden,
Himmlisch verklärt blüht irdische Saat.
Fort ist der Tod und aus ist sein Morden,
Und mit uns stirbt nicht die heilige That.
Was noch die Hand des Menschen gebauet,
Und was erfand sein schaffender Sinn,
Bleibend Nichts hat die Sonne geschauet,
Unter der Wiege schon wühlt der Ruin.
Aber das Ew'ge, aber das Große,
Das aus der Gottheit Schoos sich gebar,
Fällt nicht unter des Wechsels Loose,
Ewig ist's morgen, wie heute es war.
Himmel und Erde werden zerstäuben,
Fest steht Dein Wort wie demantne Schrift.
Meister, auf's Herz will ich es mir schreiben,
Bis mich Dein Ruf in das Ewige trifft.

Andacht vor der Predigt.

Denn Das ist die Liebe zu Gott: daß wir Seine Gebote halten; und Seine Gebote sind nicht schwer. Denn Alles, was aus Gott ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. (1 Joh. 5, 4—5.) Wer meine Gebote hat und sie hält, Der ist es, der mich liebt. Wer aber mich liebt, wird auch von meinem Vater geliebt werden. (Ev. Joh. 14, 21.) Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. (Matth. 24, 35.)

Gott, Du Urquell des Lichtes und der Liebe, der Du rechten Wandel vor Dir und Wahrheit liebst, in inbrünstiger Andacht erhebe ich mein Innerstes betend zu Dir. Sende mir Deinen heiligen Geist, erleuchte mich durch die Tiefen meines innersten Wesens! Oeffne die Ohren meines Herzens, damit es freudig das Evangelium Deines Sohnes vernehme, und sich erquicke und stärke an den Worten des Lebens und der ewigen Wahrheit! Geist Gottes, erschließe, durchdringe und entzünde mein gläubiges Gemüt! Weihe, beseele und heilige mir Geist, Sinn und Herz! Laß den Samen der göttlichen Lehre des Erlösers in das fruchtbare Erdreich meines Gemütes fallen, damit es in Deinem Lichte tausendfaltige Früchte

trage für Zeit und Ewigkeit! Regiere und entflamme des Priesters Geist und Gemüt, damit er, für Dein und der Tugend Reich begeistert, uns die hohen Wahrheiten unsrer heiligen Religion verkünde! Uns Hörern des göttlichen Wortes aber gib willigen Gehorsam, in Freudigkeit nur Das zu üben, was Dein Wille ist. Wir wollen nicht blos hören und glauben; im guten Wirken werde unser Glaube lebendig; denn Glaube ohne Werk ist Nichts nütze. So schwebe denn nieder auf diese versammelte Christengemeine in Deinem heiligen Tempel, Geist Gottes! Segne Deinen gesalbten Diener, segne uns alle, damit wir mit Ernst und Ausdauer an das Heilgeschäft unsrer sittlichen Besserung gehen und vollkommen werden, wie Du, Vater im Himmel, vollkommen bist! Allvollkommenheit in Dir ist unser aller Ziel und Sehnen; Deine Kinder führt nur die Tugend und Deine Gnade dahin. Die Tugend sei uns eine starke, treue Führerin durch dieses Leben nach dem bessern, durch den Tod und das Grab zum ewigen Licht und Leben, und Deine Gnade, himmlischer Vater, sei und bleibe mit uns immer; durch Jesum Christum, Deinen Sohn! Amen!

I.

Die heilige Messe.

Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute. Solches thuet, so oft ihr davon trinket, zu meinem Gedächtnisse! Denn so oft ihr von diesem Brode esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkünden, bis er kommt. (1 Cor. 11, 25—26.)

Eingang.

Gott, ein Geist bist Du, und Deine Anbeter sollen im Geiste und in der Wahrheit Dich anbeten. Im Staube bet' ich voll Ehrfurcht, Herr, Allmächtiger, Dich an. Ich preise Dich, ich glaube vertrauensvoll an Dich, dreimalheiliger Allnaher! Ich verehre Dich mit Schauern der Bewunderung, Vater und Richter der Welt! Was ist der Mensch vor Dir, daß Du sein denkest, und was des Menschen Kind, daß Du Dich sein annimmst?

O Gott! wie erhaben stehest Du über mir in Deiner furchtbar herrlichen Majestät! Senke Deinen Alles durchdringenden Blick herab in die Tiefe meiner Niedrigkeit! Bekleide meine Blöse mit dem Abglanze Deiner Licht und Leben ausströmenden Gottheit! Erhebe mich, allangebeteter Gott der Schöpfung, der Du thronest über der Heerschaar lobsingender Cherubim, und anhörest

das ewig preisende Halleluja seliger Geisterchöre! Auch ich will, heiligster Vater, leise zwar und lallend, Deinen hochherrlichen Namen preisen. Präge mir mit Feuer in das dankvolle Herz das leuchtende Vorbild Deines Sohnes, der die Wahrheit ist, der Weg und das Leben! In seinen Fußstapfen führe uns zu Dir! Alles, um was wir Dich bitten werden im Namen des Sohnes, willst Du, Vater, uns gewähren. So bitte ich Dich im Namen des Versöhners: weihe meine Andacht, erleuchte mein Inwendigstes mit Deinem heiligen Geiste, damit ich die Größe und Bedeutung dieses Opfers erkenne, das, unblutig hier erneut und Dir dargebracht, ein Bild und eine stete Vergegenwärtigung jenes großen, blutigen Opfers ist, das Dein geliebter Sohn auf dem Altare des Kreuzes für alle Welt Dir einst gebracht. Ihn, der von keiner Sünde wußte, hast Du zur Sünde gemacht, damit wir in Ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Dir besteht. Unerforschlicher Geist, wundervoller Gott, wie sind Deiner Wunder so viele! Himmel und Erde sind Deiner Ehre voll, und wohin der Gedanke des Seraphs fliegt, da bist auch Du, schaffend und erhaltend, überall Gott und Vater, Richter und Erbarmer. —

Dich nennen nicht würdig genug Namen irdischer Lippen. Wie schön und herrlich hast Du die sichtbare Welt gemacht! Um wie viel schöner

und herrlicher muß die uns noch unsichtbare sein, wenn sie uns einmal aufgeht! Wir sehen jetzt wie durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Die Thür zu Dir ist Jesus Christus. Seine Lehre sei mir heilig, sein Gebot meines Lebens Richtschnur. Allerbarmer, wie einst des Menschen Sohn, im Bewußtsein seiner erhabnen, erlösenden Gottessendung, für alle Welt sein Blut hinopferte, so nun weihe ich hier, vereint mit der ganzen Christenheit, Dir auf dem Altare das schuldlose Lamm der Erlösung, auf welches Du der Welt Sünden geworfen, und das sie trug und sie tilgte mit seinem Blute.

Wir sind theuer erkauft. Darum bewahre uns immerdar vor der schmachvollen Knechtschaft der Sünde. Dir beuge ich meine Kniee, Vater unsers Herrn und Erlösers, Jesu Christi, der Du der rechte Vater bist. Erbarme Dich mein, würdige mich Deiner gränzenlosen Liebe, und vernimm mein Gebet mit gnädigem Herzen, allliebender Gott!

Lobgesang.

Ehre sei Gott in den Höhen, und auf Erde Friede den Menschen, deren Wille gut ist! Wir loben Dich, wir preisen Dich, anbetend danken wir Dir, der Du sitzest auf dem Throne der Herrlichkeit.

Herr, allbeherrschender Gott, unser Vater, ewige Allmacht, Güte und Weisheit, Dein Tempel ist die weite Welt, und jedes gute Herz Dein Altar. Dich erkenne und lobe und preise Alles, was Du mit Deinem Geiste beseelt, mit Empfindung göttlich durchdrungen hast! Alle Chöre geschaffner Wesen, im Licht, in des Staubes Nacht, müssen sich schaaren zu einem ewigen Halleluja vor Dir, Allvater! Deine Herrlichkeit und Liebe sei das preisende Freudenlied der Ewigkeiten!

Erlöser der Menschen, Jesus Christus, Du, des Vaters eingeborner Sohn und verkündendes Wort, sündetilgendes Gotteslamm, das geblutet für uns und verblichen, unser Mittler, sitzend zur Rechten des Vaters, Dir und dem heiligen Geiste sei Preis und Lobgesang, Anbetung und Dank in Ewigkeit!

Dreieinig herrschender, herrlicher Gott, Alles, was Athem und Seele hat, vereine sich zu Deinem Lobe, und rühme und preise Dich ewig!

Gebet.

Gott und Vater der Liebe und Erbarmung, der Du den ewigen Tempel Deines Gottesdienstes gebauet hast auf Jesus Christus, Deinen uns zugesandten Eingebornen, gib Deinen Geist Deiner alleinigen Kirche und salbe mit ihm ihre Priester, damit sie uns offenbaren Dein Wort und Deinen

Vaterwillen! Dein Geist erleuchte und leite sie, damit sie uns treu und sicher Deine Wege, Wege des Lichtes und der ewigen Wahrheit, führen! Gib uns Menschen Bruderliebe, Eintracht und Frieden, und setze ein Ende allem unchristlichen Hassen, Verfolgen und Unterdrücken! Laß allen Menschen das Licht Deiner Erkenntniß aufgehen, damit es unsre niedre Selbstsucht, Wahn und Aberglauben, unsre Staubesliebe und Lust an dem Nichtigen verscheuche, und Dich uns schauen lasse in Deiner Größe und Liebenswürdigkeit! Auf das Ewige richte unser Sinnen und Streben! Unsrer Sünden vor Dir ist keine Zahl. Vergib sie uns und gib uns Kraft, heilige Vorsätze zu halten! Mehre das Gute, mindre das Böse; schaffe Recht dem Gerechten, und Einhalt thue dem Dein vergessenden Frevel, heiliger Gott, der Gerechtigkeit liebt! Rüste uns mit den Waffen unsers heiligen Glaubens; kröne uns mit der Krone der Gerechten! Laß uns wachsen und froh gedeihen in Jesu himmlisch beseligender Religion! Sie stärke und tröste uns im Leben, im Sterben! Dein Name sei gelobt, Deine Ehre erzählen Himmel und Erde! Denn Du bist Gott und außer Dir ist kein Gott. Erfreuen laß sich Alle, die ihr Heil auf Dich gesetzt und Dir vertrauen in Noth und Tod! Gott, erhöre mein Flehen, mein Gebet nimm an mit Vaterhuld!

Epistel.

Und das Leben ist erschienen und wir haben gesehen, zeugen und verkünden euch das Leben, das ewig ist, beim Vater war und zu uns gekommen ist. Und Dies ist die Verkündung, die wir von ihm gehört haben: Gott ist ein Licht, und keine Finsterniß wohnt in Ihm. Wenn wir im Lichte wandeln, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Seines Sohnes Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde. Und ob auch Jemand sündigte, so haben wir bei'm Vater einen Mittler, Jesum Christum, der gerecht ist. Derselbe ist die Versöhnung für unsre Sünden; aber nicht nur für unsre Sünden, sondern auch für der ganzen Welt Sünden. Daran sehen wir, daß wir Ihn kennen: daß wir Seine Gebote halten. Die Finsterniß ist vergangen und das wahre Licht leuchtet jetzt. Wer sagt, er wandle im Licht, und hasset seinen Bruder, Der ist noch im Finstern und weiß nicht, wohin er gehe. Liebet nicht die Welt und was in der Welt ist! Wer die Welt liebt, in Dem ist die Liebe des Vaters nicht. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, wird fortleben in Ewigkeit. Wer den Sohn läugnet, hat auch den Vater nicht. Und Das ist die Verheißung, die er uns verheißen hat: das ewige Leben. Darin

haben wir erkannt seine Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen. Auch wir sollen das Leben lassen für die Brüder.

Lasset uns nicht lieben mit Wort und Zunge, sondern mit That und in Wahrheit. Geliebte, lasset uns unter einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott. Wer liebt, Der ist aus Gott geboren und kennet Gott. Wer nicht liebt, kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Darin gab sich die Liebe Gottes zu uns kund: daß Gott Seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir leben durch ihn. Darin bestehet die Liebe, nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß Er uns zuvor geliebt und gesandt hat Seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe ausharrt, bleibt in Gott, und Gott in ihm. Und auch dies Gebot haben wir von Ihm: daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebe. (1 Ep. Joh.)

Evangelium.

Jesus sprach: Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte läßt sein Leben für seine Schafe. Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich. Folget mir nach! Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an Ihn, der mich gesandt hat. Und wer mich sieht, der sieht

Den, der mich gesandt hat. Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit Keiner, der an mich glaubt, in Finsterniß bleibe. Ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache. Ich rede, was mir der Vater gesagt hat. Sein Gebot ist das ewige Leben. Wer meinen Gesandten aufnimmt, nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt Ihn auf, der mich gesandt hat. Ein neues Gebot gebe ich ich euch: daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebet. Glaubet ihr an Gott, so glaubet auch an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Ich will wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, als durch mich. Ich bin die Thüre. Ich und der Vater sind Eines. Glaubet mir, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist; glaubet es wenigstens um der Werke willen. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Und ich werde den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, der ewig bei euch bleibe: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann; denn sie sieht ihn nicht und kennet ihn

nicht. Ich will euch nicht verwaiset zurücklassen; ich komme wieder zu euch. Euer Herz traure nicht! (Ev. Joh.)

Glaubensbekenntniß.

Ich glaube an Dich, alleiniger Gott, allmächtiger Schöpfer der sichtbaren und der unsichtbaren Welt. Himmel und Erde hast Du geschaffen. Alles, Allmächtiger, umfassest, erhaltest und lenkest Du. Deine Namen sind Ewig, Allmacht, Allweisheit, ewige Liebe, Allsehen und Allwissen, Güte, Gerechtigkeit und väterliche Gnade. Deine heilige Vorsehung wacht über die ganze Schöpfung. Ich darf Dich Vater nennen; Vater, preisend bete ich Dich an.

Ich glaube an Deinen Eingebornen Jesum Christum, Deinen menschgewordnen Sohn, der, geboren aus jungfräulicher Mutter, in die Welt ist gekommen, um uns aus der Dienstbarkeit der Sinnlichkeit und Sünde, aus Unwissenheit und Wahne zu befreien. Er hat sich uns zur Sühne gemacht in seinem Tod am Kreuze. Er litt und starb für uns und wurde begraben. Sieghaft ist er aus dem Grabe wiedererstanden am dritten Tage und in den Himmel zurückgegangen, von wannen er gekommen und wieder erscheinen wird, daß er richte die Lebendigen und die Todten. Dort sitzt er zur Rechten des Vaters, herrschend und richtend.

Ich glaube an den heiligen, von Vater und Sohne ausgegangenen Geist, unsern Tröster, von Jesus uns zugesandt, damit er uns erleuchte, führe und stärke.

Ich glaube an eine heilige allgemeine Kirche, von Jesus Christus erbaut auf Petrus, den Felsen, und auf Dessen Nachfolger auf dem römischen Stuhle, und geweiht und besiegelt mit seinem Blute und Tod. An eine Gemeinschaft der Heiligen glaube ich, an Vergebung der Sünden und an Gottes allvergeltendes Weltgericht. Ich glaube eine Auferstehung der Todten und eine ewige Fortdauer der unsterblichen Seele.

Opferweihe.

Herr, Allmächtiger, der Du über die ganze Schöpfung herrschest mit ewiger Gotteskraft und Vaterliebe, und mit Weisheit und unbegränzter Güte förderst das Heil Deiner Geschöpfe, Dir danke ich mein Dasein und Voranschreiten in der Erkenntniß Deiner Gottheit. Anbetend preise ich Deine Vaterhuld, die, uns zu erlösen aus Irrthum, Lüge und Sündenknechtschaft, Deinen Sohn Jesum Christum uns hingegeben. Im Vereine und im Sinne der gesammten Christenheit weihe ich Dir das reinste und größte Opfer, das Dir, Erhabenster, von Menschenhänden gebracht werden kann.

Nimm an dies unblutig erneute, heiligende Sühnopfer Deines Eingebornen, so von mir, wie von den heiligen Altären allen des neuen Bundes! Höre und erhöre die himmelan steigenden Flammengebete Deiner gesalbten Priester in den Tempeln der Christenheit! Segne durch dieses Opfer die Völker alle des Kreuzes! Segne Staat und Kirche, die Lehrer, die Jünger! Laß aufblühen die Saaten des Guten in Deiner Welt voll fröhlichen Gedeihens! Stärke, schütze die Jugend; entkräfte und tilge aus das wuchernde Unkraut des Bösen! Lege um Fürsten und Volk das beglückende Band der Liebe und Eintracht! Sei mit uns allen!

Und so, wie dies sündetilgende Opfer des neuen Bundes, weihe ich Dir, in der Feier der Erinnerung an Deines göttlichen Sohnes Leben, Lehren, Leiden und Sterben, meinen Willen und meine Seelentriebe, meines Geistes und meines Leibes Kräfte, ja mein ganzes Selbst, mein Sein und Werden. Leb' ich, so leb' ich Dir; sterb' ich, so sterb' ich Dir. Darum, ob ich lebe oder sterbe, so bin ich Dein.

Vorgesang.

Mein Herz ist bereit, o Gott! mein Herz ist bereit zu singen und zu loben. Herr, unser Herr-

scher, wie herrlich ist Dein Name im Kreise der Erde! Ich sehe die Himmel, Deiner Hände Werk, den Mond und die Sterne, die Du führest. Ich freue mich und bin fröhlich in Dir und lobsinge Deinem Namen, höchster Gott, und Deine Wunder will ich erzählen. Der Herr ist König immer und ewig. Du wohnest in Deinem heiligen Tempel, und die Himmel sind Dein Thron. Deine Augenlider prüfen die Menschenkinder. Deine Rede ist lauter wie geläutert Silber. Du prüfest mein Herz und Du läuterst mich. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes; ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht verkündet es der andern. Dein ist die Erde und was rings auf ihr. Leite mich in Deiner Wahrheit, du mein Licht und mein Heil! Dein Wort ist Wahrheit, und was Du verheißest, erfüllest Du. Gerechtigkeit und Gericht ist Deine Liebe. Deiner Güte ist die Schöpfung voll.

Dein Engel lagert sich um Alle, die Dich fürchten, und schirmet sie. Dein Name, Dein Ruhm gehen bis an der Welt Ende. Deine Güte reicht, so weit der Himmel, und Gottes Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Laß Dein Antlitz über uns aufgehen! Es danken Dir, Gott, die Völker! es danken Dir alle Völker! Die Völker freuen sich Gottes und jauchzen!

Gott, segne uns, und alles Leben fürchte Dich!

Du bist ein Vater der Waisen und ein Sachwalter der Wittwen. Fürchten wird man Dich, so lange Mond und Sonne währen, von Kind zu Kindeskindern. Blühen wird der Gerechte und großer Friede, bis Mond und Sonne vergehen. Du wirst herrschen von einem Meere bis an das andere. Dein Name wird ewig bestehen, und sein ein Segen allen Nachkommen. Nach Deinen Planen leitest Du mich; Du nimmst mich endlich mit Ehren an. Habe ich nur Dich, so frage ich nicht nach Himmel und Erde. Verschmachtet mir Seele und Leib, so bist Du doch immer, mein Gott, meines Herzens Trost und Erbtheil. Mein Gott und Schirmer bist Du für und für.

Lobet den Herrn, ihr, Seine Engel, ihr Gewaltigen, die ihr Seine Befehle vollzieht, damit man höre die Stimme Seines Wortes! Lobet den Herrn, alle Seine Herrschaaren, ihr, Seine Diener, die Seinen Willen thun! Lobe den Herrn, meine Seele! Licht ist Sein Gewand, das Er trägt. Wie einen Teppich breitet Er die Himmel aus. Auf Wolken fährt Er einher, wie auf einem Wagen. Er schreitet einher auf den Schwingen des Windes. Er macht Seine Engel zu Winden, und Seine Diener zu Feuerflammen. Alles, Alles, Gott, hast Du wohl gemacht. Nur Du bist Herrscher, der Könige König. Nur Du bist Gott, und

Keiner sonst. Unser Vater und Richter bist Du. Vom Aufgange bis zum Niedergange der Sonne sei Dein Name gepriesen! Berge hüpfen vor Dir wie Lämmer, und die Hügel wie junge Schafe. Wie herrlich bist Du, mein Gott! Dich will ich singen mein Lebenlang, und loben meinen Gott, so lang' ich athme. Halleluja! Lobe den Herrn, meine Seele! lobe den Herrn!

Vor der Wandlung.

Himmlischer Vater, in Andacht will ich mich jetzt ganz versenken in die unergründlichen Tiefen des Wunders jener Liebe, die meinen Erlöser sein Lebenlang beseelte und in den Tod ihn trieb für mich, den schuldlosen Gerechten für Dein schuldbelastetes Kind. Laß die Feier dieser Erinnerung an Jesu Hingabe für uns im Innersten mich entflammen zu seiner treuen Nachfolge, damit ich mehr, als die Welt, Das liebe, was droben ist, droben in unsrer Heimat, Vater, bei Dir.

Großer, guter, Welt-erlösender Sohn des alliebenden Vaters, Gottmensch Jesus Christus, ich glaube an dich und an dein Wort. Dein Wort ist ewige Wahrheit. Auf dich hoffe ich, du himmlischer Freund meiner Seele, der du unter den Gestalten des Brodes und Weines hier wesentlich gegenwärtig bist. In deinem Opferblute reinige

und heilige sie! Entsündige und bewahre sie, mein Herr und Heiland, zum ewigen Leben!

Nach der Wandlung.

Allheiliger, der Du unsre Gedanken wägst und Herzen und Nieren prüfst; Allwissender, Vater und Richter der Welt, der Du mit alldurchdringendem Blick das Verborgenste durchschauest, ganz entschleiert und ohne Falte liegt mein Wesen vor Dir. Vor Dir kann ich es nicht beschönigen, nicht bemänteln. Wie ich bin, schwach, sündenvoll, elend, ein erbarmenswerthes Wesen, blicke ich aus dem Staube auf nach Dir, vor dem der Cherub selbst zittert und in sprachloses Staunen, Bewundern und Anbeten sich auflös't. Heilige Schauer Deiner Gottesnähe durchzücken mich, und mein ganzes Wesen wird zu Einem himmelan dringenden Seufzer. Ich danke Deiner gränzenlosen Liebe, die mein ewiges Glück schon bereitete, noch eh' ich war. Alle meine Lebenstage strömen über von der Fülle Deiner Erbarmungen. Ich bin ein Mensch geschaffen, noch mehr, ich bin Christ. Zum wahren Menschen hat Jesus mich erhoben, veredelt und mir die Anwartschaft auf eine bessere, schönere Welt blutig errungen. Meinen Schuldbrief hat er am Kreuze vernichtet, und mir die heilige Anweisung an Dein Reich im bessern Jenseits besiegelt mit seinem Blut und

Liebestode. Was wär' ich, o Gott! ohne ihn? Noch ein Kind der Nacht, irrend ohne Führer in allen Finsternissen des Wahnes und der Sünde, ein Spielwerk niederer Leidenschaften, ein Sklave der Sinnenwelt. Nun hat er mich aber mit seinem Blute losgekauft, und der Tod kann mir Nichts mehr anhaben. Des Erlösers Joch ist süß, seine Gebote sind leicht. Ich will es tragen und sie üben in meines Herzens Freudigkeit. Mein Wandel sei Dir und der Tugend geweiht. Die Liebe zu Dir und zu den Menschen durchflamme mein Herz, bis es Staub wird! Durchleuchte mich mit Deinem heiligen Geiste, dem Schöpfer und Beförderer alles Guten! Er ermuntere und beseele mich zu allen Werken des Erbarmens an der Menschheit! Von meiner Liebe und meinem Verzeihen sei auch mein bitterster Feind nicht ausgeschlossen.

Mit Deinen erhabnen Tugenden, göttlicher Freund meiner befreiten Seele, Jesu, schmücke mich! Deine Sanftmut, dein Gottergeben, dein Lieben und Erbarmen, dein großmütiges Benehmen vor deinen Todfeinden, dein Gehorsam und deine himmlisch verklärte Duldermiene, verzeihend noch im letzten Seufzer, schwebe mir unauslöschlich als Vorbild vor Augen, bis ich spreche wie du: Es ist vollbracht!

Gedenke huldvoll, ewiges Erbarmen, auch

der Abgeschiednen, die im Lichte unsers heiligen Glaubens vor uns gewandelt, und die Du abgerufen hast aus diesem Leben zur Vergeltung nach ihren Werken. Ich bitte für ihre Aufnahme zu Dir in das Reich des ewigen Friedens, wenn sie Dein Antlitz zu schauen noch nicht würdig sind. Besonders bete ich für Jene, für welche zu beten das Gefühl der Dankbarkeit oder christliche Nächstenliebe mein Herz bewegt. Nimm sie auf in Frieden und Ruhe, und laß ihnen leuchten dort Dein ewiges Licht!

Das Gebet des Herrn.

Unterrichtet durch Deines Sohnes göttliche Belehrung, Vater im Himmel, wagen wir zu beten:

Vater unser, der Du bist im Himmel, geheiliget werde Dein Name! Zu komme uns Dein Reich! Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erde! Gib uns heute unser tägliches Brod! Und vergib uns unsre Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern! Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Uebel! Amen!

Die Communion.

Hoher Dulder Jesu, sanftes Gotteslamm der Versöhnung, das der Welt Sünden trug, welch' einen Schatz von Segnungen und Beseligung hast du uns in deinem heiligen Abendmahle als theuerstes Vermächtniß deiner unendlichen Liebe hinterlassen! Du gibst dich selber uns immer noch mit jener allumfassenden Liebe hin, die dich begleitete und durchdrang, bis du, am Kreuze erblaßt, in die Arme des Todes sankest. Du bist das Brod des Lebens. Du bereitest der schmachtenden Seele deinen Tisch. Du brichst ihr beseligend, Jesu, das Brod des Himmels; sie genießet und lebt neu und gestärket auf in dir, und schließet sich heißer, inniger an dich, du ihr Heiland und Retter aus Sünde und Tod.

Sie dürstet; du führest sie liebend dahin zum ewig rieselnden Heilquelle deines für sie in Liebe vergoßnen Blutes. Ach! daß ich mit Allen, die du so schwer mit dem Preise deines verströmenden Blutes erkauft hast, zu deiner Liebe heiligem Mahle immer würdig käme! Deine Liebe war so allumfassend, so unaussprechlich groß. Gieße nur einen Stral ihrer überschwänglichen Fülle in mein kaltes, todtes Herz, damit es für Gott und Tugend, für Wahrheit und ein höheres, unsterbliches Leben glühe, wie einst das deine, eh' es endlich

unter der Last aller zusammengehäuften Schmerzen brach!

Wohl fühl' ich es, ich bin nicht werth, daß du mir die Arme öffnest und mich aufnimmst aus meiner Niedrigkeit; aber bei dir ist Verzeihen und Gnade die Fülle. Ich bin sündebelastet und strafbar; im bin krank. Sei mein Arzt und heile mich, mein Herr und Gott! Segne und heilige mich durch dein vergossenes Opferblut!

O mein liebreicher Erlöser! möchte mein ganzes Wesen Ein Dankopfer, eine unauslöschliche Flamme der reinsten Liebe für Gott und Menschen werden, damit ich, im Sinne deiner göttlichen Lehre, immer freier von Sinnenwelt und Erdschlacken, dir und dem himmlischen Vater immer ähnlicher werde!

Gebet.

Herr und Gott, zu dem die Opferflammen von den Altären der Christenheit um den ganzen Erdkreis lodern, habe Dank für die Sendung und Menschwerdung Deines Eingebornen, Dank für unsre Erlösung und Beseligung durch Jesus! Wer sich an Ihn hält, kann nicht verloren gehen. Halte mich treu an Ihn im Glauben, Lieben und Hoffen! Ich glaube an Ihn, auf Deine Vatergüte hoffe ich, lieben über Alles in der Welt

will ich Dich. Segne mich und meine Gelübde, ein vollendeter Christ in Wort und That zu werden! Dein heiliger Geist, der Geist der Liebe und Eintracht, der Wahrheit, Gerechtigkeit und des Friedens, sei mit uns ewig!

Schluß.

Aus den Händen des Priesters nimm gnädig das Opfer, das wir Dir mit ihm gebracht, Herr, himmlischer Vater! Ich verlasse Deinen Tempel, aber Dein heiliger Geist, der mich jetzt so innig stärkt, dessen Friede mich so himmlisch umathmet, begleitet uns, die Kinder Deines Erbarmens, hinaus in das Weltgetümmel von dieser heiligen Stätte Deiner Anbetung. Bewahre mein Herz vor Sünde! Laß Segen und Menschenbeglückung mich verbreiten, wohin mein Auge fällt! Fromm und gut und heilig, Vater, und des Namens Deines geliebten Sohnes werth, laß am Zeitstrome hinab mich wandeln bis zum letzten Meilensteine meiner irdischen Pilgerschaft! In Deine Hände lege ich mein Leben! Dein Vaterauge ruhe auf mir immer! Amen!

II.

Die Opferfeier der heiligen Messe.

Gott war in Christus und versöhnte die Welt durch ihn, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet den Bund der Versöhnung. (2. Cor. 5. 19.)

Eingang.

Nehmt mich auf, ihr Hallen meines Gottes,
Wo so oft Sein Friede mich umschloß,
Wo vom Geist des Staubes Bande fallen,
Oft das Herz dem Vater überfloß.
Heilig ist die Stätte! Stürze nieder,
Demutvoll Geschöpf, in Staub vor Ihm,
Dem ein Lobsang wird des Herzens Stammeln,
Dem die Harfe braus't der Cherubim!
Gott ist nah! das Irdische versinket;
Gott ist da! das Ewige geht auf.
Engelchöre knie'n um Ihn auf Wolken,
Andachtschauernd blickt die Seel' hinauf.
Triumphirend wälzt wie Siegsgesänge
Durch den Tempel sich der Orgelklang,
Und in tausendstimm'gem Halleluja
Wiederhallt entflammt der Gottgesang.

Alles wird Anbetung, Dank und Preisen,
Denn es ist der Dreimalheil'ge nah,
Wo der Opfer höchstes wird gefeiert,
Doch nicht mehr auf blut'gem Golgatha.
Weihrauch dampft zu Gott empor, der Tempel
Stralt im Kerzenglanz, in Herzenglut.
Feiern will ich, andachtzitternd feiern
Jesu Sühnungsthat, des Mittlers Blut.

Sieh, vor Dir versammelt auf den Knieen
Liegt, ein Herz, Ein Geist, die Christenschaar,
Und Dein Priester, Gott, Allheilig-Wahrer,
Tritt, zu opfern, an den Hochaltar.
Neige Dich vom Throne Deines Lichtes,
Du, der jedes Seiner Kinder kennt,
Vater ist dem Frommen und Gesunk'nen,
Und uns alle Seine Kinder nennt.

Gott, dem Sonne sich und Erde neigen
Und was lebt und webt im Weltenrund,
Vater Du im Richten und Erhören,
Angebetet in der Sel'gen Mund:
Wie Du hörst des Seraphs Ruhmgesänge
In den Tempeln dort der Ewigkeit,
Hör' auch unsers Dankes leises Lallen,
Gott und Führer zur Vollkommenheit!

Heil'ge mich im Glanze Deiner Nähe,
Gottes Geist, durchdringe läuternd mich;
Weih' im rein entflammten Andachtfeuer
Mein Gemüt! ich ruf', o Vater! Dich.

Größtes Opfer, das sich je verblutet,
Wird erneut Dir, höchster Gott, gebracht.
Ew'ges Pfand uns sei es Deiner Gnade,
Uns ein Schirm vor Welt- und Sündenmacht.
Wie der Priester betend hebt die Hände,
Fleht' Er dort vor Seinem Todesgang,
Daß der Kelch sich wende von dem Sohne,
Als er heiß in Todesbangen rang.
Doch er sprach: Dein Wille, nicht der meine,
Vater, Vater, sei an mir gescheh'n!
Ja, Du willst, daß sterbend ich erlöse,
Und Dein Sohn wird treu zum Tode geh'n.
Und er trug das Kreuz, an ihm zu sterben,
Er, der rein die Weltschuld auf sich nahm;
Und er gab des Blutes letzten Tropfen,
Er, der, arm, nur Glück zu schaffen kam.
Selbstgeopfert auf dem Leidenhügel,
Gibt er lautlos sich den Mördern dar;
Seinem Blut entsprießt uns sel'ges Leben,
Und Erlösung stralt vom Kreuzaltar.

G l o r i a.

Dir, Vater in den Höh'n, sei Lieb' und Ehre!
Du willst nur Lieb' und Dank; so nimm sie hin.
Dem Gott der Wahrheit huldigt, sel'ge Chöre!
Wir beten glaubend, schauend preis't ihr Ihn.

Und Friede sei und Freude mit uns allen!
Dein Wille Gott ist — gut und freudig sein.
Der Cherub singt Dir, Menschenlippen lallen:
Dein Reich sei unser und die Ehre Dein!

Du hast so groß, so gut Dich uns verkündet,
Seit erster Puls in Deiner Schöpfung schlug,
Seit sich die Welt in Pracht um Dich geründet
Und Dich umschwebt in jugendheiterm Flug!
Gott, Deinen Namen hast Du uns geschrieben
Mit tausend Sonnen hell an's Sternenzelt.
Du bist's, Allmächt'ger, der in ew'gem Lieben
An's Vaterherz die Welt geschlossen hält.

Den Stab der Huld und Herrlichkeit und Güte
Schwingt über Tod und Leben Deine Hand.
In Staub zerfällt der Sonnen Jugendblüte,
Du wechselst nicht im ew'gen Unbestand.
Du herrschest für und für in Deiner Klarheit,
Du stöß'st der Kinder keines, Gott, von Dir.
Einst flieht das Ird'sche, Gottan hebt die Wahrheit,
Und über's Grab pflanzt Jesus sein Panier.

Du hast das Buch des Lebens aufgeschlagen,
Und väterlich ruht Deine Gnad' auf ihm.
Auf Ewigkeiten thronst Du, wie auf Tagen,
Der Sonnenstäubchen zählt wie Cherubim.
Gott, Deine Tempel hast du Dir erbauet,
Gegründet ihre Säulen auf Dein Wort,
Und was da athmet und das Licht erschauet,
Ruft: Heilig! heilig! heilig! immerfort.

Anbetung Dir, wie dort im heil'gen Lichte,
Hier in des Ew'gen Morgendämmerung!
Wir hangen all' an Deinem Angesichte,
Von Dir nur kommt, von Dir uns Heiligung.
Nimm auch das Lob der armen Menschenzunge,
Die leis Dir stammelt, was im Herzen schlägt.
Einst löse mir zu höherm Liedesschwunge
Die Zunge dort, wo Tugend Palmen trägt!

Credo.

Ich glaub' an Dich, an Dein allmächtig Walten,
An Deine Lieb' und Macht, Dein Ewigsein.
Mag tausendfach die Welt sich umgestalten —
Du thronest wechsellos in ihr allein.
Die Schöpfung, Herr, entwand sich Deinen Händen
Mit ihrer Sonnen und Planeten Schaar;
Sie alle lodern Dir gleich Opferbränden,
Und jedes fromme Herz ist Dein Altar.
Ich glaube, Dein allmächtig Wort: Es werde!
Rief alles Licht und Sein aus Nacht und Nichts.
Im Lichte wiederhallt Dir wie auf Erde
Dein Halleluja, Gott des Weltgerichts!
Ich glaub' an Dich, Urbildniß alles Schönen,
Des Wahren, Guten, Du des Lichtes Born!
Du hörst uns seufzen, siehst des Menschen Thränen
Und schüttest aus der Allmacht Segenshorn.

Ich glaub' an Dein Erbarmen, Dein Allwissen,
An Deine Vaterhuld auch im Gericht,
Die, wo die Reu' ein Kindesherz zerrissen,
Das Rohr nicht, das geknickte, ganz zerbricht.
Ich glaub' an Dich; die Götter sind vernichtet,
Ob ihren Trümmern thronest ewig Du.
Die Todesnacht, Dein Weg ist uns gelichtet.
Nur Du bist Gott, nur Dir führt Jesus zu.

Ich glaub' an Ihn, an Deinen Eingebornen,
Den einst der Jungfrau'n Reinste uns gebar,
Der, sterbend Dir zu retten die Verlornen,
Die Welt erlös't auf blut'gem Kreuzaltar.
Ich glaub' an Ihn, der Namenloses leidend,
Für mich auch litt und sank im Todeslauf,
Und der versprach, von den Geliebten scheidend:
Am dritten Tage steh' ich wieder auf.

Ich glaub' an Ihn, der seine Siegesfahne
Hoch stralend durch das Reich des Todes trug,
Und, daß er uns den Weg zum Vater bahne,
Den Thron der Nacht mit seinem Glanz zerschlug.
Ich glaub' an Ihn, der heim zu Dir gegangen,
Mit Dir zu herrschen in den heil'gen Höh'n,
Von wo er wird, wann die Posaunen klangen,
Mit allen Völkern zu Gerichte geh'n.

An Deinen Geist, den Geist des Lichts, der Liebe,
Entsprossen Sohn' und Vater, glaube ich.
Er weckt in Menschenbrust die Tugendtriebe,
Und seine Stimme tönt tiefinnerlich.

Der stille Zeuge ist er guter Thaten,
Er fehlte nie, wo Himmlisches geschah.
Wo rauschen edler Seelen schöne Saaten,
Da ist auch er allmächtig immer nah.
Ich glaub' an Ihn, der, Vater und Versöhner,
Um Euch geschlungen ein unlöslich Band.
Ihm huldigt jede Tugend als Bekröner,
Wie Feuer glüht sein Hauch im Staubgewand.
Er schreckt den Sünder weg vom Pfad des Bösen,
Er hebt zu Gott vom Dienst der Sinnlichkeit;
Er naht, in's mut'ge Herz die Kraft zu flößen,
Der frommen Tugend stets in Kampf und Streit.
Ich glaub' und bau', ich hoff' auf den Dreieinen,
Und meines Glaubens Thurm steht fest gebaut.
Ob Wetter leuchten, ob mir Sonnen scheinen —
Mein Loos hab' ich dem höchsten Gott vertraut.
Ich' glaub' an seliger Verklärung Erbe,
An Gottes Gnad' im ewigen Gericht.
Und ob der Leib vergänglich, Vater, sterbe —
Unsterblich wohnt die reine Seel' im Licht.

Sanktus.

Der Herr ist heilig! Leuchtend hell wie Sonnen
Geh'n, Erde, dir die Blicke Gottes auf.
Ganz Licht und Allmacht, kommt Er glanzumronen,
Und alles Leben ruft zu Ihm hinauf:

Hosanna! heilig bist Du, heilig, heilig!
Aus Deinem Auge strömen Tod und Sein.
Nur Du bist Gott und Herrscher, Du nur heilig,
Dem Chor im Licht, uns Vater Du allein.
Stürmt preisend in die Harfen, sel'ge Schaaren,
Daß es im Umkreis der Unsterblichkeit
Rings wiederhalle laut vom Wunderbaren,
Der auf den Höhen thront der Herrlichkeit!
Stürzt ehrfurchtschauernd nieder, Millionen,
Und betet an die Gottheit, betet an!
Seht Gottes Abglanz, all' ihr Erdenzonen,
Im Tagesschein, im nächt'gen Sternenplan!
Herr, Gott Sabaoth, Dich ehre,
Was da lebt, von Pol zu Pol!
Himmel, Erde, Lande, Meere,
Gott, sind Deiner Ehre voll!
Alles danke, lob' und preise,
Dreimalheil'ger, Deine Macht!
In der Schöpfung weitem Kreise
Rühmen, Herr, Dich Tag und Nacht!

Agnus Dei.

Lamm Gottes, das zu büßen ist gekommen
Für meine Schuld, für fremde Missethat;
Das über sich mein Schuldenbuch genommen,
Und still und sanft der Schlachtbank sich genaht:

Gerichteter, gib mir dein hohes Dulden,
Mir deine Sanftmut und Ergebenheit!
Du blutest dort, und mein ist das Verschulden,
Du ringst, und mir zu hoher Seligkeit.
Lamm Gottes, das zu leiden ist gekommen,
Weil ich verschmäht, zu sein nach Gottes Wort;
O du, der mein unsterblich Theil genommen,
Und es geschützt vor meinem Richter dort:
Gekreuzigter, zum Gegenstand des Hohnes
Entwürdigt noch im letzten Athemzug,
Sei mit mir, Siegesfürst des ew'gen Thrones,
Wenn aus mein brechend Herz im Tode schlug!
Lamm Gottes, das zu sterben ist gekommen,
Weil ich verirrt der Sünde nur gelebt;
O du, der mich dem ew'gen Tod genommen,
Du bester Seelenarzt, der mich erhebt:
Vollendeter, wie Keiner je vollendet,
Kurz ist der Schmerz, und bald ist's hier vollbracht.
O sei, bis ich beschlossen und geendet,
Du einzig, Jesu, meine Lieb' und Macht!

Opferweihe und Schlußgebet.

So folgten wir im Geiste dir auch heute,
Herr, vom Gebet im Garten bis zum Tod.
Wir sah'n der Opfer höchstes, das erneute,
Aus Priesters Hand gebracht Dir, höchster Gott.

Und wie Du damals, als Dein Sohn erblichen,
Mit Jesu Blut uns schriebst den Gnadenbrief,
Und ausgesöhnt die Schuld der Welt gestrichen,
So seg'n uns wieder, die zum Licht er rief!
Er starb und ging in's Reich der Himmel wieder,
Doch ruht in meiner Hand die seine treu.
Er gießt in's Herz mir Kraft und Stärke nieder,
Damit ein guter Kampf gekämpfet sei.
Er hat zurück uns seinen Geist gelassen,
Daß wir besiegen Sünde, Fleisch und Welt,
Und daß wir, fromm vollendet, ihn umfassen,
Wo Jesus uns sein Wort beim Vater hält.
Wie schön dein Bild uns, Gottmensch, sich entfaltet,
Das keine Schuld der Sinnenwelt getrübt!
Wie stehst du herrlich=groß vor uns gestaltet!
Wie göttlich stralt die That, die du geübt!
So nimm uns hin und lehr' uns deinen Willen,
Und schreib' in's Herz uns, Jesu, dein Gebot!
Wir wollen's üben; ob auch Thränen quillen —
Die ew'ge Freud' erblüht aus Schmerz und Noth.
Dir laß mich unter'm Klang der Festgesänge
Der Opfer reinstes, Herr, Allmächt'ger, weih'n!
Sieh huldvoll auf die frommgeschaarte Menge,
Und nimm es in Gestalt von Brod und Wein!
Die Welt, sie hat kein höh'res dir zu bringen,
Als das unblut'ge, Gott, in Priestershand.
So laß durch Wolken unser Flehen dringen,
Und send' uns Licht aus Deiner Himmel Land!

Herr, mit des Priesters flammendem Gebete
Verein' ich still mein Fleh'n; o hör' es an!
Eh' ich von Dir aus Deinem Tempel trete,
Gib Deinen Segen uns auf unsre Bahn!
Gieß einen Stral von jener Liebesfülle,
Die Deinen Sohn einst bis zum Tod gebracht,
In unsre Brust, in diese schwache Hülle,
In des Gemütes Gotterhellte Nacht!

Dann wird mein Sinn so gut, so kindlich werden,
Als wär' ich nie von Deinem Weg geirrt;
Dann wandl' ich Jesu ähnlich auf der Erden,
Und nimmer Sünd' und Welt das Herz verwirrt.
Mir sei umsonst nicht Jesu Blut geflossen,
Ich trinke Seligkeit vom Gnadenmeer;
Und sinkt die Erd', er hält mich treu umschlossen,
Der, Gott, so himmlisch zieht vor mir einher.

Auch für den theuern Eltern Wohlergehen,
Für's Glück in Diesseits und im bessern Sein,
Für meine Brüder, Schwestern, Gott, zu flehen,
Treibt mich die Liebe. Denke so, wie mein,
Der warm Geliebten, mir zunächst Verwandten,
Mit Deinem besten Segen segne sie!
Auch ihnen, die mich kränken, mich verkannten,
Auch meinen Feinden, Vater, fehl' er nie!

Wie oft dein Geist mich wunderbar beseelet,
Wenn ich, von Dir gestärkt, verließ Dein Haus,
So hast du jetzt dem Frieden mich vermählet,
Wie nimmer ihn die Welt mir gab da draus.

Gott, der geheilt uns in des Sohnes Wunden,
O ruh' auf uns mit Deinem Angesicht!
Und ist des Leibs die Seel' einst froh entbunden,
Gib ihr Dein Freudenreich im ew'gen Licht!

Das Vater unser.

Nicht in's Halleluja sel'ger Geister
Will ich preisend, Ew'ger, stürzen mich;
Nicht wo Cherubim die goldnen Harfen
Gottentflammt Dir schlagen, preis' ich Dich.
Vater unser, der im Himmel wohnet,
Bet' ich leis und lallend, und wie Du
Beten hörst den lichtentzückten Seraph,
Hörst Du auch dem Kind am Staube zu.

Heilig sei, Allheiliger, Dein Name,
Ruhmgesang im Ring der Weltenschaar;
In der Ewigkeiten Sonnentempeln
Heilig, wie am Staub er Jesu war!
Zu uns komm', o Gott der Lieb' und Wahrheit!
Deines Reiches Fried' und Herrlichkeit!
Denn es herrscht darin nur Lieb' und Tugend
Auf dem Thron der Gottvollkommenheit.

Wie im Licht dort, Vater, so am Staube
Sei vollbracht Dein Wille, Dein Gebot!
Was Du willst, ist heilig, gut und göttlich,
Uns zum Engel machst Du selbst den Tod.
Gib uns Brod des Leibs mit jedem Morgen,
Wie mit Jesu Wort den Geist Du nährst.
Stärke, Gott, der Seele schwache Hülle,
Wie mit Licht Du Seelen hoch verklärst!

Oeffne uns die Schleußen Deines Segens,
Daß er niederström' in's weite Land;
Speis' und trinke Deine Kinder alle,
Stille sanft des Armen Thränenbrand!
Und vergib uns unsre Schuld und Sünden,
Guter Vater, so wie wir auch gern
Den verirrten Bruder menschlich richten,
Und vergeben unsern Schuldigern.

Richt' uns auf, wo menschlich wir gefallen,
Richte nicht nach unserm Sündenbuch!
Vater, nicht der strenggerechte Richter,
Der Erbarmer sei im Richterspruch!
Unser Geist ist stark, doch schwach im Fleische
Dienen Gott wir und der Leidenschaft.
Ach! es ringt das Herz, bis es gebrochen,
Zwischen Dir und Welt; so gib ihm Kraft,

Wenn Du prüfend in Versuchung führest,
Und uns beugst mit schwerer Vaterhand.
Stärk' und rüst' uns, guten Kampf zu kämpfen,
Daß die Kron' ihm sei, der überwand!

Ew'ger Liebe Vater, Du, der sitzet
Auf dem Thron der Huld und Herrlichkeit,
Mach' uns frei von allem Band des Uebels,
Samml' uns all' im Reich der Ewigkeit!

Gebet für das Wohl der Eltern.

Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vater, und verlasse nicht das Gebot deiner Mutter. (Sal. Spr. 1, 8.) Wer seinen Vater ehret, dessen Sünde wird Gott nicht strafen; und wer seine Mutter ehret, der sammelt einen guten Schatz. Wer seinen Vater ehret, der wird auch Freude an seinen Kindern erleben, und wenn er betet, so wird er erhört. — Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld, damit ihr Segen über dich komme! (Sirach 5. 1—6 u. 9.)

Rein wie Abels Opferflammen
Ueber dem Altar zusammen
Gottwärts, Tauben gleich erhöht,
Mit des Knaben Fleh'n geweht,
Steig' aus meines Herzens Gründen,
Gottes Ohr und Herz zu finden,
Himmelan, zum Heimatland,
Meiner Andacht Opferbrand!

Guter Gott, der Licht und Leben
Mir, der Eltern Paar gegeben,
Ach! die Worte nennen nicht,
Was zu Gott die Seele spricht.

Gott, für meinen Vater bet' ich,
Für die Mutter bittend tret' ich
Kindlich fromm dahin zu Dir:
Träufle Segen ihm und ihr!
Laß in allem Thun und Handeln
Sie vor Dir in Freude wandeln;
Triffst Du sie mit Weh' und Noth,
Sei ihr Fels, ihr Schirm und Gott!
Auf das Haupt des Vaters schütte,
Vor der theuern Mutter Tritte
Nieder aus dem Himmelhaus
Deines Friedens Fülle aus!
Sieh den Vater, den aus Schlummer
Oft geweckt geheimer Kummer;
Des geliebten Vaters Haupt,
Dem die Ruh' ich oft geraubt.
Guter, lieber Gott der Tugend,
Auf das Flehen meiner Jugend
Hab' als Vater gnädig Acht,
Meines Vater sei bedacht!
Mach' ihm seiner Tage Reste,
Gott, zu einem Friedensfeste;
Laß ihn leben froh und lang,
Laß ihn mir auf dunkelm Gang.
Und die Mutter, die vom Herzen
Mich gelös't in Lust und Schmerzen,
Diese Mutter, treu und gut,
Die mir gäbe Gut und Blut;

Diese Mutter, die vor Wonne
Weint', als ich die erste Sonne
Meiner Kindheit sah, die mich
Namlos glücklich schloß an sich;
Diese Mutter, die voll Sorgen
Oft heran gewacht den Morgen,
Die so manche Trauernacht,
Wenn ich harmlos schlief, durchwacht:
Kann ich ihr mit Königskronen
Ihre treue Liebe lohnen?
Kann ich ihrer Mutterhuld
Zahlen meines Dankes Schuld?
Reicher bist Du, als wir Würmer,
Sei ihr Lohner nun und Schirmer;
Knüpfe sel'ger Freuden Schaar
Fest an ihr ergrauend Haar!
Laß sie Freud' an mir erleben;
All' mein Sinnen, Thun und Streben
Krön' ihr Beispiel, das sie gab;
Ehr' ihr noch im kühlen Grab!
Ja, sie will ich liebend ehren,
Will von ihr, was schmerzet, wehren,
Will, bis Staub wird mein Gebein,
Werth des Bluts der Eltern sein.

Für die Kirche und ihre Diener.

Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir geben die Schlüssel des Himmels. Alles, was du auf Erde binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und Alles, was du auf Erde lösen wirst, soll auch im Himmel gelöset sein. (Matth. 16, 18—19.)

Aus dem Opferblute Deines Sohnes
Stieg die Kirch', o Herr! des neuen Bunds;
Ihre Säulen, fest und unerschüttert,
Sind die Gotteslehre seines Munds.
Herrlich stralend über'm Christentempel,
Friedlich weht des Kreuzes Lichtpanier,
Und vor Deinem ew'gen Hochaltare
Preisend liegt der Christen Chor vor Dir.

Fürsten hast Du, Führer Deines Volkes,
Deine Priester, Ew'ger, eingesetzt,
Daß sie leitend wandeln vor der Heerde,
Die des Lamms versöhnend Blut benetzt.
Auf dem festen, himmelhohen Baue
Hast Du durch Jahrtausende geruht;
Stürme schlugen oft an seine Säulen,
Doch Du brachst mit Unmacht ihre Wut.

Durch den Ankampf ihrer Feinde siegend,
Schöner nur und herrlicher hervor
Ging die Kirche, die der Herr gegründet,
Als sein Sieg gebeugt der Hölle Thor.
Seine Jünger, seines Lichts Gesandte,
Deine Priester, Gottgesalbt und fromm,
Dienen, seit das Kreuz die Welt durchstralet,
Dir, Herr, in des Christenthumes Dom.
Segne Du die Hirten Deiner Heerden
Mit dem Geist der Wahrheit und des Lichts;
Stärke sie, die Spender Deiner Gnade,
Mit dem Abglanz Deines Angesichts!
Daß sie sei'n das Licht und Salz der Erde,
Ueberird'schem Ird'sches, Gott, erzieh'n,
Heiligfromm vom Staube nach den Höhen
Ewig freud'gen, sel'gen Ganges hin
Treu die Schaaren wenden ihres Amtes,
Stärke sie im Dienste, schwer und hehr!
Minder dann wird stets des Bösen werden,
Und des Guten, Wahren mehr und mehr.
Viel hast Du gelegt auf ihre Häupter,
Doch ihr Lohn wird groß und herrlich sein;
Gottgerüstet wehren sie dem Laster,
Führen sie die Seel' in's Leben ein.
Offnes Ohr und Herz, sie anzuhören,
Gib uns und gehorsam guten Sinn!
Herr, erhöh' in ew'ger Jugendblüte
Deine Kirch' und unsre Mittlerin!

Send' ihr gute, wachsam treue Hirten,
Leih' uns Lieb' und Würdigung für sie;
Zieh von ihr die tausendjähr'ge Schirmung,
Deine Hand von Deinen Priestern nie!
Gärtner sind sie, Blüten Deines Reiches
Hüten, pflegen sie im Sturm der Zeit;
Cherubim mit flamm'gem Schwerte weisen,
Sie vom Staub uns hin zur Ewigkeit.
Väter sind sie, Aerzte unsern Wunden,
Sanfte Tröster uns im Schmerz, am Grab.
Auf die Häupter Gottgesalbter Lehrer
Stralt die Krone ihres Lohns herab.
Dreimalheil'ger Gott der Lieb' und Wahrheit,
Neig' erhörend Dich zu meinem Fleh'n;
Mit den Hirten laß einst all' uns, alle
Einst Dein Reich verklärungschimmernd seh'n!

Für den Fürsten und sein Haus.

Ehret den König! (1. Petrus 2, 17.)

Herr der Herrn, der Kön'ge König,
Der, mit ew'ger Macht geziert,
Herrschend auf der Welten Throne,
Göttlich, was er schuf, regiert;

Eingesetzt zum Heil der Völker,
Daß sie ihnen Schirm und Schild,
Hast Du starke Erdenfürsten,
Daß sie sei'n uns Gottes Bild.
Herr, Du hast ihr Haupt gesalbet,
Daß erleucht' es Gottes Geist,
Daß es segne, wie auf Saaten
Mild das Licht der Sonne fleußt.
Hast ihr Haupt mit Kron' und Ehren
Auf der Menschheit Höh'n geschmückt,
Daß es wie ein Haupt des Vaters
Glänze macht- und huldumtzückt.
Gabest ihnen Schwert und Szepter
Und des Purpurs Prachtgewand,
Daß Gerechtigkeit und Rechte
Geh'n vom Thron durch's frohe Land.
Herr der Herrn, der Kön'ge König,
Segne unsern Landesherrn;
Von des Landes gutem Vater
Halt', o Prüfer! Böses fern!
Von der Schwelle seines Hauses
Weiche Zwist und Krieg zurück!
Gib im Glück ihm wahre Freunde,
Weise Räth' im Mißgeschick!
Frühe laß und spät ihn wachen
Treuen Sinns für Leut' und Land,
Und um Volk und Fürsten knüpfe
Des Vertrau'ns, der Liebe Band!

Stell' als Säulen seines Thrones
Gnade und Gerechtigkeit,
Weisheit, Huld an seine Seite;
Gib, was rein sein Herz erfreut!
Laß ihn helfen, wo der freche
Frevel frommer Tugend höhnt;
Wo auf ihrem Grab das Laster
Sich die freche Stirne krönt;
Helfen, wo dem Unrecht, Ew'ger,
Das erdrückte Recht erliegt;
Wo die Unschuld hilflos wimmert,
Wo der Sünder lacht und siegt;
Helfen, wo die Wittwe trauert,
Wo die Waise elternlos,
Ohne Freund und Trost und Heimat,
Aus sich weint in Gottes Schoos!
Gib, so weit sein Szepter stralet,
Freude, Frieden, Volksglück,
Und am Glück des eignen Hauses
Weide sich des Vaters Blick!
Gott, erhalte unsern König!
Gott, erhalte unser Land!
Segn' ihn, Vater, hoch ihm flamme
Treuer Liebe Opferbrand!

Gebet für alle Menschen.

Vor allen Dingen thue man Bitte, Gebet, Fürbitte, Danksagung für alle Menschen. (1. Timoth. 2, 1.)

Aller Gott und Vater, höre
Mein Gebet für's Erdenrund;
Wie der Cherubim Gesange,
Neige Dich dem Menschenmund!
Seraph, Milbe, Mensch und Thiere,
Was im Meer, was auf dem Land,
Alles, Herr, im Weltenhause
Ist die Schöpfung Deiner Hand.

Geister glüh'n in Jubelpsalmen,
Donnernd preis't dort Harfenklang;
Aber wie die stolzen Palmen,
Tönt Dir auch der Halm Gesang.
So auch zählst Du Deine Kinder
An des fernsten Poles Rand,
Auf der Flur, vom Segen rauschend,
In der Wüste ödem Sand.

Alle sind wir Deine Kinder,
Alle wollen wir zu Dir;
Dich, Dein großes Reich zu finden,
Vater, sind wir alle hier.

Laß d'rum auf die heil'ge Sonne
Deiner Gotterkenntniß geh'n,
Wo Du Menschenherzen beten,
Athem hörst von Menschen weh'n!
Ueber'm ganzen Kreis der Erde
Leuchte mild des Kreuzes Licht,
Und ihm zu aus den vier Winden
Wend' ihm Aller Angesicht!
Deinen Geist, den Geist der Wahrheit,
Gieß' auf aller Völker Schaar;
Ewig steh' und prang' und segne,
Christengott, Dein Hochaltar!
Eintracht schwing' ihr goldnes Szepter
Ueber'm großen Menschenbund;
Unsre Bruderlieb', Allvater,
Werd' in Wort und Werke kund.
Menschenliebe, groß und heilig,
Knüpf' in ihr beglückend Band
Alles, was vom Staub hinüber
Blickt in's große Vaterland!
Liebe lösch' auf ew'ge Zeiten
Unsers Hasses blinde Glut,
Und Ein Geist, Ein Herz, Ein Hirte
Führ' uns von der Zeiten Flut,
Endend alles Blutvergießen,
Endend allen Brüderstreit,
Durch beglückte Fridenstage
Morgenan zur Ewigkeit! —

Allen Feinden sei vergeben,
Selbst dem Todfeind sei verzieh'n!
Ewig Schönem, Wahrem, Gutem
Müss' uns, Gott, das Herz erglüh'n!
Keine Thräne soll mehr fließen,
Liebe sei das Losungswort!
Liebe, wie Dein Sohn sie lehrte,
Liebe, wie im Lichte dort!
Ueber Alles, was am Staube,
An Dich glaubend, Mensch sich nennt,
Schütt', o Vater! Deinen Segen
Vom gestirnten Firmament!
Leucht' uns vor mit Deinem Geiste,
Leucht' uns vor mit Jesu Licht;
Aufgeh'n laß uns allen, Vater,
Drüben einst Dein Angesicht!

Beicht-Andachten.

Betrachtung vor der heiligen Beicht.

Vater, ich habe gesündigt vor dem Himmel und vor Dir.
(Luc. 12, 13.)

Die Stimme des Gewissens ist Gottes Stimme. Sie hat lang bisher geschwiegen, das Getöse des Weltgetümmels hat sie lang übertäubt. Himmli-

scher Vater, mein Gewissen ist aus seinem Schlummer erwacht; nicht länger kann ich seine laute, verklagende Stimme beschwichtigen. Sie klagt mich als Sünder an, sie quält und beunruhigt mich. Vom Rande des Verderbens schreckt sie mich warnend zurück. Ich komme, gebeugt von der Last meiner Schuld, zu Dir. Ich hoffe Gnade und Verzeihen von Deinem Erbarmen, Vater und Richter der Welt.

Mich trösten und erheben die Worte meines Erlösers: Du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Gott, ich bin tief gefallen vor Dir. Wie kann ich es wagen, in meiner Sünden Fülle mein Auge noch hoffend nach Dir zu erheben? Der Gedanke an Dein gränzenloses Lieben und Erbarmen beseelt mich mit Mute und Gottvertrauen. So will ich denn aufstehen, Dich suchen und reuig zurückkehren in Deine Arme, wie der verlorne Sohn. Vater, erbarme Dich meiner menschlichen Gebrechlichkeit, öffne mir Deine Arme und nimm mich wieder auf!

Mein Gemüt ist zerschlagen und mein Herz zerstoßen und zerknirscht. Sieh meinen heißen Reueschmerz. Brennend erfüllt er mein Innerstes mit dem strafenden Bewußtsein, daß ich schuldig und höchst strafwürdig vor Dir erscheine. Vor Dir gilt kein Heucheln und kein Verstellen.

Du durchschauest unsre Seelen bis auf den Boden ihrer Abgründe. Unsre geheimsten Gedanken liegen sonnenklar vor Deinem Alles durchforschenden Gottesblicke. So sieh, mein Gott und mein Richter, meines Herzens Reue und den Schmerz meiner gepeinigten, büßenden Seele. Sie ist voll Betrübniß und Gram; denn sie hat sich von Dir gewendet und gesündigt. Der verblendende Reiz der Sinnlichkeit, die betäubende Lockstimme der Verführung hat sie bethört und mit Blindheit und Wahnsinn geschlagen. O Gott! ich hätte verdient, Deine Liebe auf immer zu verlieren, und von Dir nicht mehr als Kind anerkannt zu werden. Statt zu züchtigen, erbarmest Du Dich des reuigen Sünders; statt ihn von Dir zu verstoßen, nimmst Du die vertrauensvoll rückkehrende Seele wieder in Gnaden an.

Vater, Deine treue, durch Nichts zu ermüdende, durch Nichts zu schwächende Liebe bricht nicht den Stab über mich. Nicht nach Deiner Gerechtigkeit, nein, o mein Gott! nach Deiner Gnade richte mich!

Dein sanftes Vaterwort der Verzeihung flöße mir Trost, Vertrauen auf Dich und Deine Verheißung durch Jesus, Deinen Sohn, und neue Lebenskraft in die kranke, wieder genesende Brust. Wie so liebevoll, so verschonend kommst Du, Allerbarmer, mir entgegen! Ich preise Deine Langmut,

Vater; ich danke Dir aus des gerührten Herzens Grund für dies beseligende Vertrauen auf Dich, das Dein schwaches, Dein elendes Kind wieder zu Dir erhebt aus seiner Niedergeschlagenheit. Ja, Dein Antlitz ruht wieder gnädig auf mir. Wolltest Du nach meinem Schuldbuch und nach Deiner strengen Gerechtigkeit mit mir zu Gerichte gehen, o Gott! was würde aus mir? Wie könnte ich dann bestehen vor Dir, vor dem noch die seligen Geister nicht ohne Mängel sind?

Ich danke Dir, daß Du mir Zeit und Gelegenheit gegeben hast, an meinem Besserwerden von Innen heraus kräftig und feurig zu arbeiten. Du hast mir mein sündiges Innerstes aufgedeckt, damit ich forschend einen Blick der Beschämung in mich selbst hineinwerfe, und mich schaue in meiner wahren, bedauernswerthen Gestalt. So hilf mir gnädig das Werk meiner Buße und Besserung vollenden, das ich begonnen. Dieser feierliche Augenblick meines Daseins trage reiche Früchte für Zeit und Ewigkeit.

Gebet um Erleuchtung des Innern.

(Bei der Erforschung des Gewissens.)

Herzenskundiger, heiliger Gott meiner Tage, sende mir jetzt Deinen Geist des Lichtes und der Wahrheit, damit ich mein vergangenes Leben vor dem Blicke meines Geistes vorüberführe, und es

streng und mit heiligem Ernste prüfe! Helle mein Innerstes auf, damit ich alle Falten und die verworrensten Gänge meines Herzens durchschaue, und streng mit mir selbst zu Gerichte gehe! Möge ich auch das kleinste Vergehen nicht übersehen; denn schrecklich kann es oft in seinen Folgen sein. Mein Gott, unterdrücke jetzt jede Regung einer falschen Eigenliebe in mir! Schonungslos will ich mit mir selber zu Werke schreiten, damit es besser mit mir werde. Da bleibe Nichts verschleiert und verborgen, Nichts finde Entschuldigung. Laß mich Böses und Gutes, Wahn und Wahrheit genau unterscheiden, und behüte mich vor Selbstbetrug. In ihrer wahren, abschreckenden Gestalt, Allheiliger, stelle die Sünde und ihr verderbliches Gefolge vor mein Auge! Laß mich Gericht halten über meine geheimsten Sündengedanken, über meine Worte und Werke. Es gilt ja meiner Seele ewigem Heil, meinem Leben in Dir. Darum erleuchte und durchdringe mich ganz, unerforschlicher Gott des Lichtes, mit Deinem heiligen Geiste!

Fragen an das Gewissen.

Wie war mein Wandel vor Dir und den Menschen seit meiner letzten Beicht? Dachte ich dankgerührt meines Schöpfers, wann Du mir

eine Freude zusandtest? Erinnerte ich mich im Glücke, daß nur Du es bist, aus dessen Vaterhand ich alles Gute, und oft so unverdient, empfange? Befleckt mich die Sünde des schwarzen Undankes, göttlicher Spender meiner Freuden, nicht? Hatt' ich immer die schuldige Ehrfurcht, Majestät meines Gottes, vor Dir? Sündigte ich nicht gegen die drei Haupttugenden des Christenthumes, gegen Glauben, Hoffnung, Liebe? Glaubte ich immer fest und unerschütterlich an die Worte meines Erlösers und seiner heiligen Kirche? Hoffte ich immer zweifellos und mutig in Stunden der Prüfung auf Deine Hilfe und Schirmung, mein Gott? Liebte ich Dich stets treu und über alle andern Gütern in Deiner Welt? Beobachtete ich immer streng und gewissenhaft die mütterlichen Gebote meiner Kirche? War meine Andacht, mein Gebet immer seelinnig und Gottdurchdrungen? Hab' ich aus kleinlichen Rücksichten nie mein Gefühle für Gott, Tugend und für Ihn unterdrückt oder verläugnet, der mir zu Liebe das Bitterste duldete und starb? Fehlte ich nie gegen den heiligen Geist der Wahrheit und der Reinheit? Gab ich nie einem bösen, Gottesvergeßnen Zweifel an Deinem Dasein, an Deiner Allgegenwart, Allmacht und Güte Raum? Ließ ich mich nicht im Ungemache zu ungerechten Klagen gegen Deine allweise Vorsehung verfüh-

ren? Waren meine Worte und Werke immer die Verkündung Dessen, der da gütig und allmächtig Alles schafft, erhält und lenkt, und der war und ewig wird bestehen? Wie also habe ich gegen Dich, mein Gott und Vater, gesündigt? — —

Wie hab' ich die Pflichten meines Standes und Berufes erfüllt? wie denselben nach Kraft und Vermögen entsprochen? Hab' ich sie treu, mit Fleiß und Ausdauer geübt? Entzog ich meiner Pflicht als Mensch und Christ nicht Stunden oder Tage, um sie der Vergnügungssucht zu opfern? Hab' ich mein Gewissen nicht durch unlautere Genüsse befleckt? Hab' ich immer jede sündliche Neigung sogleich erstickt, wenn sie sich regte? Unterhielt und befleckte ich nicht meine Einbildungskraft mit sündezeugenden Bildern? Gab ich nicht aufkeimenden Sündengedanken mit Wohlgefallen an ihnen Platz im Herzen? Blähte mich Eigendünkel, Stolz und Uebermut nicht auf? Beschuldigen mich nicht die schändlichen Laster des niedern Eigennutzes, der Liebe zum Mammon und des verworfnen Geizes? Haftet nicht eine geheime Sünde an mir, in der ich, statt mich von ihr frei zu machen, immer tiefer sinkend verharre? Sehnte ich mich heiß und wahrhaftig immer stets vollkommner, Vater, Dir ähnlicher zu werden? Und bin ich jetzt bereit, wahre

Buße zu üben, und mit Feuereifer an das heilige Geschäft meines Besserwerdens zu schreiten? Wie habe ich nun gegen mich selber gesündigt? —

Wie bin ich den Menschen, meinen Mitbrüdern, begegnet? War ich freundlich, liebreich, immer wohlwollend gegen sie? That ich auch redlich das Meinige zu ihrem wahren Wohl? Bracht' ich keine Seele aus irgend einer Leidenschaft um ihre Ruhe, um ihren Frieden? Uebervortheilte oder betrog ich Keinen um sein Vertrauen auf meine Redlichkeit? Gab ich den Regungen des Hasses, des Neides und der Mißgunst, der Rache oder der Verachtung, der Schadenfreude oder des Argwohnes nicht Nahrung? Hab' ich Niemand durch Wort oder That gekränkt, mißhandelt oder unterdrückt? Bewies ich gegen meine Wohlthäter immer lebhaft und ungeheuchelt meinen Dank? Uebte ich immer freudig und unverdrossen am leidenden Menschenbruder die Werke des Erbarmens? Gab ich mich nicht dem Laster der Verleumdung und Ehrekränkung hin? Fällte ich nicht, da oder dort, ein liebloses Urtheil über diese oder jene Seele? Hab' ich Keinen zur Sünde gereizt oder durch mein Beispiel dazu veranlaßt? Gab ich kein Aergerniß durch böses Beispiel? Liebte ich meine Feinde, und verzieh ich meinen Beleidigern? War mein Herz vor dem Bereuenden zur Versöhnung

willig und bereit? Hab' ich nie mein gegebnes Wort gebrochen? Und war die Wahrheit und Aufrichtigkeit immer meine Freundin? Wir habe ich also gegen meine Mitmenschen gesündigt? — —

Reue.

So hab' ich nun mein vergangnes Leben seit meiner letzten Beicht genau geprüft, und mein Gewissen streng durchforscht. Von Schmerz und Scham erfüllt, kann ich kaum wagen, nach Dir emporzublicken, Vater und Richter meiner Tage. Im niederdrückenden Gefühle meiner Strafwürdigkeit bete ich inbrünstig zu Dir, Erbarmer: verzeihe mir, dem sündigen Kinde Deiner Gnade! Herzlich bereue ich alle diese Uebertretungen Deiner heiligen Gebote, alle die Sünden, die ich zum Theile mit Wissen, zum Theil aus Unwissenheit begangen. Großer Gott, wie schnöde mißkannt hab' ich Deine überschwängliche Liebe, die mir Alles in dieses Leben mitgab, was Geist und Gemüt zu entzücken vermag! Deine Hände schufen und erhoben mich aus Nichts in dies kurze, aber bedeutungsvolle Leben, das mir die sanfte, göttliche Religion Deines am blutbeströmten Kreuze verhauchten Eingebornen aufhellt, und mit der großen Aussicht nach einem ewig glückseligen Jenseits verhimmlischt. Jeden meiner Tage krönst

Du, mein Schöpfer, mit irgend einem Liebespfand Deiner Vatergüte. O Gott! wie so kalt, wie so ganz nichtswerth ist die arme Gegenliebe, womit ich Dein unendlich beglückendes Erbarmen erwiedere! Nicht Dir kann ich sündigend wehe thun, aber mich selbst dadurch berauben um meine Menschen- und Christenwürde, um Ruhe und Frieden der Seele, ja, um meiner unsterblichen Seele ewiges Heil, wenn ich frevle blind und ungehorsam. Deine Gebote sind ja nur zu meinem Besten gegeben. O Gott! sieh meinen Schmerz! Voll Trauer ist meine Seele. Blutige Thränen möcht' ich weinen über mich selbst, daß ich so schwer mich vergessen, so wenig mein Allerbestes lieben konnte. Oeffne mir wieder Deine Arme, guter, lieber Vater im Himmel, vergib mir Alles! Magst Du mich strafen nach Verdienste, nur schließe mich aus Deiner Liebe nicht aus; denn ohne sie bin ich Nichts. Auch für mich ist mein Erlöser gestorben. Laß auch mich in dieser Stunde die Wiederversöhnung feiern mit Dir, bester Vater, gnadenreicher Gott meines Lebens und meines Todes!

Reue und Bußgebet.

(Nach Manasse.)

Herr, allmächtiger Gott, der Du Himmel und Erde und Alles, was sie umfassen, geschaf-

fen, das Meer mit Deinem Gebote versiegelt und die Tiefen verschlossen und verriegelt hast, zu Deines furchtbar herrlichen Namens Ehre, damit Jeder vor Dir erbebe und fürchte Deine Gewalt und Macht: unerträglich ist Dein Zürnen, mit dem Du die Frevler bedrohest. Die Barmherzigkeit aber, die Du verheißest, ist über alles Maaß erhaben, ist ewig unergründlich. Du bist der Herr, der Allerhabenste über den ganzen Kreis der Erde, und Deine Geduld und Deine Gnade sind groß. Du strafest nicht gerne die Menschen, und nach Deiner Güte hast Du Buße verheißen zur Vergebung der Sünden. Aber weil Du ein Gott der Gerechten bist, so hast Du den Gerechten keine Buße gesetzt; denn sie haben nicht wider Dich gesündigt. Ich aber habe gesündigt, und meine Missethaten sind zahlloser als der Sand am Meer. Ich seufze gebeugt unter ihrer Bürde und finde keine Ruhe; denn ich habe Deinen Zorn geweckt und schweres Vergehen geübt vor Dir. Ich beuge darum die Kniee meines Herzens und bitte Dich, Herr, um Gnade und Vergebung. O Herr! ich habe gesündigt, ja, ich habe gesündigt, und ich erkenne meine Schuld. Ich bitte und flehe: vergib, vergib mir, o Herr, mein Gott! vergib mir! Laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und laß die Strafe nicht ewig auf mir lasten! Hilf mir Unwürdigen nach

Deiner großen Barmherzigkeit! dann will ich Dein Lob verkünden mein Lebenlang. Herr, allmächtiger Gott, Dich loben alle Heerschaaren des Himmels, und preisen und rühmen sollen Dich alle Zungen immer und ewig!

Vorsatz zur Lebensbesserung.

Du weißt, Allwissender, wie wahr und aufrichtig, aber wie schwach zugleich mein Wille ist, nicht mehr in die Sünde zurückfalle. Stärke mich darum, damit ich halte das Gelübde der Tugend, das ich nun feierlich vor Dir ablege! Ziehe mir wieder an das weiße Gewand der Unschuld und Deiner Gnade, nachdem Du mich gereinigt von Sünde! Dir kann Nichts verborgen sein; Du siehst mein Verlangen, vom drückenden Joche der Sünde mich befreit zu sehen. So entbinde mich denn aus ihren schändenden Banden! Hebe auf alle Gemeinschaft zwischen mir und ihr, die zwar reizend erscheint, aber fürchterliche Zerrüttung des Innern, Zerfallenheit mit der Ruhe und dem Frieden des Herzens, ach! und oft schreckliche Spuren ihrer Verwüstungen an uns zurückläßt! Sie kommt wie ein frommes Lamm, sie flieht wie ein gesättigter Tiger vom Raube. Ich gelobe Dir, o mein Gott und Vater! fester im Kampfe mit ihr zu stehen, nimmer zu weichen,

nimmer ihr den entehrenden Sieg über meine Tugendkraft einzuräumen. Ach! daß ich kindlich-rein vor Dir wandeln dürfte! Welch ein Himmel voll Seligkeit wäre Das für mich! Dir will ich mich ganz dahingeben, will Dir dienen mit unverbrüchlichem Gehorsam.

O Vater! die Welt ist voll Verführung. Die Netze des Versuchers sind dem schwachen, leicht zu verführenden Herzen hier überall ausgespannt. Dein heiliger Engel weiche nie und nirgends von mir, wenn die bösen, vergiftenden Lüste der Sinnenwelt den Rand des Verderbens mir blendend mit Blumen bedecken! Gott, wo meiner Tugend Gefahr droht, da laß Deine warnende Stimme laut in meinem Innern werden! Entziehe mir Alles, was sträfliche Begier in mir erregt und mich anstachelt zur sündigen That! Bewahre mich vor dem Umgange mit Menschen, deren böses Beispiel mich in traurige Verirrungen vom Pfade der Tugend stürzen könnte! Vor religion- und sittenlosen Menschen bewahre mich! Leite mich Du in der Wahl meiner Freunde, und kommt mir ein seelevergiftendes Buch in die Hand, o dann schrecke mich davon zurück! Nur das wahrhaft Gute und Beseligende, Vater, das ewig Dauernde sei mein Sinnen, Trachten und Streben. Die göttliche Religion unsers Erlösers ist so unerschöpflich reich in der Fülle ihrer Schön-

heiten und Segnungen, daß sie mein ganzes Leben ausfüllt. Ihre Liebesgebote seien mit Feuerschrift in meine Seele geschrieben. Ihre Wege will ich wandeln in Freude und Leid. Keine meiner Berufspflichten sei von mir durch Nachlässigkeit oder Erschlaffung meiner bessern Gefühle versäumt. Ohne Dich bin ich Nichts, Alles mit Dir. Sei darum mit mir zu jeder Stunde, damit ich nicht, in meine Schwäche zurückgesunken, mein Gelübde, gut und besser zu werden, Dir breche, mein Gott und mein Vater! So will ich denn hingehen und dem Priester, der an Deiner Statt mein Sündenbekenntniß vernimmt, Alles beichten, wessen mich mein Gewissen vor Dir schuldig gibt. Rede Du Worte der Zurechtweisung und Aufmunterung zum Guten aus dem Munde des Priesters zu mir! Sprich Du, wie er, von allen meinen Sünden mich los, mein Herr und mein Gott!

Selbstbekenntniß vor Gott.

Gott, sei mir gnädig nach Deiner Güte, und tilge meine Sünden nach Deiner großen Barmherzigkeit! An Dir allein habe ich gesündigt und Missethaten vor Dir geübt. Ich erkenne meine Vergehung, meine Sünde steht immer vor mir. (Psalm 51, 3, 5—6.)

Gott, mein Gott, wie kann ich's wagen,
Auf nach Dir den Blick zu schlagen?
Meine Sünde steht vor mir,
Herr, sie klagt mich an vor Dir.

Meine Sünd' in ihrer Blöße,
Meine Schuld in ihrer Größe
Zeugen, Richter, wider mich,
Rüsten, Gott, zur Rache Dich.

Richter, sei dem Sünder gnädig,
Mache mich der Sünde ledig;
Richte Du, den ich verlor,
Neu Dein reuig Kind empor!

Furchtbar straft mich das Gewissen,
Das mein blutend Herz zerrissen,
Das des Schmerzes Weh' umschließt,
Und der Reue Zähre fließt.

Vater, wieder Dich zu finden,
Komm' ich mit der Last der Sünden,
Mit dem schambedeckten Blick
Aus der Schmach zu Dir zurück.

Gott, den Jesus mir verkündigt,
Nur an Dir hab' ich gesündigt.
Gott, der Licht und Tugend liebt,
Schwarze That hab' ich geübt.

Dein Gebot hab' ich geschändet,
Mich zum Sinnendienst gewendet,
Leidenschaften blind gefröhnt,
Deinem Vaterwort gehöhnt.

Heil'ge Pflicht hab' ich vergessen,
Und vom Geist der Nacht besessen,
Ging ich in der Irr' umher,
Sah ich Gottes Wink nicht mehr.

Mehr als dich, o schuld'ges Fehlen!
Mehr als ew'ges Glück der Seelen,
Liebt' ich diese Welt voll Trug,
Folgt' ich schnöder Triebe Zug.

Wolle mir die schwarzen Flecken
Tilgen oder doch bedecken;
Rein'ge mich in Christi Blut,
Mich in meiner Thränen Flut!

Ich bekenne, Gott, mich schuldig,
Hoffe, Gott ist, Gott geduldig.
Sieh, vor Dir erscheine ich,
Herzlich weinend über mich.

Daß der Sünde Band ich breche,
Nimm mich auf aus meiner Schwäche;
Sprich mich, ew'ge Vaterhuld,
Sprich mich los von aller Schuld!

* * *

Empfindung nach der heil. Beicht.

Alliebender, ewiger Gott, ich athme wieder freier, Vater, ich lebe wieder auf in Dir. Schmerzliche Reue habe ich gefühlt über meine Sünden. Ich habe sie ohne Rückhalt und aufrichtig dem Priester alle bekannt. Du hörtest meine heiligen Vorsätze, mich von Grund aus zu bessern. Du hast mir Alles vergeben. O wie danke ich Dir! Was auf Erde gelös't ist, wird auch im Himmel gelös't sein. In Deinem Namen sprach mich Dein Stellvertreter los. So habe nun Dank für Dein gnädiges Verzeihen, innigsten Seelendank, Vater im Himmel!

Welch ein süß beglückendes Wonnegefühl durchströmt mir die frohe Brust! Wie wohl, wie leicht ist mir wieder, da mir die schwere, niederbeugende Last der Vergehungen und der Vorwürfe meines Gewissens vom Haupte gesunken! Gott, mir ist vergeben! Lobsingend sitze ich in der Sonne Deiner Huld, nicht mehr trauernd und zitternd in den Schatten des Todes. Nur

Eines möchte mir noch die reine Freude der Seligen trüben: der Gedanke an meine menschliche Schwachheit. Aber der Gedanke an Deine ewig wachende Vorsehung und an Deine stärkende Hilfe erhebt mich wieder, o guter, überschwänglich liebender Gott!

Vater, laß meine freudige Hoffnung auf Deine Stärkung nicht zu Schande werden! Laß meinen mutigen Eifer, im Guten vollendet zu werden, und selbst das schwerste der Opfer nimmer zu scheuen, nicht fruchtlos erschlaffen! Gib mir zum Wollen auch das Vollbringen! Segne und stärke mich, Geist Gottes, durch mein ganzes Wesen! Erfülle mein Herz ganz mit Deiner und der Menschen Liebe! Ersticke in ihm jeden noch übrigen Keim des Bösen! Sende mir Dein Licht und Deine Wahrheit in das Dunkel des Daseins! Bahne Deine Pfade vor mir her, und räume aus ihnen Alles, was sich verhindernd und verführend zwischen uns will drängen! Ach! ich war krank auf den Tod; Du hobest mich auf. Nun athme ich Genesung und Ruhe in die frohe, geheilte Brust. Mit kindlich frommem Sinne vertraue ich Dir. Deine Worte, Vater, sie können nicht täuschen, sie können mich nicht betrügen; denn Du bist die ewige Wahrheit. Du wirst mich gnädig führen durch Glück und Ungemach, wirst ein Vater mir sein im Leben, im

Tode. Gib mir nun auch Deine Gnade, damit ich mein Gemüt recht würdig vorbereite zum Gange nach dem Tische meines Erlösers, wo er mir Brod des Lebens bricht, und wo er mir zu trinken gibt vom Kelche des neuen Bundes mit Dir, großer, ewig herrlicher Gott! Segne mich, Vater, mit Deinem besten Segen! Amen!

Gelübde nach der Beicht.

Wandelt wie Kinder des Lichts! — Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten! dann wird dich Christus erleuchten. (Epheser 5, 9 u. 14.)

Gott, vor dem ich Frevel übte,
Gnädig höre mein Gelübde;
Daß ich's halt', und breche nicht,
Gib mir Deines Geistes Licht!

Daß ich fest steh' ohne Wanken
In des Lebens ew'gem Schwanken,
Gib mir, denn mein Fels bist Du,
Deine Kraft und Huld dazu!

Nimmer soll mich Sünd' erfassen;
Heiß wie Schlangen will ich hassen,
Eh sie neu in's Netz mich rafft,
Höllentstammte Leidenschaft.

Daß mich nicht Dein Spruch verdamme,
Schreibe tief mit Feuerflamme
In mein Herz mir Dein Gebot,
Du mein Richter, Vater, Gott!

Ich gelob' es hoch und theuer
Dir in dieser Stunde Feier
Mit dem Herzen, mit dem Mund:
Nichts mehr trenne unsern Bund!

Was mein Heiland vorgeschrieben,
Sei mein Trachten, Wirken, Lieben;
Wahrheit, Leben ist nur Er;
Sein Gebot, es ist nicht schwer.

Ob auch Menschen mich betrüben,
Menschenpflicht und Tugend üben
Will ich, bis der Leib zerstiebt,
Bis mir Gott die Krone gibt.

Die Versuchung sei gedämpfet
Und die schnöde Lust bekämpfet,
Der wir fröhnen blind und taub,
Bis die theure Ruh' ihr Raub.

Und im lichten Himmelsglanze,
Mit dem schönen Siegeskranze,
Wandle göttlich, engelmild,
Her vor mir der Tugend Bild.

Abschied sei dem sünd'gen Leben,
Abschied jedem Trieb gegeben,
Der nicht Blüt' und Früchte trägt,
Die vor Gott mein Engel wägt.

Nun so sei denn aufgebrochen!
Frei an Gottes Statt gesprochen
Hat Sein frommer Priester mich;
Neugeschaffen preis' ich Dich.
Zieh denn ein, du Geist der Wahrheit,
In die Brust mit Deiner Klarheit;
Wohne wie im Tempel drin
Und verkläre Geist und Sinn!
Laß mich Deine Stimme hören,
Wo verlockend will bethören
Der Versuchung süßer Ton!
Rache ist und Reu' ihr Lohn.
Heilig will in Wort und Handeln,
Rein vor Dir und schuldlos wandeln,
Vater, Dein entsündigt Kind,
Bis es tagt im Irrgewind.
Nun im Lichtkleid Deiner Gnade
Führe fromm mich Deine Pfade!
Wie im Leben, so im Tod,
Sei mein Lieben, Hoffen, Gott!
Seligkeit ist's, Dir vertrauen,
Nur auf Dich, o Vater! bauen.
Herr, Gott, meine Zuversicht,
Du verläß'st die Deinen nicht.

Communion = Andachten.

Vor dem Genusse des heiligen Abendmahls.

Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brode essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Leib, welchen ich dahingeben werde für das Leben der Welt. (Ev. Joh. 6, 51.)

Unerschöpflich reich fließt die Quelle des Heiles und der Tröstung, die für uns Menschenkinder auf der Pilgerreise nach Oben deine heilige Religion ist, mein Retter und Erlöser Jesus. Aber die ewige Krone der Wohlthaten und Segnungen deines irdischen Wandels ist dein hochheiliges Abendmahl, das wundervolle Mahl deiner Liebe. Ich bereite in Andacht meine Seele zu seinem Hochgenusse vor. Entsündige ganz und durchdringe mit der Weihe deines Geistes mein Gemüt! Laß mich ganz versinken in die Tiefen des Wunders, das sich täglich auf dem Altare der Christenheit erneut! Laß mich dankerglüht, verehrungsvoll und anbetend in der Stille die Erinnerung an dein Leben, Leiden und Sterben feiern!

Großer, guter, allliebender Gottessohn, wie unaussprechlich war deine Liebe, die, uns zu beglücken, uns mit Himmelsgenüssen schon am Staube zu beseligen, nicht ermüdete, bis du dein erblaßtes Haupt am Todesstamme segnend geneigt! Nicht blos Mensch werden, Namenloses leiden, und erniedrigt, wie der verworfenste Verbrecher, sterben wolltest du uns zu Liebe und Heil; du hast uns auch im hohen Altarssakramente das erhabenste Denkmal deiner Huld und Liebe hinterlassen, damit wir, wenn wir ermattet auf der Reise des Lebens stärkender Seelerquikkung bedürfen, zu deinem Mahle kommen und vom Brod des Lebens genießen. Da finden wir, von dir empfangen, Ruhe und Frieden, einen Frieden, wie ihn die Welt nicht gibt und nicht geben kann. Da schweigen unsre Klagen, und unser Harm und unsre Thränen sind nicht mehr. Sieh, mein Erlöser, auch ich mache mich auf, zu deinem Tische zu kommen, zu dem du mich so huldvoll, so freundlich einladest, wie du einst deine theuern Jünger zum letzten Mal vor deinem Tode um dich versammelt hast. Im lebhaftesten Gefühle meiner Unwürdigkeit bitte ich dich, mein Heiland, laß es mich in meines Herzens Tiefen recht wahr und lebendig empfinden, was ich jetzt aus des Priesters Hand empfangen werde. Du bist es selbst, mit deiner Gottheit, dein Geist voll

Licht und Liebe und Wohlwollen ist es, was ich dahinnehme in des Brodes und Weines Gestalten. Auf das Innigste wird meine Seele nun vereinigt mit dir. Würdige mich, hoher, ewiger Sohn des Vaters, zu mir zu kommen! Komm in deiner Liebe, mit unaussprechlicher Huld und Güte! komm, o komm zu mir, mein Jesus! Mache dir mein Herz zur bleibenden Wohnung; entzünde es für Tugend und für unser Allerbestes, du meiner Seele treuester Freund, mein Heiland und Führer nach dem wahren Vaterland! In tiefster Ehrfurcht bet' ich entzückt und in Schauern heiliger Wonne dich an. Gib mir zu essen von deinem Brod, damit ich lebe in Ewigkeit! Komm, ja komm zu mir! Du nahest, du bist da! dich grüßt im Staube, in Unterwerfung und festem Glauben, mein freudezitternder Geist. Himmlischer Seligmacher, welche Fülle seligster Wonne bereitest du mir! In Demut und tief versunken in deine Liebe bekenne ich dir aufrichtig: O Herr! nicht werth bin ich, daß du eingehest in mein Herz; aber sprich du nur ein Wort, so ist meine Seele gesund. —

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele für das ewige Leben! Amen!

Sehnsucht nach Jesus.

Vor dem Hintritt zum Tische des Herrn.

Du, nach dem die ganze Seele dürstet,
Jesus, Jesus, Freund voll Seligkeit,
Der mich Todten aus dem Grab gehoben,
Der mich Schuldgedrückten einst befreit;
Du, der liebend mir sein Blut verspritzet,
Und mich krank in seine Wunden schloß;
Daß ich lebe, starb; daß ich genese,
Mir den letzten Tropfen Bluts vergoß:
Wonne mir! o seligstes Entzücken!
Mich auch ladest du zum Tische ein;
Wie um dich die theuern Jünger saßen,
Soll auch ich dein Gast, mein Jesus, sein.
In's Tiefinnerste der freud'gen Seele
Willst du ein mit deiner Liebe zieh'n;
Andachtzitternd, süß von dir durchdrungen,
Geb' ich ganz und wahllos dir mich hin.
Sieh, ich schmachte nach des Lebens Brode,
Wie ein Durst'ger lechzt nach frischem Quell.
Tief durchbebt mich, Jesus, der Gedanke:
Du erscheinst! das ganze Herz wird hell.
Ob ich kann das Wunder nicht erfassen —
Ich bin Mensch — dich faßt der Engel nicht —
Dennoch bist du hier wahrhaftig nahe,
Wo mein Herz in Staub und Demut spricht:

Herr, nicht werth bin ich, daß ein du gehest
In mein Innerstes zum neuen Bund;
Aber sprich du nur ein Wort der Gnade,
Und ich bin, mit dir vereint, gesund.
Komm, im Geiste dich und in der Wahrheit
Zu empfangen nun aus Priesterhand,
Wie beim Mahl die Jünger dich empfingen,
Du lebend'ges Brod vom Himmelland!
Nimm mich hin, und hätt' ich tausend Seelen,
Nimm sie alle hin! besel'ge mich,
Komm, erquicke mich und weck' in's Leben
Alles Heil'ge, schließ mich fest an dich!
Wunderbar gestärkt für Christentugend,
Werd' ich dann von deinem Tische geh'n,
Und auf's ird'sche Feld für ew'ge Aernten,
Jesus, froh dann Himmelssaaten sä'n.

Nach dem heiligen Abendmahl.

Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu mir kommt, Den wird nimmer hungern, und wer an mich glaubt, Den wird nimmermehr dürsten. Wer dies Brod ißt, er wird ewig leben. (Ev. Joh. 6, 35 u. 58.)

Nimm, Vater der ewigen Liebe, meinen Dank, den ich Dir freudig zum Opfer bringe für diesen hohen himmlischen Genuß am Tische meines Erlösers! Ach! welche Wonnegefühle durchzittern meine beglückte Brust! Wie ist nun Alles in mir

so licht, so friedlich, so heiter geworden! Ich empfinde Vorschmack ewiger, ungetrübter Seelenseligkeit. Ich genoß vom Brode des Lebens, ich trank vom Kelche des Welt-entsündigenden Blutes Jesu, des erhabnen Menschenfreundes. Meine Freude ist sprachlos, das Herz, o Gott! überströmend voll, unaussprechlich mein Dank, allerbarmender Gott!

Dank für dies beseligende Gefühl des Friedens, der Stärkung und Genesung, das Deine Gottesnähe in mich eingeflößt! Ich preise Dich mit den lobsingenden Chören Deines Thrones, ich bete Dich an im Staubland. Bewahre und erhalte mir die Erinnerung an diese heilige Stunde meines Daseins! Laß die Welt mit ihren Reizen und Lüsten diese Eindrücke in meine Seele nicht verwischen, diese erhebenden Empfindungen nicht auslöschen, womit Du eben mich so reich gesegnet. Ich fühle mich jetzt so stark und mächtig durch Deine Gnade, daß ich glaube, jede neue Versuchung der Sünde sieghaft niederkämpfen zu können. Gott, in das betäubende Weltgewühl ruft mich Pflicht und Beruf zurück. Da wird es dann wieder Viel zu streiten und zu kämpfen geben. Die Stimmen der Tugend und der Sinnlichkeit, Vergänglichkeit und Ewigkeit, Gott und die Welt, sie werden beide meinen Mut, meine Kraft und Treue prüfen. Allheiliger Gott der ewigen Liebe und Wahrheit,

Du bist kein Geist, der die Finsterniß liebt; erleuchte mich mit Deinem Licht, Deine Wege bahne vor mir! Reiche mir den Schild des heiligen Glaubens, das Licht der Hoffnung; nähre und erhalte in meiner Brust die reine Opferflamme der Liebe zu Dir und zu meinen Mitmenschen! Führe mich durch Leid und Freude! Meine frommen Entschließungen, meine heiligen Vorsätze, vom Pfade der Tugend nimmer zu weichen, laß, Dir zur Ehre, mir zum ewigen Heile, in Erfüllung gehen! Wo ich wieder strauchle, leite Du meine Tritte; wo ich fallen könnte, stütze mich schirmend; wo mich des Lebens Mühseligkeit und die Last meiner Berufspflichten beugt, stärke mich, richte mich auf! Wenn Du es für gut und heilsam findest, mich im Feuer der Prüfung zu läutern, versage mir nicht Deine Vaterhand und die Tröstungen unsrer heiligen Religion! In meinem Wirkungskreise will ich Wonne, Glück und Segen säen; und ob Du auch einmal den Wermutkelch eines vorübergehenden Ungemaches mir zusendest: er kommt aus Deiner Hand, und Du meinst es, auch im Züchtigen, Vater, gut mit Deinem Kinde. Feuriger sei mein Eifer, streng und gewissenhaft Deinen Geboten zu leben. Du willst ja nur mein Bestes, und Deine Gebote sind Liebe, Glauben und Vertrauen. In frommer, Dir entflossner Heiterkeit kehre ich aus Deinem

Tempel zurück. Dein Geist und Dein Vatersegen begleite mich auf allen meinen Wegen! Gott mit mir! sei immer mein Losungswort. Im Leben, im Sterben, auf der Bahre, im dunkeln Thale des Todes noch: Gott mit mir! Laß diese Abendmahlsstunde, guter Vater im Himmel, goldne Früchte tragen für diese und für eine bessre, schönre Welt, wo wir wandeln in ewiger Freude, nicht mehr durch Staub, Sünden und Thränen! Amen!

Glaube, Hoffnung, Liebe.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese Drei; aber die Liebe ist die Größte unter ihnen. (1. Corinth. 13, 13.)

Glaube.

Fester Stern, der Helle, Trost und Frieden
Niedergießt in's dunkle Gräberland,
Heil'ger Glaube, der die Welt, die Thräne,
Noth und Tod auf ewig überwand:
Breite über mir die Stralenfahne
Deines Siegs und Deiner Wunder aus,
Daß ich geh' im Schatten Deiner Stärke
Durch die Prüfung heim in's Vaterhaus!

Du erhebst mit starken Cherubsarmen
Von der Scholle Menschen himmelan;
Durch die Wüstenei des blinden Wahnes
Machest Du zur Gottheit uns die Bahn.
Leuchte mir voran durch's Erdendunkel,
Himmlisches Gestirn, das Jesus gab!
Heil'ger Glaube, laß mich nie im Leben,
Schließe fest mich noch an dich im Grab!

Ja, ich glaube treu und unerschüttert
An des Kreuzverblichnen ew'ges Wort,
Glaube, was Jahrtausend dem Jahrtausend
Nachruft durch die Zeiten fort und fort:
Gott ist da! die Götter sind gewesen;
Gott ist, der da kommt und der da war!
Welten schuf Er sich zu Seinem Tempel,
Jedes reine Herz wird Sein Altar.

Eh die Sonn' aus Osten kam, im Abend
Wie ein müder Held zur Ruh zu geh'n;
Eh die Stern' Er sät' aus Seinen Händen,
Daß sie flammend hin am Himmel weh'n,
War Er da, der Ew'ge, Unerschaffne,
Und was rings der gläub'ge Sinn erschaut,
Diese Welt voll Einklang, Pracht und Weisheit
Hast Du, Gott, zur Ehre Dir erbaut.

Allmacht ist Dein Nam', und ew'ge Liebe,
Deine Krone heißt Gerechtigkeit;
Gott, Dein Königspurpur ist die Gnade,
Und Dein Szepter die Allwissenheit.

Würmlein, Mensch und Cherub singen ewig:
Halleluja! Herr, Gott, Vater! Dir.
Gott ist! flüstert leis der Halm im Teiche,
Gott ist! donnert laut der Sturm zu mir.
Vater! ruft zu Dir Dein Kind am Staube,
Vater! ruft das Geisterreich Dir zu.
Flöh' ich bis zum fernsten Weltenwinkel,
Neunmalheil'ger, dort bist, dort auch Du.
Dein bin ich! Ob leb' ich oder sterbe,
Preis' ich meines Gottes Herrlichkeit;
Dein bin ich! Mit Jesu Blut erkaufet,
Kämpf' um's Ew'ge ich den kurzen Streit.
Deinen Sohn hast Du zum Pfand gegeben,
Daß ich, treu ihm, erb' in Deinem Reich.
Wie er starb und stralend auferstanden,
Als er ausgelitten, blutig, bleich:
So auch werd' ich, werden die Millionen,
Die das Kreuz beschattet, aufersteh'n.
Hast Du gnädig, Vater, sie gerichtet,
Wird die Seel' im Licht unsterblich geh'n.
Richter meiner Tage, Schuld und Tugend
Wägst Du streng, und Jedem wird sein Lohn.
Rüste mich mit Deinem heil'gen Geiste,
Herr, Dreieini'ger auf dem ew'gen Thron!
Mit des Christenglaubens heil'gem Schilde
Stärke mich, hilf streiten guten Streit,
Daß ich, Vater, selig Garben binde,
Auf den Feldern dort der Ewigkeit!

Hoffnung.

Dunkel ist und stürmevoll das Leben,
Und der Schmerz ist's, der es rings begränzt.
Engel geh'n unsichtbar um den Dulder,
Wo im Blick des Grames Thräne glänzt.
Wartend hier auf ödem Vorgebirge,
Sitzt die Seele zwischen Wieg' und Grab;
Nach dem morgenrothen Vaterlande
Blickt sie sehnsuchtvoll durch's Meer hinab.

Schwüle Wetter kommen schwarz im Zuge,
Doch ihr bangt nicht, Vater, rings umblitzt;
Ob die Stürme heulend sie umbrausen —
Ihr Erlöser lebt! sein Kreuz beschützt!
Sieh, es tritt aus lichtverklärten Wolken
Schön und lieblich, sanft und engelmild,
Hoffnung mit dem süßen Friedenskranze
Nieder in das ird'sche Nachtgefild.

Und sie hebt des Pilgers Blick nach Oben,
Wischt die Thrän' ihm ab mit zarter Hand,
Gibt ihm Trost und Ruh' und reicht ihm Früchte,
Die sie dort im ew'gen Frühling fand.
Himmlisch hebt sie auf den Frohbelebten,
Stützt ihn stark auf ihren Engelarm;
Still in's Sargtuch legt sie seine Thränen
Und an's Herz des Vaters seinen Harm.

Einen Wunderstab hat sie in Händen,
Den sie taucht' in des Erlösers Blut.
Mit dem Stabe winkt sie, alle Himmel
Glänzen nieder und das Ird'sche ruht.
Ich bin Christ; wie kann ich noch verzagen,
Wenn Du prüfst im Feuer ird'scher Noth?
Hast mich Du nicht väterlich geführet,
Seit ich sah des Lebens Morgenroth?

Deinen Namen schreibst du mir zum Zeichen
Dort mit Sonnenflammen an die Höh'n;
Alles zeugt und Alles jauchzt und kündet:
Gott lebt! Hoff' auf den Allmächtigen!
Hoffnung schlägt um mich die Seraphsflügel,
Wenn das Wetter jagt mein morsches Boot;
Hoffnung trägt mich, Gott, auf ihren Armen,
Wenn das Herz vor Weh zu brechen droht.

Hoffnung gießt mir Balsam in die Wunden,
Die Geschick und Welt mir beigebracht;
Hoffnung reicht Arznei mir zum Genesen,
Wo mir dunkel naht die Todesnacht.
Hoffnung gießt mir in den kranken Busen
Himmelskraft zu heil'ger Liebesthat;
Hoffnung deckt mit meines Glaubens Fahne
Unter'm Wetter meiner Tugend Saat.

Hoffnung läßt mich nicht zu Schande werden,
Wenn mich hart bedrängt der Feinde Bund;
Hoffnung gibt mir Deine Lieb' und Treue
Wie im Leben, Gott, im Tode kund.

Dann noch, wann ich ring' im letzten Kampfe,
Vor der Schranke noch der Ewigkeit,
Hält sie, Vater, fest Dein Kind umschlossen,
Und zur Freude zieht es aus dem Streit.

Mutig d'rum voran! Ob noch so grausig
Uns umrausche, Gott, des Leides Sturm:
Du, Du lebst, der Tugend Wort zu halten,
Unser Vater, Gott und Fels und Thurm!
Alles wank' und wechsle rings und schwinde,
Christenhoffnung muß verherrlicht steh'n.
Erd' und Himmel werden auf sich lösen,
Ew'ger Wahrheit Wort kann nie vergeh'n.

Liebe.

Namen nennen Dich nicht, ew'ge Liebe,
Die aus Nichts allmächtig durch den Ruf:
Werde Licht! die Erde, Sonnenkreise,
Aller Welten Kett' und Wesen schuf.
Du bist Gott! des Lichtes erstgeborner
Engel denkt, der Cherub dort, dich stumm;
Dich zu singen stürmt er durch die Harfe,
Denn er hört's im Sternenheiligthum:

Betet an, ihr Himmel und ihr Geister!
Bet' Ihn an, der auf dem Throne sitzt!
Dessen Hand der Welten Enden fasset,
Deß' Gedanke durch die Schöpfung blitzt!

Ew'ge Liebe hat die Welt geschaffen,
Lieb' ist aller Wesen Führerin.
Ew'ge Lieb', o Vater aller Wesen!
Sieh im Staub auch unsre Andacht glüh'n.
Unzählbare goldne Harfen brausen
Wiederhallend ewig Dir zum Thron:
Hosianna! Preis't Ihn, Erd' und Himmel!
Lieb' und Dank dem Vater und dem Sohn!
Lieb' entflammt die Pulse aller Wesen,
Führt um Gott die Chöre der Natur;
Liebe hat des Todes Macht gebrochen,
Und Gott ähnlich macht die Liebe nur.
Liebesglanz verkläre, was ich fühle,
Was ich denk' und thue; Liebe sei,
Gott, mein Losungswort vor Dir und Menschen,
Wo ich Dich bekenne froh und frei.
Du bist ja der Liebe Bild und Spiegel,
Und die Welt sieht ihren Schatten nur.
Heil'ge mich durch sie zur Jesutugend,
Feßle mich durch Lieb' an Deine Spur!
Liebenswürd'ger lebt und webt im Ringe
Deiner Schöpfung Nichts, als Du, mein Hort;
D'rum will ich so hoch kein Wesen lieben,
Wie am Staub, so einst im Lichte dort.
Binde mich an Dich mit tausend Banden,
Deren keins der Todesengel bricht.
Ob Du Rosen gibst, ob Dornenkränze —
Gott, von Deiner Liebe lass' ich nicht.

Warm wie mich, will ich die Menschen lieben,
Die Du, Vater, mir zu Brüdern schufst;
Laß in That mich lieben, nicht in Worten,
Wenn Du Menschenpflicht zu üben rufst.
Heiß und groß und unbegränzet dehne
Meine Lieb' auf alle Menschen aus!
Denn an's Kreuz nahm all' uns Dein Gesandter,
Daß wir all' einst geh'n in's Vaterhaus.

Gottes Vaterhuld und Liebe.

Habe deine Lust an dem Herrn; Er wird dir geben, was dein Herz begehrt. (Psalm 37, 4.)

Preis', o meine Seel'! in Lobgesängen
Gottes Huld und Kraft und Lieblichkeit!
Preis' Ihn, dessen hohe Liebeswunder
Keine Stimm' erzählt am Strom der Zeit!
Der Sein Volk geführt durch Meer und Wüste,
Und Sein Wort so herrlich stets bewährt,
Preis' Ihn, der im Strafen selber liebet,
Und den Schmerz des Dulders hoch verklärt!
Läuternd führst Du, Vater, durch die Prüfung,
Du nur denkst zu allen Stunden mein;
In dem Dornenkranze ziehst Du Rosen,
Und durch Thränen blitzet Himmelsschein.

Hell vor mir, wie jene Feuersäule,
Geht Dein Sohn nach dem verheißnen Land,
Vater bist Du mir in Schmerzenswüsten,
Und mein Vater, wo ich Freuden fand.
Als ich noch am Herzen schlief der Mutter,
Ruhte treu auf mir Dein Vaterblick,
Und am Rand des lauernden Verderbens
Zog Dein Engel oft das Kind zurück.
Mit dem Stral des blutgeweihten Kreuzes
Hast Du Geist und Sinne mir erhellt,
Und zu Wächtern meiner Jugendtage
Deine Engel um mich her gestellt.
Mit dem Lichte göttlicher Erkenntniß
Hat die Seele Jesus mir verklärt,
Und den Flammentrieb nach sel'gem Schauen
Mit des Glaubens Himmelswort genährt.
Mit dem Schild der Gotteskraft und Stärke
Hat er mich vor Leidenschaft bedeckt,
Und der Gottesliebe hehre Flamme
Löwenstark im Schoos der Brust erweckt.
Nein, am Säugling, hilflos, schwach und elend,
Thut der treusten Mutter Liebe nicht,
Was an mir gethan die Liebe Gottes,
Seit ich sah des ird'schen Tages Licht.
Meine Lust hab' ich an Dir gefunden,
Weil Du bist so liebevoll, so gut;
Bind', ach! binde mich mit ew'gen Banden
An Dein Herz, bis froh das meine ruht.

Gieß' in mich die Fülle Deiner Wahrheit,
Leuchte mir durch Nacht mit Deinem Licht,
Daß, Allheil'ger, Deine Weg' ich wandle
Stark und treu, bis einst mein Auge bricht!
Du bist, Du, mein Leben und mein Lieben,
Denn die Welt vergeht mit ihrer Lust;
Zieh darum in Deinen liebsten Tempel,
Gottes Geist, in Deines Kindes Brust!
Und so bet' ich, Ew'ger, auf dem Schemel
Deiner Erde: Schaffe Dir mich gleich;
Thu' uns auf die Zellen Deiner Höhen,
Und es komm', o Vater! uns Dein Reich!
Denn Dein Reich ist Wahrheit, Eintracht, Friede,
Deine Liebe ewig Herrscherin.
Alles kann sie, kämpfen, überwinden;
Gib uns Liebe, bis wir drüben zieh'n!

Der Erlösung Frucht und Heil.

Die Nacht ist vergangen, der Tag aber angebrochen. So lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichtes. (Röm. 13, 12.

Vater, ja, die düstre Nacht des Herzens
Nahm Dein Sohn am blut'gen Stamm von mir
Als er, sühnend alle Schuld der Erde,
Wieder, Tod besiegend, ging zu Dir.

Einen Tempel hast Du Dir gegründet
Dort auf blutgeweihtem Golgatha,
Wie die Sonn' ihn Deines Firmamentes
Herrlich nie auf Erden prangen sah.
Seine Säulen fallen nie der Zeiten
Stürmen, stürzet nicht der Menschen Macht;
Denn sie ruh'n auf Deines Thrones Stufen,
Und Dein Cherub ist's, der sie bewacht.
Einen Altar hast Du dort errichtet,
Herr, auf dem die Flamme ewig brennt,
Und ein Opfer hast Du dort bestellet,
Das der hohe Christ das höchste nennt.
Denn wie dort Dein Sohn sich selbst geopfert
Für der Sünde schmachbedeckt Geschlecht,
So erneut's alltäglich, Dir zur Sühne,
Fromm und hehr, Dein Gottgesalbter Knecht.
Unser Heil, von Sion ist's gekommen,
Und das Reich der Lüg' hat aufgehört;
Ihre Blendaltäre sind gefallen,
Christus siegt'! ihr Tempel ist zerstört.
Wir sind lang' im Dunkeln irrgegangen,
Und der Blindenführer selbst war blind;
Tag geworden ist's des Lichtes Erben,
Heller Tag im finstern Irrgewind.
Sünder weinen nimmer, Gott, vergebens,
Und es fand die Unschuld ihren Gott;
Sünder werden weinend Gnade finden,
Heil'gem Mut blüht einst Dein Morgenroth.

Uns erhebt der starke Christenglaube,
Uns der Cherub, den uns Jesus ließ;
Ob das Herz uns Welt und Schicksal beuge —
Hoffnung trägt es in ihr Paradies.
Hoffnung bleibt zurück, die Hoffnung, Vater,
Wenn uns floh, was uns das Liebste war;
Hoffnung hebt den Seherblick hinüber
Hell in's Morgenland der sel'gen Schaar.
Einen Engel, schöner noch, als diese,
Band an uns Dein Sohn, und Liebe heißt,
Liebe dieser Engel unsrer Pilg'rung,
Und ihr Band ist's, das kein Tod zerreißt.
Der Versöhnung Tag ist angebrochen,
Blut des Lammes wusch uns Sünder rein;
Das Verlorne liegt um's Kreuz versammelt,
Gott will, Gott uns Vater wieder sein.
Darum sei der Sünde Netz zerrissen,
Wie der schwere Schmachbrief unsrer Schuld.
Ew'ger Haß geschworen sei der Lüge;
Laß im Reich uns wandeln Deiner Huld!
Leg' uns an die Waffen Deines Lichtes,
Unbesiegbar mach' uns Deine Wehr;
Deck' uns mit dem Demantschild des Glaubens!
Und des Kreuzes Streiter fällt nicht mehr.
Alles Volk, auf das die Sonne scheinet,
Werde gut und werde wahr und frei,
Frei von Trug und Wahn und Sinnensünden,
Frei vom Fluch der Sündensklaverei!

Wahrheit, Gotterkenntniß, Licht des Kreuzes
Glänz' uns, Herr, zum Menschenziel voraus,
Und Dein Ruhm, Dein Lobgesang erschalle
Ewig herrlich durch Dein Vaterhaus!

Andacht im Advent.

Thauet, ihr Himmel, von Oben! ihr Wolken, regnet herab den Gerechten! (Jesaias 45, 8.)

Laß mich, ewige Liebe, in dieser heiligen stillen Zeit mein Gemüt auf die Erinnerungsfeier der Ankunft des Welterlösers, Deines geliebten Sohnes, würdig vorbereiten! Rufe meine in's Irdische verlorne Seele zurück! Belebe und erhebe sie mit den verklärtesten Bildern der Erinnerung an die Geburt, an das Leben, Wirken, Leiden und Vollenden Jesu! Entstäube und entbinde sie von dem ungöttlichen Treiben der Sinnenwelt und von ihren drückenden Banden! Erhebe sie in stillen Weihestunden des Gebetes und der Andacht zu Dir! Laß sie gedenken jener Größe Deiner Liebe, die uns vom Himmel zur Erde Deinen Sohn gesandt, damit er suche und

finde das Verlorne, und uns rette unser Allerbestes, unsrer Seele ewiges Heil!

Wunder der Liebe und des Erbarmens! Der ewige Sohn des allmächtigen Vaters verläßt die Himmel und wandelt, in's Kleid des Staubes gehüllt, menschlich unter Menschen. In Knechtesniedrigkeit geht der Beherrscher der Natur aus dem armen, dunkeln Nazareth, und verkündet seine Gotteslehre dem tief gesunknen Menschengeschlechte, damit sein Licht leuchte durch alle Welt.

Ihn verfolgen Hohn und Haß, Verkennung und Undank. Er ruht und ermüdet nicht im Wohlzuthun und Segnen. Der gegen ihn verschworne Bund seiner Feinde kämpft mit List und Gewalt gegen ihn an. Das blutige Kreuz auf Golgatha's Höhen schwebt ihm vor in seiner qualvollen Gestalt, von allen Bildern des schmerzlichsten Todes umgeben. Der liebevolle Heiland der blindheit- und sündegeschlagnen Menschheit fühlt ihr Bedürfniß, erkennt den erhabnen Zweck seiner himmlischen Sendung, und fürchtet nicht der Menschen, nicht des Todes Gewalt. Das wundeste, liebevollste der Herzen liegt selbstgeopfert auf des Kreuzes blutigem Altare und bricht, bricht zwischen Verbrechern, brechend noch ein Gegenstand des Undankes, des wütenden Hasses und des Fluches. Er neigt sein Haupt und segnet seine

Feinde. Sein großer, letzter Seufzer sprengt die Fesseln der langjährigen Knechtschaft, in welche Geistesblindheit, Herzensabgestorbenheit, Irrthum, Wahn und Unwissenheit die arme Menschheit geschlagen. Er stirbt, ein Selbstopfer für Alle.

Wer kann Dieses fassen, und weint tieferschüttert nicht heiße Thränen des Dankes in den Schoos der ewigen Liebe? Wessen Brust ist so felsenhart, hoher, himmlischer Versöhner, daß er sie nicht schmelzen fühlt beim Andenken an deinen Lebenswandel unter uns, der Nichts war als eine lange, ununterbrochne Reihe von Wohlthaten und Segnungen? Warm und innig liebtest du Wahrheit und Tugend; du strittest für uns bis zum letzten Seufzer. Wahrheit und Tugend wachse und gedeihe fröhlich auf Erde im Lichte deiner göttlichen Religion! Deine sanften Gebote sind ja Liebe, und wenn ich sie halte, gebe ich dir Beweise meiner Liebe zu dir, und fördere mein Glück in Diesseits und in der bessern Welt. Ja, vollkommen will ich werden, vollkommen, wie der Vater im Himmel es ist. Dazu, Alliebender, verhilf mir! Fromm und liebevoll, tadellos, ohne Schuld und gerecht wie du, will ich wandeln vor Gott nnd den Menschen. Und diesem heiligen Vorsatze meines Herzens gebe Gott seinen Segen, damit ich selig wohne dereinst im Lande der Verheißung, wenn ich den

Tod des Gerechten gestorben, mein Tagewerk vollbracht habe, um hinüberzureisen in das himmlische Kanaan!

Andacht in der heiligen Weihnacht.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnet, und wir sahen seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. (Ev. Joh. 1, 1 und 14.) Sieh, ich verkünde euch eine große Freude, die allen Menschen widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids (Bethlehem). (Ev. Luc. 2, 10—11.)

O feire, meine Seele, in hoher, Gottgeweihter Andacht dies heutige Freudenfest der ganzen Christenheit! Denn es ist das Fest der Geburt des Weltheilandes Jesus Christus. Sei du mir tausendmal gegrüßt in deiner wunderbaren Herrlichkeit, segensvollste Nacht, aus deren Schoose das Licht der Welt über alle Völker des Erdbodens aufgegangen! Endlich ist Er gekommen, der die Erwartung der Völker war; herabgethaut

hat der Himmel Ihn, den die Gesänge hellsehender Propheten lange vorverkündet. In dieser hochheiligen Nacht ist uns Jesus Christus geboren! Wir saßen trauernd im Finstern und weinend in den Schatten des Todes, und kein Tröster, kein Führer war da. Jesus Christus ist geboren! die Nacht ist vergangen! lichtheller Tag ist es geworden in unsrer Seele! Ueber die Welt, die begraben lag in tiefen Finsternissen, ging die Sonne der ewigen Wahrheit auf. O Wohl uns, Wohl uns, ewiger Erbarmer! Wie und wo sollte heute ein Herz betrübt sein? Darf heute eine Thräne des Grames fließen, oder eine Klage des Kummers laut werden? Freude und Friede, heißer Dank und heiliger Jubel feire heute überall, im Palast, in der ärmsten Hütte, das frohe Fest der Geburt des Erlösers! Der ewig herrschende Friedensfürst, der liebreichste Freund der Menschen, ist gekommen mit seinem Troste und Licht, um, Mensch geworden, mit uns zu leben und zu leiden und den Weg des Fleisches zu gehen. Der glänzende Himmel hat sich aufgethan und herabgesandt den Gerechten, Gottes heilbringenden Sohn. Die Gesichte Gotterleuchteter Propheten, die Hoffnungen der Gläubigen vorchristlicher Jahrhunderte, sie sind erfüllt. Aus dieser Nacht der Geburt des Heilandes entsprang uns der unversiegbare Quell von Licht und Heil, von

Trost und Beruhigung auf unsrer Lebensreise; denn diese Nacht gab uns den Arzt, der uns von allen Wunden mit seinem Blute geheilt. Gott und Mensch zugleich, ist er erschienen mit Gottesmacht und menschlichem Mitgefühle. Er durchdrang mit seinem allschauenden, liebeglänzenden Blicke unser krankes Innerste; er sah unser Rettung bedürfendes Elend, wollte helfen, und starb; und welchen Tod starb er! Er erblaßte, der Gerechteste unter den Schuldigsten, am Schmachstamme des Kreuzes, und uns war geholfen. Freue dich sein und preise dich glücklich, Erde! Dich berührten die Tritte des Sohnes der ewigen Liebe. Du gabst ihm Wohnung, du Nahrung; ach! du gabst ihm auch, seiner menschlichen Natur nach, den erschütterndsten Tod. Der Sohn des Allmächtigen starb als der Verlassenste der Menschen! —

Erlöser der Welt, welche himmlischen Gefühle heben meine Brust, wenn ich in stiller Andacht alle die Bilder der Erinnerung an dein irdisches Leben und Wirken um mich versammle! Woher nähme ich Worte und Ausdruck, solchen Empfindungen Namen zu geben? Womit soll ich armer Sterblicher solche Liebesthaten dir vergelten? Du willst nur Dank, treue Gegenliebe und Nachfolge. So laß jedes deiner Worte meine Seele durchdringen, und sich äußern in Handlungen hehrer

Jesutugend an mir selbst und an meinen Mitmenschen! Dein Vater ist auch mein Vater. Ihm will ich, wie du, gehorchen bis in des Tod. Erleuchte mich mit dem Geiste deiner göttlichen Lehren! Erhebe mein Wesen aus dem Staube Gottwärts! Möge ich mein menschlich schwaches Herz, das jetzt so voll ist des erhebenden Andenkens an dich, durch Sünde nicht so leicht mehr beflecken und entweihen! Ziehe mir an das Gewand der Unschuld und deiner heiligenden Gnade, damit ich Wege des Guten wandle und einst, am späten Abende meines Daseins, sanft hinüberschlummern möge in deines Vaters geoffenbartes Reich, wo Engel die Seele des Gerechten begleiten unter den Palmen des ewigen Friedens, der unaussprechlichsten Wonne!

Weih', o Gott! mir Herz und Lippe
Vor der lichtumstralten Krippe,
Die das Jesuskind umschließt,
Das im Geist die Andacht grüßt!
Aermlich ruht, auf Stroh gebettet,
Der einst alle Welt gerettet;
Alle Kronen stralen nicht
Wie sein himmlisch Angesicht.

Gottgesandt ist er erschienen,
Unsichtbare Geister dienen,
Wie am lichten ew'gen Thron
Hier im Stall dem Gottessohn.

In den stillen Glanz begraben,
Neigt die Mutter sich dem Knaben,
Die im jungfraureinen Schoos,
Gottempfangen, ihn umschloß.
Ich auch komm', in Wonnezähren,
Holder Knabe, dich zu ehren,
Wenn im betenden Gemüt
Warm der Andacht Kerze blüht.
Sieh, das Ird'sche zu besiegen,
Bist vom Himmel du gestiegen,
Hast uns Worte mitgebracht,
Die uns leuchten durch die Nacht.
Sieh, die Sage der Propheten
Kommt, erfüllt an's Licht zu treten,
Und der Völker heißes Fleh'n,
Dich, Messias, dich zu seh'n.
Rosig wird dein Blut einst quillen,
Doch du wirst die Klage stillen;
Sterben wirst du, Reinster, mir,
Daß ich folg' in's Leben dir.
Wirst nicht steh'n auf ird'schem Throne,
Tragen nicht die goldne Krone
Ird'scher Herrscherherrlichkeit;
Aller Schmerz ist dir bereit.
Wirst, dein Herz vom Haß zerrissen,
Arm, verfolgt entsagen müssen
Ird'schen Glückes flücht'gem Schein;
Doch zum Himmel führst du ein.

Aber, was dir einst begegne,
Still noch! Holder Knabe, segne,
Was das ird'sche Rund belebt,
Von des Festes Lust durchbebt!
Heilig, wie du ausgegangen
In die Welt, sie zu umfangen,
Soll mein Wesen aus den Weh'n
Sünd'ger Erbschuld aufersteh'n.
Gottes Wunder, Macht und Liebe,
Könnt' ich dich erzählen, schriebe
Ich, wie auf ein Blatt, dich hin
Auf des Himmels Baldachin.
Stürzt vor ihm, ihr Wesenchöre,
Huld'gend hin, anbetend! höre
Den millionenstimm'gen Ruf,
Vater, der dies Wunder schuf:
Heilig bist Du, groß und mächtig,
Der die Welt, einst todt und nächtig,
Mit der Offenbarung Licht
Hob zu Gottes Angesicht!
Kind der Jungfrau, Jesusknabe,
Gib uns Trost am Pilgerstabe;
Laß uns fromm und heilig sein,
Daß wir geh'n zum Vater ein!

Andacht am letzten Abend des Jahres.

Deine Jahre währen für und für. Du hast zu Anfange die Erde gegründet, und die Himmel sind Deiner Hände Werke. Sie werden vergehen, Du aber bleibest, und Deiner Jahre ist kein Ende. (Psalm 102, 26—28.)

Ohne Rückkehr verschwunden auf immer, versinkt nun wieder ein Erdenjahr in den Schoos der Ewigkeit, wie ein Wassertropfen vom Eimer in den Ozean. Wie auf Flügeln des Sturmes dahingetragen, flog es über das Gefild der Zeit und über die stummen Kirchhöfe der Vergänglichkeit hinaus. Es hat vollbracht! Hier stehe ich nun an seinem Grabe, in das es diese Nacht mit allen seinen Freunden und Leiden, mit seinen heitern und trüben Stunden, mit den Summen unsrer Tugendthaten, mit der Bürde unsrer Vergehungen versenkt. Ein nicht zu unterdrückendes Gefühl der Dankbarkeit ruft mit lauter Stimme mich auf, einen Blick in meine gelebten Tage zurückzuwerfen, und mich dankend Deiner, o mein Gott! zu erinnern, dessen väterliche Liebe mich geleitet seit meinem ersten Herzensschlage bis auf diese Lebenssekunde. Wer, muß ich nun fragen —

wer ist es denn, der alle meine Lebenstage mit irgend einem süßen Unterpfande wohlthätiger, ewig wacher Vaterhuld bekrönte? Wer bestimmte mich, nach unerforschlichen Rathschlüssen, schon vor meiner Geburt zu dem hohen Glücke, in der Kette geschaffner Wesen Mensch zu werden, Mensch, im Staubgewande beseelt und durchglüht von Gottes Hauch und Geiste? Wer rüstete mich aus mit den wunderbaren Kräften des Geistes und des Körpers? Wem danke ich diese Fülle von Werkzeugen, durch kraft- und feuervolle Tugendübungen mein Wesen allmälich zur höchsten Vollkommenheit zu bringen? Wer, als Du, gab mir durch Jesus die Offenbarung Eines Gottes, Deinen Vaterwillen kund? Wer schützte mich so väterlichtreu im Unglücke bisher? Und wenn ich weinte, wer trocknete tröstend meine Thränen? Wer spendete mir, ach! so unverdient, Freude und Wonne die Fülle, seit ich Sinn, Empfindung und Dankgefühl für Wohlthat und Beglückung besitze? Gott, wer alles Dieses, als Du, mein Schöpfer, Vater und Gott? Ich danke Dir, preisend bet' ich Dich an, Liebenswürdigster und Erhabenster!

Wenn ich nun ernstlich und ungeblendet von Selbstliebe mein vergangnes Leben prüfe und richte, wie unrein, wie mängelvoll ist es noch! Um wie Vieles besser und vollkommner müßt' ich

geworden sein, hätt' ich lebendigern Sinn für das ewig Wahre, Gute und Schöne, als für das schaale, blendende Nichts der Welt besessen! Heiliger Richter meiner Tage, Du prüfest Herz und Nieren der Menschenkinder, und Du siehst meine tief und schmerzlich empfundene Reue über jeden, auch den kleinsten Tritt über die Richtschnur, die Dein Himmelgesandter, unser Mittler und Lehrer, unserm Dasein angelegt. Tilge darum in meinem Lebensbuche alles Seelebefleckende aus, was ich zu üben so blind, so unglücklich war! Du siehst in mein Herz. Mein Vorsatz, besser zu werden, ist wahr und aufrichtig. Dir strenge dies Gelübde zu halten, segne mich, Gott, mit Deiner Kraft und Stärke!

Laß Dich meine Reue und mein Dankopfer am Schlusse des Jahres versöhnen, damit ich kindlichrein und froh auf der Schwelle eines neuen Jahres erwachen möge! Millionen und Millionen beten jetzt zu Dir, Herr alles Geschaffnen, Unaussprechlicher! Erhöre uns alle, blicke freundlich herab in unser armes licht- und friedenbedürfendes Leben! Gib, daß wir alle unsre Herzenshärte und unverständige, heillose Kränkung und Selbsterhebung über die Mitgeschaffnen, allen Brüderhaß und allen Zwiespalt, alle herzverengende niedere Selbstsucht, alle schmählichen Ketten fluchwerther Sinnlichkeitsknechtschaft von uns

werfen in dieser großen, feierlichen Abschiedsstunde des Jahres, und würdig seien der Freiheit der Kindschaft Gottes! So erleuchte uns alle mit dem Lichte Deiner Erkenntniß! Gib uns eine wahre, Alles freudig opfernde Nächstenliebe! Laß Eintracht und Frieden blühen um das ganze Rund der Erde! Führe Du, Vater und Sender Jesu, uns alle zu Dir in's große freudenvolle, ewige Vaterhaus, wo die Wahrheit ohne Schleier und Trug, wo die Liebe, frei von eigennütziger Selbstsucht, reiner, göttlicher und ewig ist! Segne mich, die Meinigen, die ganze Welt! Unter Deinem Segen und Schirme schlummre ich dem Morgen des neuen Jahres entgegen. Ich schlafe, Du aber wachest über mir, Dein Geist und Deine Gnade, Deine Kraft und Liebe sei mit uns ewig! Amen!

Vor den Hügeln überwund'ner Leiden
Neig' ich mich und bet' ich froh Dich an;
Ausgekämpft sind sie und ausgelitten,
Und was Du gethan, war wohlgethan.
Auch der Schmerz ist Deine Liebesgabe,
Denn Du segnest, Vater, selbst im Leid;
In der Schmerzen Glut, wie Gold im Tiegel,
Läuterst Du das Kind im Staubeskleid.

Ein Mal noch zurück auf meines Lebens
Pilgergang versend' ich, Gott, den Blick.
Dank! verklärt von überird'schem Glanze,
Winkt mir selbst das ird'sche Mißgeschick,

Ruft mir nach der sel'ge Chor der Freuden:
Gottgesandt umschwebten wir dich einst;
Rosen blüh'n zum Kranz dem treuen Dulder,
Wo du still, o Mensch! auf Dornen weinst.
Wo im Kampf ich zwischen Sünd' und Tugend
Einen Sieg, den Sieg des Kreuzes, trug;
Wo, umringt von der Verführung Reizen,
Hoch für Dich mein Herz und siegend schlug;
Wo am Menschenbruder, wo am Feinde
Eine That der Lieb' ich still geübt;
Wo ich, Jünger Deiner Sohns zu werden,
Menschen, Gott, in Wort und That geliebt;
Wo ich mir auf ird'schen Fluren Aehren
Las zum Garbenfest der Ewigkeit;
Wo der Menschheit ich mein freud'ges Wirken,
Gott und Tugend Mut und Kraft geweiht:
Da warst Du die lichte Feuersäule,
Die vor mir, mich göttlich leitend, ging,
Und das Bild war's Deines guten Sohnes,
Das mich stärkend, schützend mich umfing.
Leer und nichtig, gleich der Wasserblase,
Schwindet einst mein Leben so nicht hin;
Ruhig darf ich dann hier Abschied nehmen,
Wenn ich, Gott, an's Ziel gewandert bin.
Läutre mich mit jedem Stundenschlage,
Ach! entstäub', entsünd'ge, Herr, mich ganz,
Daß mein Geist, befreit vom Sinnendienste,
Wachse stark in Deinem Gottesglanz!

Wie um mich, so spanne Deines Segens
Bogen um die ganze weite Welt;
Allen uns laß aufgeh'n einst Dein Antlitz,
Wenn im Tod der heil'ge Vorhang fällt!
Heute noch entschlummern wir auf Erde,
Wo wir morgen steh'n, wir wissen's nicht;
Doch es lebt die Hoffnung und wir beten:
Nach der Nacht gib uns Dein Reich, Dein Licht!

Andacht am Neujahrsmorgen.

Ziehet den neuen Menschen an! (Ephes. 4, 24.)

Die Stimme Gottes hat mich erweckt; die Stimme Gottes hallt in meiner Seele nach. Der Morgen ist gekommen, der das junge Jahr über die schlummererquickte Erde eingeführt. Mit Gott begonnen sei sein Lauf! Gottes Segen träufle wie Morgenthau auf seine Bahn; Gottes Geist heilige und durchflamme mein Morgengebet! Der Engel des Friedens weihe mein Gemüt zu seelinniger Andacht! Herr meiner Tage, hätt' ich die Lippen eines Cherubs, am Staube Dich würdig zu preisen, und Dein Lob allen Lebendigen zu verkünden! Ich bin Mensch. Die leisen

Worte des Sterblichen lallen Dir Dank und Anbetung; aber Du verstehest auch das Menschenherz, wenn es seine leise Sprache stammelt in den großen Chorgesang der seligen Geisterschaaren Deines Lichtes. Auch unser matter Seufzer, unsre stille Thräne, Vater, ist Gebet, und Gebet ist der Seele Bedürfniß und Nahrung, wie Brod dem Leibe.

So laß meine Morgenstimme zu Dir durch die Wolken dringen! Gewähre die fromme Bitte eines Erdenpilgers, Vater aller Menschen! Sei Du auch in diesem Jahre, wie im verfloßnen, mein Vater und Schirmer, mein Segner und Helfer, mein Trost und meine stärkende Zuversicht! Ich erueue Dir feierlich jetzt das Gelübde der Tugend; ich gelobe Dir ernste, durchgreifende Besserung meines Wesens. Gib mir ein neues, nur für Dich und für wahre Tugend glühendes Herz, und einen neuen Geist! Deinen Vatergeboten will ich freudig, unverdrossen, ausdauernd immer nachleben. Lehre mich Deinen Seligkeit bezweckenden Willen erkennen, den erkannten liebgewinnen und immer treu erfüllen. Laß mir immer und überall das stralende Vorbild meines kurzen Daseins, den versöhnend am Kreuze Verblichnen, vor Augen schweben! Nimm die Opfer der Liebe, der Treue und des kindlichsten Gehorsams huldvoll an! Was Du im Umlaufe dieses

Jahres mir zusenden mögest, Erfreuliches oder Betrübendes, Wohl oder Wehe — es kommt von Dir, es sei mir willkommen! Schütte, Vater, das Füllhorn Deines Segens über diesen Tag und über alle Tage und Stunden dieses Jahres aus! Bewahre uns vor den Schrecknissen des Krieges, der Pest und der Hungersnoth! Hilf Du überall aus, wo Hilfe vonnöthen! Mehre das Gute, sei der Schwachen, der Unschuld und der leidenden Tugend, Stärke und Schild! Segne alle meine Freunde, meine Feinde! Segne Kirche und Staat und alle ihre Diener, hohe und niedere! Laß uns alle, o Gott! vollkommen werden, wie Du vollkommen bist! Herr, Allmächtiger, sei unser Gott und Hort in unserm Leben und segnenden Wirken, in unserm Vollenden und Heimgange zu Dir! Ehre, Dank, Anbetung und Verherrlichung sei Dir, Ewiger, so hier am Strome der Zeiten wie jenseits im Reiche der großen Ewigkeit! Amen!

Des Glaubens Kraft.

Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, und nehmet den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. (Epheser 6, 16—17.) Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! (1. Timoth. 6, 12.)

Mit des heil'gen Glaubens Schilde
Kampfbewehrt und ohne Beben,
Geh' ich streitend durch das Leben,
Folg' ich Deinem Stralenbilde,
Hohe Tugend, Gottes Kind;
In des Vaters Hand geborgen,
Wandl' ich nach dem ew'gen Morgen
Durch das dunkle Irrgewind.

Keiner kann auf Deiner Erden,
Starker Gott, zu Schande werden,
Der mit festem Glauben sich
Schließt an's Ew'ge und an Dich.
Keinen läßt der Vater sinken,
Der auf Dich sein Heil gebaut,
Nicht der Welt, auf Dich vertraut,
Bis ihm Deine Engel winken.

Ja, ich glaube, ja, ich glaube,
Daß Du bist der starke Gott,
Der im Nachtgewand von Staube
Treu mich führt durch Noth und Tod.
Bist Du nah mit Deiner Macht,
Welch ein Feind kann mich verwunden?
Hab' ich, Gott, nur Dich gefunden
Gott und Hort zu Tag und Nacht,
Steh' ich nur zur Seite Dir,
Dann ist Heil und Sieg mit mir.

Ja, ich glaube, ja, ich glaube,
Daß Du alle Welt regierst,
Und wie Du die Himmel zierst
Mit den Sternen und die Laube,
Vater, mit den Blütenglocken:
So auch denkst Du liebend mein
In des Unglücks Wetterschein,
Und wo Freuden mir frohlocken.

Alle Räume, Gott, durchglühen
Deine Liebe, Huld und Kraft.
Welten werden und verblühen;
Heil ist's, was Dein Finger schafft.
Hoch von Deinem ew'gen Throne
Neigst Du Dich, mein Gott, mir zu;
Wein' ich, bist mein Vater Du,
Leid' ich, Ew'ges wird zum Lohne.

O mein Glaube, groß und mutig,
Den mir Jesus, bleich und blutig,

Schrieb in's Herz mit Liebeshand,
Waffne mich mit Deinen Waffen,
Laß die Kampfslust nie erschlaffen,
Bis ich siegt' und überwand!
Ja, ich glaube, Gott, und baue
Unerschüttert auf Dein Wort;
Deine Kraft und Wahrheit thaue
Auf mich nieder fort und fort!
Du mit mir! Was kann mich beugen?
Dem sich Erd' und Himmel neigen,
Der ist meine Zuversicht;
Alles weich', Er läßt mich nicht.
Glaubenslicht hat mich durchdrungen,
Glaubenssäul', um dich geschlungen,
Ueb' ich froh die heil'ge Pflicht.
Gottes Tochter, hohe Tugend,
Ewig schön in ew'ger Jugend,
Treu dir, bis mein Auge bricht!
Ohne Wanken, ohne Zagen,
Bis mein Puls einst ausgeschlagen,
Vater, lebend, todeswund
Glaub' ich Deines Sohnes Mund.
Gott ist, Gott mit mir im Bunde,
Heilend schließt sich jede Wunde;
Aus der Prüfung Dornenkranz
Blüht des Glaubens Himmelsglanz.

Hoffnung auf Gott in Leiden.

Mein Gott, ich hoffe auf Dich. Laß mich nicht verderben, damit sich meine Feinde nicht über mich freuen. Denn Keiner geht unter, der Deiner harrt. (Psalm 25, 2—5.) Gott, sei nicht ferne von mir! mein Gott, eile mir zu Hilfe! (Psalm 71, 12.)

Du, der mich zum Kind erwählet
Schon in meiner Mutter Schoos,
Nein, ich bin nicht rettungslos,
Vater, der die Thränen zählet,
Die, wo Gottes Sonne scheint,
Duldend fromm die Seele weint.

Aus der Nacht, der wetterschwülen,
Auf nach Dir heb' ich die Hände,
Betend, daß der Kelch sich wende,
Und die Zährenglut zu kühlen,
Mir ein Engel aus dem Land
Deines Lichtes sei gesandt.

Vieles zwar hab' ich gesündigt,
Und mein Schuldbuch klagt mich an;
Doch Du hast Verzeih'n verkündigt,
Steigt die Reue himmelan.
Denke meiner Sünden nicht,
Hebe mich nach Deinen Armen,
Schließe mich an Dein Erbarmen,
Laß mich seh'n Dein Angesicht!

Mich auch hat Dein Sohn erlöset,
Mir auch rann sein schuldlos Blut.
Sieh, er hat in's Herz geflößet
Mir Dein Wort mit Todesmut.
D'rum in seinem Namen bitt' ich,
Nimm von mir die Leidenlast!
Denn vertrauend, hoffend litt ich,
Was gesandt Du, Vater, hast.

Sieh, und wenn auch tausend Himmel
Lägen zwischen Dir und mir:
Vater, durch das Weltgetümmel
Dringt des Kindes Herz zu Dir.
Sieh, und wann millionen Heere
Zwischen uns gelagert sind:
Alle Himmel, Heer' und Meere
Trennen Vater nicht und Kind.

Jetzt auch, gütig, sonnenklar,
Blickt zu mir Dein Auge nieder,
Und so krank die Seele war,
Hoffnung stralt ihr freundlich wieder.
Nein, Der ist nicht ganz verlassen,
Der Dich auf im Leiden sucht.
Mut darf, Gott, der Dulder fassen,
Und sein Schmerz, er nimmt die Flucht.

Ob Du auch mit Galle tränkest
Und an's Kreuz die Treue schlägst:
Weiß ich doch, Du, Heil'ger, denkest
Mein noch, wo in's Grab Du legst.

In der Prüfung Flut und Feuer
Läuterst Du, die, Gott, Du liebst;
Wo Du Leid und Thränen gibst,
Machst Du treue Seelen treuer.
Liebend laß die Hand mich küssen,
Die mir Wunden sanft gerissen,
Daß ich nicht am Staube klebe,
Und den Geist vom Moder hebe.
Sieh, mir ist Dein Licht gekommen,
Und der Hoffnung Engel nah'n;
Ja, Du hast mich aufgenommen,
Nimmst, o Vater! mein Dich an.

An die ewige Liebe im Schmerze.

Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf. (Psalm 27, 10.) Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet trauern, doch eure Trauer soll in Freude verwandelt werden. (Ev. Joh. 16, 20.)

Ach! wo könnt' ich Rettung finden
Hier im Land der Schwäch und Sünden,
Als bei Dir, allheil'ger Gott?
Alle meiner Seele Triebe
Glüh'n vereint Dir, ew'ge Liebe,
Macht der Menschen wird zum Spott.

Wenn, geschwellt zu heißen Fluten,
Menschenthränen flehend bluten,
Und die Prüfung, schwül und schwer,
Ob uns hangt wie dunkle Wetter:
Unser Gott und unser Retter
Bist dann Du, Allmächtiger.

Laß es toben, laß es stürmen,
Menschenkind: dich treu zu schirmen
Lebt dein Gott; verzweifle nicht!
Laß das Herz nicht Gram zerpressen;
Kann denn Er sein Kind vergessen,
Der zu dir so innig spricht?

Such' Ihn nur; du wirst Ihn finden,
Der mit lichten Flammentinten
Hochan Seinen Namen schrieb.
Glaube nur: Die durch der Leiden
Schul' Er führt in's Haus der Freuden,
Diese hat der Vater lieb.

Voll Entsagen ist mein Leben,
Und statt Rosen mir zu weben,
Reichst Du Dornenkränze mir.
Ew'ge Liebe, statt der Wonne,
Bringt mir Schmerz die Morgensonne,
Schlaflos leid' ich Nachts vor Dir.

Doch Du willst zu Dir zurücke
Wenden mich vom ird'schen Glücke,

Sinn und Geist dem Ew'gen zu.
Ew'ge Liebeshuld, von Flücht'gen,
Von dem Schattenheer des Nicht'gen,
Heim zur Gottheit rufst mich Du.
Prüf', o prüf' ein sündig Wesen,
Laß es, Gott, vom Traum genesen,
Der es schmeichelnd süß umfing!
Lös' ihm, Gott, vom Aug die Binde,
Daß Dein Kind, das eitle, finde,
Wie bethört am Schein es hing!
Prüf' um Deiner Liebe willen,
Ob auch Blut und Thränen quillen,
Doch, mein Vater, nicht zu schwer!
Daß mich nicht der Schmerz besiege,
Daß ich nicht der Last erliege,
Sei mir nah mit heil'gem Heer!
Abzuzahlen schwere Schulden,
Duldend schweigen, schweigend dulden
Will ich, stark und dankerfüllt.
Einst, Du hast es hoch verheißen,
Wenn zu Dir nach Haus wir reisen,
Wird, was hier geschmerzt, gestillt.
Deine Kraft und Deine Gnade
Riesle mir vom Lichtgestade
Bessern Jenseits in's Gemüt,
Daß ich halte, treu zum Tode,
Herr, Gott, Deine Huldgebote,
Bis aus Nacht der Tag erglüht.

Hast Du mich an's Kreuz gebunden,
Sieh, dann sprießt aus kurzen Wunden
Selige Vollkommenheit. —
Segne mich mit Deiner Wahrheit,
Daß durch Staubnacht Himmelsklarheit
Leuchte mir zur Ewigkeit!

Trost in Stunden der Prüfung.

Die ich liebe, Die strafe und züchtige ich. (Offenb. Joh. 3, 19.)

Auf, mein Herz, und laß das Zagen!
Gott hilft! laß das Weinen, Klagen!
Gib der Welt den Gram zurück,
Auf zum Vater deinen Blick!
Guter Vater, laß Dich finden,
Fest an Dich Dein Kind sich binden;
Halt' es Du mit seinem Schmerz
An Dein großes Vaterherz!

Alle Freud' ist nicht verblichen,
Sind die Menschen auch gewichen;
Dich noch hab ich, ewig Dich;
Du, Allmächt'ger, schirmest mich!
Dunkel kam der Prüfung Wetter,
Doch Du bist mein Hort und Retter,
Der, weil Er so treu mich liebt,
Mir den Kelch der Leiden gibt.

Bluten siehst Du meine Wunden
Heiß und schwer und unverbunden;
Meinen Thränen blickst ja Du
Prüfend, o mein Schöpfer! zu.
Heil'ger Glaube läßt nicht sinken,
Ja, ich will den Wermut trinken,
Darf nicht klagen; denn mein Loos
Liegt in besten Vaters Schoos.

Ob die Zähren glühend brennen,
Ob mich Menschen nimmer kennen,
Ob mich feindlichst Die betrübt,
Die wie Brüder ich geliebt:
Aus in Deinen Vaterarmen
In Dein ewig mild Erbarmen
Darf ich schütten, was so drückt,
Du, der züchtgend noch beglückt.
Ist's ein Kelch doch höchster Wonnen
Aus der Gnade ew'gem Bronnen,
Festzuhalten, Gott, an Dich,
Wenn die Welt, das Nicht'ge wich.
Treu und ewig ist Dein Lieben;
Mag das ird'sche Glück zerstieben,
Bleibt mir doch in allem Weh
Hoch verbürgt das himmlische.

Wie mich Stürme graus umtoben:
Hell zu Dir den Blick erhoben,
Schau' ich noch durch Wetternacht
Gottes Arm und Gottes Pracht.

Ich bin Christ — und sollte weinen?
Wann verließ je Gott die Seinen?
Stürzten alle Welten ein:
Christus lebt und ich bin sein!
Mag das Herz vor Gram zersplittern,
Herr, Gott, ohne Furcht und Zittern
Ruf ich — denn mein Schirm bist Du —
Dir als Gott und Vater zu.
Mutig d'rum und nie verzaget,
Bis mir hell der Ausgang taget,
Wandr' ich fort auf Jesu Bahn
Mitten durch die Nacht voran.
Hab' ich dann das Ziel gefunden,
Ausgeduldet, überwunden,
Geh' ich, Gott, der sel'gen Ruh,
Ueber Staub und Moder zu.
Allen Feinden sei vergeben,
Heiligwerden sei mein Streben!
Tugend, Tugend führt allein
Himmlisch uns in's Ew'ge ein.

Am Feste der Erscheinung des Herrn.

Und sie (die Weisen aus Morgenland) gingen in das Haus und fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an, und öffneten ihre Schätze und opferten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. (Matth. 2, 11.)

Des Himmels leitendem Sterne folgend, kommen drei Weise und Beherrscher des Morgenlandes zu der dunkeln Stätte deiner Geburt, mein Erlöser, um dir, ihrem Könige, zu huldigen, dir ihre Geschenke, Gold, Weihrauch und Myrrhen, zu opfern und dich anzubeten. Vor deiner himmlischen Größe und Erhabenheit, Sohn der Allmacht, schwindet ihre irdische Hoheit wie ein Stern vor der Sonne Glanz. Du empfängst sie segnend, längst erwarteter Heiland und Retter der Menschheit, und Gottes Macht und Vaterhuld preisend verlassen sie dich, um heimzuziehen in's tiefere Morgenland. Vor Herodes' Hand beschützte der himmlische Vater deine bedrohte Kindheit.

Auch ich wallfahre heut' im Geiste zu dir und opfere dir mein Bestes, und bete dich an, dich, o Wahrheit! o Licht und Leben! Aber nicht

goldne Schätze hab' ich zu Füßen dir zu legen. Ich opfere dir Sinn und Geist, Herz und Gemüt, mein ganzes Leben. Heilige dieses mein Opfer des heißesten Dankes und der ehrfurchtdurchdrungensten Huldigung des erlös'ten Erben deines Opfertodes! Wie so reich an unvergänglichen Schätzen ist mein Dasein durch dich geworden! Welche Fülle von Trost und Beruhigung, von Leben, Licht und Wahrheit kann ich schöpfen aus dem süßen Labequell deiner göttlichen Religion! Welche herrliche Mittel gibt sie mir allenthalben an die Hand, in deiner treuen Nachfolge mich selbst zum Glücklichsten der Sterblichen zu machen! O mein göttlicher Freund und Lehrer, wie so unendlich Vieles dank' ich nur dir, nur deiner gränzenlosen Liebe! Wie ein Pelikan sein Blut den Jungen gibt, so gabst du uns das deine dahin, sterbend den Liebestod. Kann eine Liebe größer und erhabner sein als sie, die so ihr Leben läßt wie du? Die Größe deiner Liebe laß mich in ihrem ganzen Umfang erkennen; den heiligen Zweck deiner Sendung von Oben, deines Leidens und Sterbens laß mich erfassen, und durch ein unbescholtenes, der Tugend geweihtes Leben die Beweise vor dir und der Welt ablegen, daß ich nicht unwürdig bin das Siegel deiner Liebe und deiner Jüngerschaft zu tragen! Großer, allerbarmender Mittler und Gesetzgeber der Mensch-

heit, im Lichte deiner göttlichen Religion laß mich kämpfen einen guten Kampf in dieser sündenvollen, mängelreichen Welt! Dann werd' ich einst, im Feuer der Prüfung geläutert und bewährt, würdig befunden werden, im glänzenden Lichtgewande der ewig seligen Geister deines Vaters Reich zu schauen. Und dazu verhilf mir und uns Allen um deiner großen Liebe willen! Amen!

Am Aschermittwoch.

Es ist Alles von Staub geschaffen und wird wieder zu Staub. (Pred. Sal. 3, 20.)

Ewiger Gott, unerschaffnes, unvergängliches höchstes Wesen, der heutige Tag, den die Kirche Jesu feiert, erinnere mich ernst und lebhaft an die hinfällige Vergänglichkeit aller irdischen Dinge, und stimme mich zu stiller, fruchtender Betrachtung. Alles ist von Staub geschaffen und kehrt zum Staube zurück; fruchtbare Wahrheit! Ein jeder neue Tag predigt sie uns laut, und schreibt sie mit Todtensärgen ins Buch der Schöpfung. Menschengeschlechter erscheinen auf der Bühne dieses Leben, spielen ihre Rolle, fröhlich oder traurig, und verschwinden wieder, von einem jüngern Geschlechte verdrängt, wie der Schatten

einer Wolke schwindet. Wie auf Flügeln des Sturmwindes fährt unser spannenlanges Leben dahin. Ehe man von einem Menschen recht sagen kann: Er ist da! bedeckt ihn schon mit seiner tiefen, schauerlichen Stille das Grab. Was die Zeit geboren, verschlingt wieder die Zeit. Nichts Bleibendes ist unter der Sonne. Der rasch vorüberbrausende Strom der Vergänglichkeit reißt die Throne der Erdenkönige wie zerschmetterte Eierschalen mit sich fort und fort. Todte Könige und verblichne Völker hüllt die niedermähende, schnellgeflügelte Zeit in das große Leichentuch der Endlichkeit, und die Geschichte der Welt erzählt oft kaum noch ihre Namen. Die Geschichte der Welt ist die Geschichte Deines Daseins und Deiner Gerichte, ewiger Herrscher, Gott! Wir sorgen und mühen uns Tag und Nacht, als hätten wir Leben für tausend Jahre; wir sammeln im Blutschweiße unsers Angesichtes den kalten, seelenlosen Mammon; wir bauen Tempel und Paläste, als sollten sie Trotz bieten dem Ansturme der Zeit und ewig prangen. Unser Staubdasein ist wie ein Traum.

Du, Ewiger, unendlicher König im Ringe der Schöpfung, blickest herein in unser armes, seufzervolles Dasein, und tausend Jahre liegen vor Dir wie ein Tag, und ein Tag wie tausend Jahre. Wir kommen, seufzen, und sind nicht

mehr. Und ob wir ein Jahrtausend lebten, es rinnt doch zusammen in Einen Augenblick; es zerfließt im Umfange der Ewigkeit wie ein Tropfen im Ozean. Wir alle müssen sterben; aber es stirbt nicht Alles an uns mit uns. Der Geist, der unsterbliche, erhebt sich zu Gott, der ihn der sterblichen Hülle eingehaucht.

Unsterblich ist meine Seele und fähig, eine Vollendung ihres Wesens, höchster Geist, in Dir zu erringen, von der wir auf Erde kaum erst eine dunkle Ahnung haben. Und unsre guten und schlimmen Werke folgen uns nach, wohin wir gehen. Unsre Werke werden uns richten am Abend des großen Tagwerkes, wenn der stille Engel unsrer Auflösung kommt und uns entbindet zu einer schönern Wiedergeburt. Herr, Allmächtiger, mit dem Feuer Deines heiligen Geistes taufe uns Haupt und Brust, Geist und Herz! Gib uns den Geist der Wahrheit, der Eintracht und des Friedens; nimm den kalten Geist des Zeitlichen von uns! Vater im Himmel, laß uns leuchten das Licht der Offenbarung des Erlösers, Deines Eingebornen, damit wir nicht wandeln im Finstern, und des Weges zu Dir nicht verfehlen! Laß uns handeln und wandeln wie Kinder des Lichtes! Erbarme Dich unsrer menschlichen Schwachheit; verkünde Dich stark und allmächtig an uns schwachen Kindern der Un-

macht! Den Harnisch des ungefärbten Glaubens lege uns an; rüste uns mit dem Helme des Heiles! Mache uns frei von unserm selbstaufgelegten Joche des Sinnenfrohnes, vom schmachvollen Dienste der vergänglichen Kreatur! Geist und Gemüt herrsche vor in uns; das Körperliche sei unterthan dem Geistigen; dem Ewigen diene das Vergängliche! Führe, Herr und Gott, unsre Sache; sei immerdar unser Gott und unser aller Vater! Schlichte die bösen Händel in dieser Welt! Lösche und erstícke auf immer die blutig brennende Fackel der lieblosen Zwietracht, der gegenseitigen Verfolgung! Nähre, versöhne und verschwistere die gespaltnen Herzen Deiner Kinder durch den sanften Geist des Friedens und der Liebe, der zu uns aus der Lehre Jesu spricht: „Liebet euch unter einander, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebet!“ Oeffne uns die Augen des Geistes und Gemütes, damit wir recht erkennen und empfinden, wie gütig und gewaltvoll, wie weise und allvollkommen Du bist, und wie väterlich Du für uns gesorgt hast seit der Welt Anfang! Dann müssen wir Dich lieben und freudig nach Deinen Geboten leben; denn sie bezwecken nur unsre eigne ewige Glückseligkeit, unser Höchstes und Bestes, Vater im Himmel.

Die lauten Tage des Vergnügens sind nun vorüber. Still und ernst erscheint die Zeit der

Entbehrung und des freiwilligen Entsagens. Sie geht der großen Leidenswoche des Erlösers voran. So laß mich nun während dieser heiligen Zeit sein segnendes Leben und Wirken im Gemüte anschauen und mein Leben an ihm spiegeln! An meiner sittlichen Selbstbesserung will ich arbeiten mit Kraft, Eifer und Ausdauer, damit ich würdig sei mich nach Christus zu nennen und sein Jünger zu werden. Möge dann Staub zum Staube zurückkehren: meine entbundne, unsterbliche Seele geht zum Vater, und deckten tausend Särge den Staubesleib. Dann wird sie, als Siegerin nach dem guten Kampfe, des Lebens Krone empfangen im schönern Jenseits, Vater, bei Dir. Amen!

Die heilige Zeit der Fasten.

So lasset uns nun nicht schlafen, wie die Andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein! (1. Thessal. 5, 6.) Denn lebet ihr nach dem Fleische, so werdet ihr sterben müssen; tödtet ihr aber das Werk des Fleisches durch den Geist, so werdet ihr leben. (Röm. 8, 13.) Enthaltet euch von des Fleisches Gelüsten, welche wider die Seele streiten! (1. Petri 2, 12.)

Unter die vielen und manchfaltigen weisen Anordnungen der christlichen Kirche, die sie in

mütterlich liebender Sorge für unser geistiges und körperliches Wohl getroffen, gehört auch jene kirchliche Anordnung, die es uns zur Tugend macht, in jener Zeit, die Jesu Leiden, Sterben und Wiedererstehen vorangeht, freiwillig uns einige Genüsse der Welt zu versagen, und durch Fasten unser Gemüt auf die große Feier unsrer Erlösung vorzubereiten. Da sollen wir uns aus dem Staub erheben und empfinden, daß wir zu etwas Höherem berufen sind als zu niedern, sinnlichen Genüssen des Lebens in Diesseits. Da trete in uns in den Hintergrund alles Irdische, das nicht im Einklange steht mit unserm Berufe zur höchsten geistigen Vervollkommnung unsers Wesens in Gott. Das Irdische und Endliche sollen wir nicht verachten, nicht zu gering schätzen; denn es ist die Vorschule des Himmlischen und Ewigen; aber wir laufen immer Gefahr, den wahren Werth des Daseins zu überschätzen, wenn wir über dem Vergänglichen vergessen, daß unser Vaterland das bessere Jenseits, die Erde aber nur eine kurze Herberg des Pilgers ist, der die Wallfahrt macht nach Gott und nach seliger Unsterblichkeit in Gott. Es ist darum das Fasten äußerst heilsam; es macht den Geist viel freier, unabhängiger von der groben Körperwelt, und gibt ihm eine um so höhere Schwungkraft, je freier wir uns durch Entsagen von dem drückenden

Joche der Sinnenwelt zu machen fähig und willig sind. Unweise Körpergenüsse wecken, nähren und entflammen schlimm waltende, oft unbezähmbare, in ihren Folgen fürchterliche Leidenschaften. Dann reißt die Sinnlichkeit, diese Mutter gräßlicher Laster, die Herrschaft an sich, und der bessere, edlere und höhere Mensch in uns muß, entehrt und entwürdigt zu ihrem Sklavendienste, ihren Launen fröhnen. Unser höherer Sinn für das Göttliche, für die reinen Seelengenüsse der Religion, wird abgestumpft; begraben in Unflat und Schmach, liegt unthätig die Seele im Körper wie im Todesschlummer. Nur der Geist gibt das Leben; nur er läßt die Seele zum Bewußtsein ihres Daseins und ihrer Thätigkeit und Sehnsucht nach höherer Vollendung gelangen. Was hat der Mensch vor dem vernunftlosen Geschöpfe voraus, wenn er sich nie seiner Seelenunsterblichkeit und Verwandtschaft mit der Gottheit bewußt wird, und ein Knecht des beherrschenden Augenblickes geworden ist? Nach Oben ist sein Antlitz gewendet; er strebe nach O b e n! Der wahre Weise fastet immer; denn ein solches Entsagen erhöht nicht nur den weisen Genuß des Daseins, es bereitet auch vor zu den höheren, süßesten und reinsten Genüssen des Geistes. Oder wie soll der Geist an den Schönheiten und Erhabenheiten des Christenthumes sich weiden und

entzücken, wenn der Körper immer bei vollen Tafeln schwelgt? „Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geiste.“ (Röm. 14, 17.)

Aber nicht körperlich blos sei das Fasten; nicht nur an Trank und Speise sollen wir uns einen wohlthätigen Abbruch thun; auch die Seele soll sich sinnlicher Genüsse entschlagen, aus dem Gewirre rauschender Vergnügen sich winden, und in stillen Betrachtungen sich mit Gott und mit sich selber besprechen. Dann wird dieselbe so viel Herrschaft über den unterthanen Körper gewinnen, daß sie dieser mit seinen ungestümmen Forderungen nicht stört, betrübt, befleckt und vom Höhern abzieht.

So will ich denn, himmlischer Vater, den mütterlichen Anordnungen meiner Kirche und dem eignen Antriebe meines Innern, Deiner Stimme, willig gehorchen, und durch weises Fasten and stilles Betrachten mich würdig auf die große Erinnerungsfeier an Jesu Leben, Wirken und Vollenden vorbereiten. Freudig will ich mir da und dort ein irdisches Vergnügen versagen, um ein höheres in dem süßen Bewußtsein zu finden, daß ich, je weniger der Welt ich angehöre, desto mehr Dein bin. So gib mir denn zum guten, redlichen Wollen auch das Vollbringen! Laß mich vertieft in die Wunder Deiner Güte und Liebe, innigst

Dein und Dessen gedenken, der uns sterbend bewies, was Liebe thut! Mein Gott und mein Vater, segne mich! Dein und des Erlösers Geist sei mit mir ewig! Amen!

Am Palmsonntage.

Des andern Tages, da die Menge des Volkes, das auf das Fest gekommen war, hörte, daß Jesus gen Jerusalem komme, nahmen sie Palmzweige, und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! (Ev. Joh. 12, 12—13.)

Nach Jerusalem will ich mich heut' im Geiste versetzen, mein Lehrer und Erlöser, und in der Erinnerung deinen festlichen Einzug in die Hauptstadt Judäa's mitfeiern. Du weißt es, dein Ende naht. Das klare Bewußtsein deines nahen Todes erfüllt dein Herz mit Trauer, deine Seele mit Bildern des Todes. Aber was du begonnen, du willst es mutig und herrlich vollenden, das große Werk der Menschenerlösung. Die Zeichen und Wunder, die du bisher gethan, sind noch lebendig im Gedächtnisse des Volkes. Das Herz des Volkes hangt glaubig an dir, und seine Liebe

ist es, die heute frohlockend dir und huldigend wie einem Könige von Israel entgegenzieht, ihre Gewänder über deine Wege breitet und Palmzweige um dich schwingt. Dir aber sind es nicht die Palmen des Friedens. Du betrachtest Jerusalem und seinen prachtvollen Tempel, und deine Blicke gehen über; denn all der Jammer, der bald nach deinem Tode über Jerusalem herein wird brechen, geht an deinem Blicke vorüber. Du weinst über Jerusalem und über seine Söhne und Töchter. Denn über sie aufgehen wird der Tag des Zornes Gottes. Du hörest den Jubel des Volkes um dich erschallen, aber der Haß der Pharisäer und Schriftgelehrten schwört dir in derselben Stunde den Tod. Trauernd gehst du ihm entgegen; deutlicher erklärst du dich nun gegen deine Jünger mit den Worten:

„Die Zeit ist gekommen, daß des Menschen Sohn verherrlicht werde. Wahrlich, ich sage euch: das Waizenkorn muß in das Erdreich fallen und ersterben, sonst bleibt es einsam und ohne Frucht; erstirbt es aber, dann bringt es viele Früchte. Wer sein Leben liebt, er wird es verlieren, und wer in dieser Welt sein Leben haßt, wird es bewahren für das ewige Leben. Wer mir dienen will, folge mir nach. Wo ich bin, soll auch mein Diener sein. Wer mir dienen wird, Den wird mein Vater ehren. Jetzt wird meine

Seele betrübt. Soll ich beten: Vater, hilf mir aus dieser Stunde? Diese Stunde ist darum über mich gekommen. Vater, verherrliche Deinen Namen!" Da scholl eine Stimme von Oben: Ich habe ihn verherrlicht, und ich will ihn noch ein Mal verherrlichen. Das Volk vernahm es erstaunt, du aber sprachst: „Jetzt ergeht das Gericht über die Welt; nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden. Wenn ich vom Staub erhöht werde, will ich euch alle zu mir ziehen." Mit diesen Worten bezeichnetest du deinen nahen Tod am Kreuze. Und wieder sprachst du:

„Das Licht ist noch eine kurze Zeit bei euch. Wandelt im Lichte, weil ihr es habt, damit euch nicht die Nacht überfalle! Glaubet an das Licht, da es euch leuchtet, damit ihr Kinder des Lichtes seid! Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an Den, der mich gesandt hat. Ich bin in die Welt als ein Licht gekommen, damit Jeder, der an mich glaubt, nicht im Finstern bleibe. Ich bin nicht erschienen, die Welt zu richten, sondern die Welt selig zu machen." So ziehe denn ein in die Stadt; deines Lebens letzte und größte Woche ist nun gekommen. In den nächsten Tagen setzest du, zur ewigen Erinnerung an dein segenvolles Dasein unter Menschen und an deine große Liebe, dein heiliges Abendmahl, das

Testament des neuen Bundes ein. Dann wirst du in die Hände der Ungerechten fallen, damit Sünder zu Gerichte sitzen und Urtheil sprechen dem Gerechten; dann wirst du deine himmlische Lehre mit deinem Blut besiegeln am Kreuze.

O Dank dir, heißen Dank und wärmste treue Liebe, o tröstliches Licht der Welt, Jesus Christus! Du hast uns Blinde sehend, uns Gefangne frei gemacht vom Dienste der vergänglichen Kreatur. Du gehest uns voran, und deine Wege sind Wahrheit, Liebe und ewiges Leben. Dir will ich folgen, dir durch Noth und Tod; denn du gehest zum Vater, und unser wahres Vaterland ist das Lichtreich seliger Geister. Dort werden wir schauen, was wir hier erst glauben. Dort wird dann kein Kampf, keine Sünde, keine Thräne mehr sein. Dahin zieh uns alle, zu dir. Dein und des Vaters Geist sei und wirke unter uns bis an das Ende der Zeiten, du unser Licht und Heil, unser Erlöser und Bürge bei dem Vater im Himmel, wo du herrschest mit ihm in gleicher Kraft und Herrlichkeit, Jesus Christus, ewiger Friedensfürst, du, des lebendigen Gottes Verkünder und Sohn! Amen!

Betrachtung am grünen Donnerstage.

(Die Einsetzung des heiligen Abendmahles.)

Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brod, dankte und brach es, gab es den Jüngern und sprach: „Nehmet hin und esset! Das ist mein Leib.“ Dann nahm er den Kelch und dankte, gab ihn Denselben und sprach: „Trinket alle daraus! Das ist mein Blut des neuen Testamentes, welches vergossen wird für Viele, zur Vergebung der Sünden. (Matth. 26, 26–27.)

Entfernet hier vom Getümmel der unheiligen Welt, in stiller Andacht und Versunkenheit in die Tiefen deiner Liebeswunder, mein Heiland und Erlöser, will ich im Geiste mich versetzen in jene Stunde, die eine der wichtigsten und letzten deines irdischen Wandels war. Wie tief ergreifend ist mir die Erinnerung an jenen deinen großen letzten Lebensabend, wenn ich dich denke im Kreise deiner theuern Jünger, die du vor deinem nahen Hinscheiden noch Ein Mal um dich versammelt sehen wolltest, um mit ihnen das Osterlamm zu essen, und ihnen und der ganzen Nachwelt das heiligste Vermächtniß deiner Liebe zu weihen! Du hättest kein innigeres, dauernderes

Band der Seelenvereinigung um sie und um uns knüpfen können als das Band deines in uns fortlebenden Geistes in deinem letzten Abendmahl. Bestimmter und klarer, als je, sprachst du jetzt dich über deine göttliche Sendung und den Zweck derselben, über dein bevorstehendes Leiden, Sterben und Wiederauferstehen und über das Wichtigste des Menschen aus. Verständlicher sprachst du in jener feierlichen Abendstunde von deinem bevorstehenden Hingange zum Vater; deine Jünger jedoch verstanden dich noch nicht ganz. Als du das Osterlamm mit ihnen aßest, da zog in den lebhaftesten Bildern die Vergangenheit und die nächste Zukunft vor deinem Blicke vorüber. Der Schmerz der Trennung von deinen geliebten Jüngern und die traurigen Bilder deines anrückenden Todes überwältigten und betrübten dein großes, edles, nur für Liebe und Wohlthun schlagendes Herz. Da sprachst du:

„Geliebte, ich bin nur noch eine kleine Zeit bei euch. Ihr werdet mich suchen und nicht finden. Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebet euch einander, wie ich euch geliebet habe, damit auch ihr einander liebet!" „Herr", fragte dich Petrus, „wohin gehest du?" Du aber gabst ihm zur Antwort: „Wohin ich gehe, dahin kannst du mir dies Mal nicht folgen; aber du wirst mir später folgen." „Mein Leben will ich lassen für dich",

entgegnete Petrus; doch er fiel in Schwachheit, als die Stunde der Prüfung über ihn gekommen war. Dreimal hat er dich verläugnet; und wie oft verläugnen wir dich im Herzen, wo unser Mund dich bekennt! Als du deinen Jüngern deinen letzten Willen offenbartest und ihnen sagtest, wie sie es nach deinem Tode halten sollten, da ergriff sie allgemeine Wehmut und Betrübniß; denn ein düstres Vorgefühl von deinem Scheiden und Leiden erfüllte allmälig Alle am Tische. Für diese feierliche Abschiedsstunde hattest du die wichtigsten Ermahnungen aufgespart. Wie ein sterbender Vater, von seinen trauernden Kindern umgeben, sprachst du zu deinen lieben Jüngern auch diese Worte des Trostes nud der Liebe:

„Geliebte, euer Herz, betrübe sich nicht! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe dahin, euch eine Stätte zu bereiten. Ich will wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin, beim Vater. Alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote! Den Vater will ich bitten, daß er euch einen andern Tröster gebe, damit er ewig bei euch bleibe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Ich gebe nicht, wie die Welt gibt. Euer Herz betrübe sich nicht und fürchte sich nicht!“ Wohl kanntest du den treu-

losen Jünger, der Verrath an dir im Herzen brütete. Du durchschautest sein Innerstes, erkanntest sein böses Vorhaben und verziehest ihm noch mit dem freundlichen Blicke der Liebe. Welche Seelengröße und Großmut bewiesest du ihm hier! Und dennoch ging der Verblendete hinaus, um dich zu verrathen und an die Sünder zu verkaufen. Da er nun hinweggegangen, der Unwürdige, vom bösen Geiste Verführte, wandtest du dich sanft und gelassen zu ihnen, die dir treu geblieben. Und nun setztest du das große Gedächtnißmahl deiner Person und deines nahen Todes ein. Dann betetest du still und innig zum Vater für deine Jünger und für Alle, die das Licht des Glaubens an dich erleuchten wird, daß sie alle Eines Geistes und Herzens unter sich seien, wie du Eines bist mit dem Vater im Himmel.

„Vater", so betete dort mein Erlöser, „Vater, die Stunde ist gekommen, daß Du Deinen Sohn verklärest, damit Dein Sohn auch Dich verkläre, gleichwie Du ihm Macht gegeben hast über diese Welt, damit er zum ewigen Leben Alle führe, die Du ihm vertrauet hast. Dies aber ist das ewige Leben: daß sie Dich, allein wahrer Gott, und ihn, den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Ich habe Dich auf Erde verherrlicht und vollendet das Werk, das Du mir zu thun

gegeben hast. Und nun verkläre mich, Vater, bei Dir selbst mit jener Klarheit, die ich bei Dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe Deinen Namen den Menschen verkündet, die Du mir von der Welt gegeben hast. Nun wissen sie, daß Alles, was Du mir gegeben hast, von Dir sei. Ich bitte für sie, die Du mir gabst, denn sie sind Dein; ich bitte nicht für die Welt. Und Alles, was mein ist, das ist Dein, und was Dein ist, das ist mein. Ich bin nicht mehr in der Welt, sie aber sind in der Welt, und ich komme zu Dir. Heiliger Vater, erhalte sie in Deinem Namen, die Du mir gegeben hast, damit sie Eines seien, wie wir es sind. Heilige sie in Deiner Wahrheit; Dein Wort ist die Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für Alle, die durch das Wort meiner Jünger an mich glauben werden. Die Liebe, mit welcher Du mich liebest, sei in ihnen und ich in ihnen." (Ev. Joh. 17.)

O theures, kostbares Unterpfand deiner Huld und Mildthätigkeit, deiner unauslöschlichen, Alles freudig hinopfernden Liebe! Nicht blos deinen Jüngern, auch mir gabst du dich in deinem seelerquickenden, himmlischsüßen Liebesmahle dahin. Mein Herr und Heiland, laß mich dasselbe, meiner schmachtenden Seele höchstes Gut, mit inbrünstiger Andacht verehren, und ihn, der es

stiftete, als meinen Herrn und Gott, meinen Retter und Beseliger in tiefster Unterwürfigkeit anbeten! Dankdurchdrungen weihe ich dir mein ganzes Leben. Tilge meine Sünden, frommes, versöhnendes Gotteslamm! Das versäumte Gute sei eingebracht mit verdoppelten Kräften. Abschwören will ich allen Einflüsterungen und anreizenden Lockungen des bösen Geistes, der meine Neigung zu dem Sündlichen und Verworfnen ist. Zuschwören will ich Gott und der Tugend unverbrüchlichen Gehorsam und eine durch Nichts zu erschütternde Liebestreue. Die Welt ist voll Trug und Verführung, voll Bosheit und Arglist. Hat sie doch selbst an dir, Erlöser der Menschen, ihre Macht versucht. Aber wie nie ein Sterblicher, hast du sie besiegt, zu Füßen sie dir gelegt und deinen Fuß gesetzt auf das finstere Drachenhaupt des niedergekämpften Geistes der ewigen Nacht. Daß mir ein gleicher Sieg gelänge! Ach! daß ich, wie du, die Fesseln des Irrthums, der Welt, des Fleisches und der Sünde brechen und sterbend sagen könnte: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft. Nun wird mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit."

Am Fuße deines lichtstralenden Kreuzes bete ich so — Herr, erhöre mich! — waffne mich mit dem Schilde des heiligen Glaubens, dessen Sieg die Welt überwunden hat! Das Licht der Hoffnung

leuchte mir vor in unserm dunkeln Leben, und kein Sturm des Geschickes wehe es aus. Herr, Jesus Christus, meine Gottes- und Menschenliebe flamme als ein unverlöschbarer, wohlduftender Opferbrand vom Altare meines Gemütes immer himmelan, so im Glücke, wie in schwülen Tagen der Prüfung. Was kann unsern Mut noch beugen? was in der Welt uns erdrücken? Was kann uns Freude, Frieden und Ruhe ganz aus der Seele rauben? Die ewig frische, süß labende Heilquelle deines letzten Abendmahles ladet uns Pilger auf der Reise nach Oben ein, zu ihr zu kommen, Erquickung, Trost und neue Kraft und Stärke aus ihr zu schöpfen, und, von deinem sanften Liebesgeiste geleitet, weiter zu ziehen, bis uns ein stiller, freundlicher Friedensbote, der Tod, an der Pforte der Ewigkeit empfängt, und das unendliche Reich der ewigen Wahrheit aufschließt. Reiche mir, göttlicher Freund, das Lebensbrod und den Kelch der Erlösung und des Trostes, so oft ich, von dir gewürdigt, zu deinem Tische komme, dich zu empfangen, damit auch ich sagen könne wie du: Alles, was dein ist, ist mein, und was mein ist, das ist auch dein; denn die Liebe ist Ein Herz und Ein Geist. Mein Leben sei dir Preis und Dank, mein Tod deine Verherrlichung, meine unsterbliche selige Fortdauer die Krone meiner

siegenden treuen Anhänglichkeit an dein Wort und Vorbild, mein Erlöser! Amen!

Am heiligen Charfreitage.

(Jesu Leiden und Tod.)

Da überantwortete er (Pilatus) ihn, daß er gekreuzigt würde. Sie nahmen aber Jesum und führten ihn davon. — Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die genannt wird die Schädelstätte (Golgatha). — Hier kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei Andere zu beiden Seiten, Jesum aber in der Mitte. (Ev. Joh. 19, 16—18.)

Großer, trauervoller Feiertag der Erinnerung an meines Erlösers Leiden und Sterben auf Golgatha's Bluthöhen, o sei gegrüßt meinem Gemüte, das heute sich ganz versenke in die Abgründe der Liebe des Gerechten, dessen Blut aus allen geöffneten Adern in die Wunden der Menschheit ausgeströmt, und sie ausgeschlossen hat und geheilt im Liebestod! Der große Todestag deines Herrn und Meisters ist gekommen; erhebe dich, meine Seele, aus den Oeden des Staubes zu ihm, dem Wahrhaftigen, dem heute die Heuchel-

und Lügenbrut seiner Mörder so blind und unmenschlich am Kreuze gelohnt! Er kam, ein Licht in der Finsterniß, und die Lichtscheuen haßten das Licht, und verfolgten und verstießen das Licht. Er kam zu ihnen mit dem Herzen voll Erlösungstrieb und Menschenliebe, und die Kinder der Nacht und der Sünde hatten Herzen von Felsenhärte und voll Natterngift für ihn. Er brachte Worte des Lebens, sie brachen den Stab über ihn und hefteten sein Urtheil über seinem schmachgekrönten Haupte auf, das für sie wachte, für sie betete, duldete und todesblaß auf die Brust sank. Er ritzte seine Brust zum Bluten, zog an sie die kranke Menschheit hinauf, und hielt sie da fest geschlossen in unendlicher Liebe, damit er Keinen, Keinen verliere von Allen.

Nach Jerusalem, zu jenem Richtplatz vor seinen Thoren wallfahre, wo Jesus gelitten und vollendet, und so das große, in seinen wohlthätigen Folgen unermessene Werk der Erlösung vollbracht. Er schied von seinen Jüngern nach dem letzten Abendmahle. Begleitet von seinen drei Liebsten, dem Petrus, Jakobus und Johannes, tritt er in die schweigenden Finsternisse der Nacht hinaus. Betend sinkt er am Oelberge, in einem Garten, nieder. Bange Todesgefühle übermannen des Menschen Sohn, und die Angst des Todes erpreßt ihm blutigen Schweiß. Seine

Kraft will ihn auf Augenblicke verlassen, und brechen wollen seinen Mut die Schreckensbilder des vor ihm stehenden Todes. Er betet um Stärke, und der Himmel sendet sie ihm.

Vom falschen Jünger verrathen, führen ihn die Knechte der Hohenpriesterschaft vor die Richtstühle der Ungerechtigkeit und blindheitgeschlagnen Bosheit. Er bekennt sich, im Bewußtsein seiner Würde, für des ewigen Vaters Sohn. Die Geissel des blind wütenden Hasses und die Dornenkrone des Hohnes und Spottes muß er fühlen, still duldend und himmlischgroß. Tiefer und schmerzlicher, als das Uebermaaß körperlicher Leiden, mußten ihn die lieblose Verkennung und der schwarze Undank Jener verwunden, die den Tod ihm gaben, weil er ihr Leben, ihre Rettung wollte. Er soll sterben, doch der Räuber wird frei gegeben. Beladen mit der Last seines Kreuzes, ach! ein herzzerreißendes Bild unaussprechlicher Leiden, kommt er unter der Volksmenge aus dem Thore der Hauptstadt. Fromme Frauen folgen ihm weinend nach. Und was hier ein zärtlich liebendes Mutterherz empfunden haben mußte, Das drücken keine Worte aus, Das nennen Namen nicht.

Endlich hat er das schwere Holz, auf dessen Gipfel er den Brief der Erlösung mit seinem Blute schrieb, auf Golgatha, vielmal gesunken,

niedergelegt. Daran geheftet sieht die erbleichende Sonne das stumm leidende Lamm, das dem Hirten sich für die ganze Heerde selbst opfert. Die Sonne verhüllt ihr zitterndes Antlitz, und allgemeines Trauern und Entsetzen durchdringt die ganz erstarrte Natur. Ihr Puls stockt, und ein dunkler Trauerflor hüllt in Finsterniß die ganze Schöpfung. Tiefes Schweigen herrscht am Himmel und an der aufbebenden Erde, wie wenn mit dem Tode der Schöpfer ränge. Ein langer Angstseufzer bricht durch die große Kette aller mitleidenden Kreaturen, und im höchsten Himmel hallt er wieder. Nun ist es wieder ringsum todesstill. Es geht etwas Großes, namenlos Schreckliches vor. Etwas unendlich Betrübendes, deßgleichen die Welt nie sah, schaut Jerusalem. Der Schuldloseste der Unschuldigen, der Gerechteste der Gerechten, Jesus, die Liebe selbst, ringt mit den Schrecknissen des Todes. Unbezwinglicher Schmerz ergreift selbst das sonst Empfindungslose. Der Geist der Wehmut um den unschuldig erwürdigten Menschenfreund zerreißt den Vorhang des Tempels, sprengt und spaltet die Felsen des Libanon und öffnet, zum Entsetzen des Volkes, die gebärenden Gräber, daß die Todten sich erheben und durch die Straßen wandeln.

Es ist vollbracht! Er spricht es leise, sein Auge bricht und sein bleicher Mund haucht den

letzten Seufzer aus. Er neigt sein Haupt und stirbt, im Sterben noch verhöhnt und geschmäht vom Munde der Blindheit und der mordsüchtigen Bosheit seiner Verfolger, und verzeihend mit brechendem Herzen. Das menschgewordne Wort der allmächtigen Kraft, der Sohn Gottes und des Menschen, er hat vollendet. Der große Schuldschein der Weltsünden ist vernichtet. Entsündigung! Erlösung! Das ist das Jubellied im Himmel und der Wiederhall auf Erde. Die heiße, ausgeweinte Sehnsucht der Völker ist erfüllt. Der Mensch ist wieder eingesetzt in die Kindschaft Gottes. Das Leben hat nun eine höhere Bedeutung und Richtung bekommen. Die Wahrheit triumphirt, die Herrschaft der Lüge ist vernichtet.

Christus ist gestorben! Die Hölle knirscht, und ihre finstern Gewalten beben vor dem nahenden Tritte des Furchtbarherrlichen, der da kommt in seiner siegenden Gottesmajestät, den Tod auf ewig zu fesseln, und mit dem Strale seines Gotteslichtes alle Throne des Todes und der ewigen Nacht zu stürzen. Nein, nicht weinen will ich, daß du, o Aufopferndster, Liebreichster! verblichen. Meine Wehmut löse sich auf in sanfte Freude; denn aus deinem Tode erblüht mir Licht und Leben, und du wirst, dein Wort zu erfüllen, am dritten Tage wiedererstehen. Ja, Herr, Jesus Christus, deine Frieden wehende, Glanz strömende

Siegesfahne wirst du in starker Hand erheben, und sie aufschwingen über die froh huldigende Schaar der erlös'ten Gestorbnen und Lebenden. Sie werden dir Thränen des Dankes weinen und vor Wonne jauchzen, dich anbeten und ihren Gott, Herr und Erlöser nennen, so lang' ein Keim der Menschheit auf Erde.

Unser Mittler, Jesus Christus, du hast uns schwer erkauft, mit deinem Blut uns gesiegelt, mit deinem Tod uns frei und froh gemacht. Preis sei dir und Dem, der dich gesandt, in Ewigkeit!

Jesus am Kreuze.

Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis auf das Haupt ist nichts Gesundes an ihm, sondern Alles wund. (Jes. 1, 5—6.) Fürwahr, er trägt unsre Krankheit und ladet unsre Schmerzen auf sich. Um unsrer Missethat willen ist er verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden haben, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir alle gingen wie hirtenlose Schafe, und Jeder sah auf seinen Weg; der Herr aber warf unser aller Sünden auf ihn. (Jesaias 53, 4—6.)

Leg', o Seel'! am Tage seines Todes
Einen Flor der tiefsten Trauer an;
Folg' ihm aus dem Thore Salems stille,
Weinend, ernst nach Golgatha hinan.

Ach! es ist das Urtheil ihm gesprochen,
Und den Stab ihm brach der Feinde Wut.
Sterben soll er, rein und schuldlos sterbend,
Schmerzdurchwühlt verströmen uns sein Blut.
Duldender in seines Mörders Händen
Endet nicht das stumme Opferlamm,
Als der Sohn der ew'gen Lieb' und Allmacht
Leidend ringt am blutgefärbten Stamm.
Wein', o Seel'! am Tage seines Todes
Ueber ihn, und heißer über dich!
Nur für deine Schuld am Kreuz zu büßen,
Bot er gut und still dem Richter sich.
Ach! das Herz, das sanft mit Liebesarmen,
Sünd'ge Welt, dich, Kranke, an sich zog,
Und zu retten, Hilf' im Tod zu bringen,
Blutend durch des Elends Kammern flog,
Ist das Ziel des Pöbelhohns geworden
Und der Wut verschworner Mörderschaar;
Liebe hat es, Wohlthun nur gesäet,
Hat geheilt, wo wund ein Kranker war.
Nicht sein Glück, nicht seiner Freude Blumen
Hat's, verkannt, gekränkt, verschmäht, gepflückt;
Die es wollt' erheben aus dem Staube,
Haben tief es, bis es brach, gedrückt.
Die es kam dem Himmlischen zu öffnen,
Dankten ihm mit Härte, Spott und Fluch;
Die es sucht' und sammeln wollt' in's Leben,
Brachten's dorngekrönt in's Grabestuch.

Klag', o Seel'! am Tage seines Todes
Ueber ihn, doch lauter über dich!
Zwischen dich und zwischen deinen Richter
Stellt er, Sünd'ge, Gottversöhnend sich.
Komm, im Geist zu seinem Kreuz zu fliehen
Hoch hinauf aus Welt und Staub und Nacht,
Ihn zu schau'n im Glanze seiner Wunden
Andachtschauernd, bis sein Kampf vollbracht.
Erd' und Himmel, sammelt euch in Flören
Und das blut'ge Lamm auf Golgatha!
Kommt zum Opfer der Erlösung, alle
Ihr Millionen, die die Sonne sah,
Und noch heute sieht und noch wird sehen
In der Wiege der Jahrtausende!
Werft euch nieder, bebt! Wie eine Sonne
Stralt am Kreuz das Lamm, das blutige.
Betet an ihn mit millionen Zungen,
Ihn, der jetzt den Schuldschein uns zerreißt!
Gott ist, Gott versöhnt, Geschlechter Adams,
Denn das Opferblut, o seht! es fleußt.
Chöre ihr der seligen Vollendung,
Reihet euch in siebenfachem Kranz
Um das Kreuz und schaut ihn stumm und zitternd;
Sonn', umhüll' entsetzet deinen Glanz!
Qualvoll stürmt die ehrne Macht des Todes
Ihm durch jede Nerve schon an's Herz;
Ihn verläßt der Vater, und erliegen
Muß der Sohn dem namenlosen Schmerz.

Durch die Nacht der bittersten der Leiden
Blickt sein Aug' hinaus in seine Saat;
Glühend sieht er seiner Lehre Keime
Gottan sprießen aus dem blut'gen Pfad.

Zweige wird und Aest' und Blüte treiben
Seines Kreuzes lichtbethauter Baum,
Und mit Frucht des Himmels segnend füllen,
Kreis der Erde, deinen weiten Raum.
Jesus stirbt, der Menschlichste vollendet,
Der erschien, das Göttlichste zu thun.
Jesus stirbt, nach tausend Weh'n und Leiden
Ausgerungen, Vater, auszuruh'n.

Engel, weint! die bleichen Wangen beben,
Und im Todeskampfe bricht sein Herz.
Vater! ruft er, dir empfehl' ich, Vater,
Meinen Geist; vollbracht hat, Gott, mein Schmerz.
Und er bebt und neigt sein Haupt und endet.
Seht, die Dornenkron' ist Siegeskranz;
Seht das Kreuz! im blutigen Morgenscheine
Geht der Welt es auf, in Himmelsglanz.

Jesus im Grabe.

Er neigte sein Haupt und starb. (Ev. Joh. 19, 30.) Und Joseph nahm den Leib, hüllte ihn ein in reine Leinwand, und legte ihn in sein eigenes Grab, welches er in einen Felsen hatte hauen lassen. Dann wälzte er einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging davon. (Matth. 27, 59—60.)

Nimm mich auf in deine erquickende Beschattung, heiliges Grab meines Erlösers! Tiefe, segnende Feierstille, die Trost und Frieden jedem verwundeten Herzen aus seinem Grabe zuweht, nimm mich auf! Hier vor der Grabesthür meines in unendlicher Liebe gestorbnen Seligmachers, will ich jetzt allen Schmerz und Harm der ganzen Welt vergessen, und nur an Ihn denken, der sich für mich dahin gab, an meine gekreuzigte Liebe. Ach! wie so himmlischsüß ist der Gedanke: Ich lag krank und elend vor dir; du sahest mein hilfloses Elend; liebevoll erbarmtest du dich mein, du öffnetest mir deine Wunden, schlossest mich daran fest und heiltest mich in ihnen. Habe Dank, mein Arzt Jesu! Ich irrte wie ein vater- und heimatloses Kind im Dunkel, blind, am Rande des lauernden Verderbens. Da kamst du zu mir daher mit deinem Licht und machtest Helle

um mich, reichtest mir deine Hand und zeigtest mir Beides, einen Vater und eine Heimat. Du gabst mir des Trostes und der süßesten Hoffnungen die Fülle. So viele Sterne zählt nicht die Nacht, so viele Tropfen nicht der weite Ozean, als ich dir, mein liebreichster Erlöser, Thränen des wärmsten, innigsten Dankes am Fuße deines Kreuzes weinen möchte.

Du hast vollbracht und deinen Lauf wie ein Held vollendet. Die Sonne deines Lebens ist gesunken, um glänzender bald auf's Neue aufzugehen. Trauernd legen deine nächsten Freunde deinen Leichnam in das frische Grab des frommen Mannes Joseph von Arimathia. Dir weinen die befreundeten Frauen, der Liebste deiner Jünger, die schmerzgebeugte Mutter, Thränen der tiefsten Trauer. In deines Lebens Blüte nahm dich jung und unschuldig der finstre Todesengel. Die Mutter steht nun allein mit ihrem gebrochnen, von sieben Schwertern heiß durchbohrten Herzen.

Die Jünger irren ohne Meister und Führer umher gleich einer geängsteten Heerde, welcher ein Räuber den treuen Hirten entrissen. Sie schließen das Grab und scheiden weinend von ihm; aber deine Vorhersage, daß du bald wieder lebend unter ihnen wandeln werdest, richtet die Gebeugten auf.

So ruhe denn aus auf deinen schweren, ach! so blutigen Kampf um unser Allerbestes, guter, großer Vollendeter! Neubelebt und hochverklärt, ein Sieger über das Grab und den Tod, tritst du in der Frühe des dritten Tages aus dem heulend zusammengestürzten Reiche der ewigen Finsternisse und seiner Engel hervor, mit schönerm, unverweslichem Leibe, im stralenden Lichtgewande der höhern Welt. Auch über mich wird und muß einst, vielleicht bald, die Stunde des Todes kommen, und das Sterbliche an mir zu Grabe tragen. Die Erde wird ihr Verwesliches an mir wieder zurücknehmen wie ein geliehnes Pfand; aber nicht ewig wird mein Leib im Grabe liegen. Am Tage des großen Weltgerichtes wird ihn Gottes Geist wieder durchdringen, und ihn wekken zu neuem Leben und schöner machen. Dem Tod und der Verwesung wird er dann nicht mehr unterthan sein. Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod. Du starbst, der Erstgeborne unter den Todten zu werden. Das Verwesliche wird ausgesäet, und es wird unverweslich auferstehen. Es wird gesäet in Unehre, aber in Herrlichkeit wird es wiedererstehen. Es wird ausgesäet in Schwachheit, und es wird wiedererstehen in Kraft. Es wird ausgesäet ein thierischer Leib, und wieder erstehen wird ein geistiger Leib. Der erste Mensch ward eine lebendige

Seele, und der letzte Adam wird ein lebendigmachender Geist. Der erste Mensch ist von de Erde und irdisch; der andere Mensch vom Himmel ist himmlisch. Dies Verwesliche muß das Unverwesliche anziehen, und dies Sterbliche muß sich kleiden in die Unsterblichkeit. Dann erfüllt sich das Wort: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo dein Sieg? Dank sei Gott, der uns den Sieg verliehen durch Jesus Christus, unsern Herrn!

O ihr süßen, erhebenden Worte des Trostes und der Beruhigung, selbst in den Armen des Todes! Warum sollt' ich vor ihm, o mein Erlöser! mich fürchten? Die endliche Auflösung und selige Vereinigung mit dir ist ja immer des Gerechten fröhlichster Festtag. Du lebst, mein Anwalt und Mittler beim Vater. Du wirst auch mir, wenn ich Glauben gehalten und dein treuer Jünger geblieben, eine Stätte bereiten im großen Reiche des Lichtes, der Wahrheit und des Friedens. Stärke, segne mich im sündigen Leben mit dem sanften Liebesgeiste deiner Lehre! Sei mir Vorbild alles wahrhaft Guten, der Gottes- und Menschenliebe und jeder der Gottheit näher führenden Tugend! Dein himmlischschönes Bildniß schau' ich entzücket an in meinem Herzen. Es erhebt und durchdringt, es stärket wunderbar und verklärt mein ganzes Innere. Aus unserm Herzen

stralen unsre guten Gedanken; diese zeugen gute Thaten, und diese führen zum endlichen Siege, führen zur Gottheit. So wohne und walte du in meinem Herzen immerdar! Ruhig und heiter, wie die Sonne eines schönen Herbstabendes niedergeht, laß mich einst aushauchen in den mütterlichen Armen deiner trostesreichen, deiner himmelgebornen Religion, Jesus Christus! Nimm mich froh und entbunden auf, damit auch ich dereinst sei, wo du bist, drüben beim Vater! —

Am Grabe des Erlösers.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset. (Jsai. 43, 1.)

Laß am müden Pilgerstabe,
Heiland, mich an deinem Grabe,
Du, durch den geheilt ich bin,
Weinend, betend, dankend, knie'n!
　Du, für mich zum Tod gegangen,
　Laß mich deine Leich' umfangen!
　Diese Wunden alle gab
　Ich dir, Held im lichten Grab.

Diese Lippe, bleich und schweigend,
Und die Hand, nach Oben zeigend,
Dieses Haupt, im Tod gesenkt,
Hat nur meine Schuld gekränkt.
Dieses Herz in Todesarmen,
Das voll Lieb' und voll Erbarmen,
Das voll Güt' und Huld mir schlug —
Ich bin's, der zu Grab es trug.
Dieses Aug', im Tod gebrochen,
Und die Brust, vom Speer durchstochen —
Ich, ich bin es, der es brach,
Bin's, der sünd'gend sie durchstach.
Ach! nicht deine Richter übten
Diesen Mord, nicht sie betrübten
Bis zum letzten Hauche dich;
Sieh, dein Mörder bin nur ich.
Sünd'gend, sünd'gem Stamm entsprossen,
Hab' ich, Held, dein Blut vergossen.
Mein erbarme dich am Thron,
Großer, guter Gottessohn!
Oeffne mir die ros'gen Wunden,
Halte mich an sie gebunden;
Laß mich trinken Heil und Licht,
Bis mir Gott mein Urtheil spricht!
Gotteslamm, das sie erwürget,
Sei's, das mir beim Richter bürget.
Zwischen Gott und zwischen mir
Senk' auf mich dein Siegspanier!

Auf mein Schuldbuch laß es fallen,
Wo die reinen Geister wallen!
Wenn der Geist zur Heimat schwebt,
Sei's, der ihn zur Kron' erhebt!
Wann sich Leib und Seele trennen,
Laß die Todesfackel brennen
Mir als Licht, von dir gefacht,
Durch des Grabes Schauernacht!
Wann wir die Posaunen hören,
Und die Gräber rings gebären,
Wann die Todten aufersteh'n,
Laß mich dann in's Leben geh'n!
Horch! schon hör' ich's fern' erklingen
Wie ein festlich jubelnd Singen:
Halleluja! Er erstand!
Durch das weite Christenland.
Ruh', o ruh' in Grabes Zelle!
Froh verlass' ich seine Schwelle;
Denn aus deiner Todtenruh
Quoll mir heil'ger Friede zu.
Heiligfroh herüber glänzet
Auferstehung, licht bekränzet.
Denke mein am Himmelsthron,
Jesu, guter Gottessohn!

Am heiligen Osterfeste.

Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der Erstgeborne geworden unter den Schlafenden. (1. Cor. 15, 20.)

Freude, selige Wonne und Entzücken sind heute die Losungsworte der Christenheit; denn alle Trauer, alle Wehmut hat Abschied genommen. Im heitersten Gewande erschien das hohe Freudenfest der Auferstehung des Erlösers. Triumphirend, wie er, zog die Morgenröthe seines Siegstages in die frohe Schöpfung auf. Alle Blicke der Gläubigen glänzen vor inniger Seelenfreude, und Alles stimmt in den Jubel der Kirche Jesu ein: Freut euch und frohlocket! Christus ist erstanden! Lobet Gott! Siegesreich ist der am Kreuz Verblichne, in's Grab Verschlossne, im vollen Glanze seiner Macht und Herrlichkeit wieder erschienen. Die Grabeshöhle ist leer und verlassen; die Grabtücher sind abgeworfen; der hohe Sohn, die ewige Wahrheit, hat sein Wort erfüllt. Freuet euch und frohlocket! Christus ist erstanden, und der Tod ist nicht mehr! Lobet Gott! Wer kann den entzückenden Gedanken

fassen: Jesus Christus hat mit gewaltigem Arme den Thron des Todes zerstört, und sein hell stralendes Licht in den Schoos der entfürsteten ewigen Nacht gesetzt! Gelähmt hat er auf ewig alle Gewalten der Verwesung, bezwungen und zermalt. Mit seinem Kreuze hat er die Stirne des Todes berührt, und der grimmgewaffnete, furchtbare Würgengel der Menschheit wurde plötzlich in den schönen Engel des ewigen Friedens verwandelt. Er neigte sein Kreuz gegen die Pforten der Hölle, und sie bebten. Er hielt sein Kreuz hin über die Gräber der gerecht und ruhig Entschlafnen, und sie erwachten, blickten ihn froh und freudeweinend an, und ein Stral des himmlischen Lichtes brach wie Morgenröthe eines neuen Tages durch alle ihre Gräber und Särge. Er ist erstanden! jauchzen die Todten, frohlocken die Lebenden. Wie so verklärt, so erhaben kommt er, der ewige Sieger, der Fürst des Friedens und der Liebe, zurück! Seinem Vollenden am Kreuze fehlte noch die Krone; wiedererstehend setzte er sie seinem blutig beschlossnen Erlösungswerke auf, und so wurde unser heiliger Glaube der Sieg, der die Welt überwunden.

Des Grabes Siegel hat er zerbrochen, gelöset die Bande des Todes, und seinen Stachel abgestumpft an der ewigen Säule seines Kreuzes. Die Plane der Verworfenheit sind vereitelt; das

mit Gewalt unterdrückte Licht seiner himmelentstammten Lehre bricht alldurchdringend über die ganze, weite Erde empor. Aus dem Morgenland, seiner Wiege, schimmert sein Wiederschein bis in das tiefste Abendland, und das Kreuz wird das Siegeszeichen der Welt. Seine in Trauer und Betrübniß ganz aufgelös'te Mutter und Alle, die erst noch den geliebten Todten beweinten, sie sehen ihn erstaunt und verwundert wieder, und Einer bringt freudig dem Andern die frohe Kunde seiner Wiedererscheinung. Er tritt zu ihnen durch verschlossne Thüren ein, sitzt wieder im Kreise versammelter Jünger, tröstet, ermahnt und lehret sie wieder das Höchste und das Beste. Sie glauben an ihn, und die Rede geht von Mund zu Munde: Der Meister ist wieder da! Er ist wiedererstanden! — Gesunken war ihr Glaube, entmutigt ihr Vertrauen. Jetzt schwanden alle Zweifel; neuer Mut beseelte sie, neue Hoffnung hob und entflammte für sein Evangelium ihr Herz. Es waren Tage des süßesten Glückes für sie, so lang' er lehrend und liebend noch in ihrer Mitte war.

Auch ich, Vater im Himmel, fühle mich heute so wahrhaft, so rein beseligt in dem Gedanken: Dein Sohn ist erstanden; auch ich erhebe mich zu Dir aus dem abgeworfnen Grabgewande. Preis und Ehre sei Dir in den Planen und

und Großthaten Deiner heiligen Vorsehung, in Ewigkeit! Du hast im Sohne Deinen Namen verherrlicht, wie er, im Fleische wandelnd und im hohen Liebestode noch, den Vater verherrlichte. Ja, Herr und Gott, laß das Verwesliche das Unverwesliche, laß das Sterbliche froh und selig die Unsterblichkeit einst anziehen! Ich gedenke, wiedererstandner Sohn der ewigen Liebe und Wahrheit, deines Todes und deines vollkommensten Sieges über ihn und das Grab. Treu deinen heiligen Geboten lebend, kann ich furchtlos und ruhig meiner Wiedergeburt in der Stunde meiner Auflösung entgegensehen. Du lebest; was fürchte ich, Herr, Jesus Christus?

Voran bist du gegangen und hast Weg gemacht. Der frommen, mutig kämpfenden Tugend hast du ihre Stätte bereitet in deines und unsers Vaters Haus. Lobgesang, Ehre und Dank sei auch dir, so am Staube, wie in der Ewigkeit, und dein Name währe, so lange die Welt währt! Himmel und Erde werden vergehen, aber deiner Worte wird keines vergehen, Sieger des Todes, Herr, Jesus Christus!

Was verkündet mit Frohlocken
Festlich uns ihr, Morgenglocken?
Klingt es nicht durch's weite Land:
Jubelt! denn der Herr erstand?

Lieblich wie aus Engelmunde
Bringt der schöne Tag die Kunde:
Jubelt! Jesus Christ erstand!
Höll' und Grab und Tod verschwand.

Stralend mit dem Siegspaniere
Wandelt er aus Grabes Thüre;
Christus lebt, das Grab ist leer,
Und der Tod, er ist nicht mehr.

Ausgelitten, ausgerungen
Hat er, Welt und Nacht bezwungen;
Seiner Schmerzen Rotte wich,
Seine Wunden schlossen sich.

Unser Schuldbuch ist vernichtet,
Aller Mißklang nun geschlichtet.
Halleluja! Geh zum Thron,
Sieghaft großer Gottessohn!

Halleluja! windet Palmen,
Singt dem Helden neue Psalmen!
Triumphirend durch das Land
Wandelt er im Glanzgewand.

Tempel leuchten, Hochaltäre
Prangen wie die Wonnezähre;
Herzen geh'n ihm auf und glüh'n,
Wie gen Himmel Kerzen blüh'n.

Orgeln, Siegesjubel sausend,
Wälzen, heut wie Donner brausend,
Den Triumph durch Gottes Haus:
Christus lebt! das Leid ist aus!

Durch das Reich des finstern Todes
Flammt die Glut des Morgenrothes
Eines ew'gen Tags voll Licht,
Das durch Sarg und Grabtuch bricht.

Seht, wie flattert lichtgewoben
Auf der Menschheit Höhen droben
Christi Fahne, sieggeschwellt,
Frieden rauschend, durch die Welt!

Seht die Völker aller Zonen
Froh in ihrem Schatten wohnen!
Horch! von Meeresstrand zu Strand
Jauchzt es: Freut euch! Er erstand!

Halleluja! seht, zertrümmert
Sind die Götzen, tagend schimmert,
Gottheit, Gottheit, groß und mild
Uns Dein angebetet Bild.

Aufersteh'n, ja auferstehen,
Heim, wie er, zum Vater gehen,
Nicht mehr schuldig, nimmer blind,
Wird sein blutgesühntes Kind.

Auferstehn'n zum ew'gen Leben,
Ueber's Grab wie Jesus schweben,
Ueberwindend, Christus gleich,
Wird es hoch in's sel'ge Reich.

Preis dem Vater, Dank dem Sohne!
Unserm Sieg wird seine Krone.
Vor uns her zur Gottheit Tag
Zieht, der todt im Grabe lag.

Am Feste der Himmelfahrt Christi.

Ich gehe zu Dem, der mich gesandt hat. Vom Vater bin ich ausgegangen und gekommen in die Welt; ich verlasse wieder die Welt und gehe zum Vater. (Ev. Joh. 16, 5 u. 28.) Er segnete sie und schied von ihnen, und fuhr auf gen Himmel. (Ev. Luc. 24, 51.)

So bist du nun frohbegrüßt wiedergekommen, du schönes, freudenreiches Siegesfest der allein herrschenden Kirche, die Jesus Christus auf Petrus, den ewigen Felsen, gebaut. In ihren Tempeln und in den Herzen ihrer Gläubigen feiert sie heute die Erinnerung an den glänzenden Triumph des theuern Todesbesiegers, den er über alles Irdische davontrug. Ueberwunden ist der Schmerz,

geschlossen haben sich alle seine Wunden, aus denen, uns zur Erlösung, uns zum ewigen Leben, das Blut des Gerechten geflossen. Er hat den irdischen Lauf vollendet und sein großes Tagewerk vollbracht. Er, dessen Wandel auf dieser Erde reiner war als die Sonne, Gottes geliebter Sohn und Offenbarer und der Menschen Freund und Retter, versammelt zum letzten Mal in dieser Welt seine Jünger auf dem Oelberg, an dessen Fuße er, vom treulosen Jünger verrathen, seine Leiden begann. Unter ihm liegt Jerusalem, dasselbe Jerusalem, das Zeuge seiner Wunder und seines blutigen Endes war. Dort verschwur sich gegen ihn der Haß der Pharisäer und Schriftgelehrten, die heuchlerische, von ihm gezüchtigte Lügenbrut, die in der Larve der Wahrheit einherging, und das Herz des Volkes gegen ihn aufreizte, der so menschenfreundlich, so liebevoll zu dem verirrten Blinden am Abgrunde gekommen war, wie ein hilfebereiter Arzt zu seinem Kranken kommt. Sie sahen das Licht und erkannten es nicht; sie waren geschlagen mit Blindheit des Geistes und mit Taubheit des verhärteten Herzens. Sie stießen ihn aus und machten zum Fluche Ihn, dessen ganzes Leben Wohlthun, Liebe, Segnen war. Er züchtigte die Scheinheiligkeit, das hohle Schaugepränge und den Stolz der Pharisäer, die falschen Propheten, die Knechte

des todten Buchstabens. Er folgte dem Drange seines guten Herzens und dem Aufrufe der Stimme des Vaters in seiner Brust, die für Alle schlug. Er sah mit Schmerz das tiefe Elend der gesunknen, unterdrückten Menschheit, die seit Adams Falle nach dem Versöhner und Erlöser geweint. Er wollte die Kinder des Irrthums, das blasse Geschlecht des Jammers, aus dem Staube heben, retten und ihm sterbend mit seinem Blute seine Liebesgebote schreiben, und dieses Testament seiner überschwänglichen Liebe mit seinem Tode besiegeln und beglaubigen. Und er that es. Aber, ach! wie lohnten sie ihm dafür! Die Bosheit schwang ihre blutige Geissel über ihm; der Spott des rohen Pöbels flocht ihm die Dornenkrone; die rachsüchtige Mordwut seiner Feinde stillte sein letzter Seufzer am blutbethauten Qualenstamme.

So ist nun der ewige Bund der Versöhnung geschlossen. Die Erlösung ging aus über das aufathmende Erdenrund. Das Kreuz des Erlösers ist aufgegangen, wie eine neue Sonne, in die Schöpfung. An seinem Fuß entspringt die Quelle unsers höhern Lebens in Gott. Die goldne, blutig gesäete Saat seiner göttlich gestifteten Religion sieht Jesus aufblühen aus dem Schoose des jüdischen Landes, das so lange der Schauplatz seiner Wunder und seiner still und großmütig

getragnen Leiden war. Die Anschläge seiner Feinde sind zu Nichts, das Ansinnen der Hölle ist an ihm zu Schanden geworden. Wie konnte die Sonne seines Lichtes eine neidische Rauchwolke verhüllen? Die Sonne seiner Offenbarung hat die Welt durchdrungen. Zwei Jahrtausende wälzten die Wogen ihre Jahre am starken Felsen seiner Kirche vorüber; seine Kirche ward im Sturme des Ankampfes nur fester gegründet. Das Blut der Martyrer für Gott und Wahrheit war stärkender Morgenthau auf die frisch gedeihende Blume der Religion Jesu. Nicht ohne Worte des Trostes schied unser Herr und Heiland von den Seinen, die ihn trauernd umgaben. Er versprach es ihnen, er wolle sie nicht verwaiset lassen, wenn er zurück zum Vater gegangen; er wolle ihnen einen andern Tröster senden, der sie Alles lehren und sie leiten würde. Sein Geist und sein Friede solle nie von ihnen scheiden. Und so ging er zurück zum Vater. Noch ein Mal durchschaute sein liebevoller, Alles durchdringender Blick die Tiefen des Menschenherzens, und er sah, er hat ihm Trost, Licht und Kraft hinterlassen für alle Verhältnisse dieses Daseins; hm war geholfen. Er segnete die Kindheit seiner Kirche, die Seinen um ihn und um die ganze Erde. Dann erhob er sich, und die Himmel nahmen ihn zurück, wo er nun sitzet zur Rechten

des Vaters, in ewiger Majestät und Eins mit Ihm und Dem, der aus Beiden ausgegangen, mit dem heiligen Geiste. Kraft, Liebe und Licht, heilige Dreieinigkeit, die allmächtig, alliebend und mit ewiger Weisheit die Welt regiert, schaue nieder in unser armes Dasein, erbarme Dich unser, führe uns gnädig in Jesu geoffenbartes Reich!

Auf des Oelbergs glanzerfüllten Höhen,
Leuchtend wie die Morgensonne, steht,
Nach dem Heimatland den Blick gewendet,
Jesus vor der Saat, die er gesät.
Blutig noch von jüngst geschlagnen Wunden
Glänzt sein Kreuz von Golgatha empor;
Aus der morgengrauen Nacht der Leiden
Bricht der Stral des ew'gen Tags hervor.
Hoch und höher, als die höchsten Berge,
Ragt die Palme seiner Religion,
Und ihr Schatten deckt den Kreis der Erde;
Die Vollendung winkt zum Vaterthron.
Ein Mal noch — es ist zum letzten Male —
Sammelt er die Jünger um sich her;
Abschied nimmt der Vater von den Kindern,
Und ihr Herz wird traurig, trüb und schwer.
„Seht hinab auf meiner Leiden Hügel,
Auf die Mörder in Jerusalem!
Vater, der mich ausgesandt, zu retten,
Zur Geburt im kleinen Bethlehem,

Sieh, das Blut des Sohnes ist geflossen,
Bis zum Tode treu gehorcht' ich Dir:
Nimm den Sohn zurück, der ausgerungen,
Meinen, Deinen Geist laß ihnen hier.
Vater, was ich dulden mußt' und leiden,
Seit der falsche Jünger mich verrieth,
Bis am Kreuz mein menschlich Herz gebrochen,
Sahest Du, der Milb' und Seraph sieht.
Ohne Klagelaut und ohne Murren
Trug Dein Sohn der Schmerzen ganze Last,
Die Du, nicht um's eigene Verschulden,
Ihm, statt Sündern, aufgeladen hast.
Vater, so verkläre nun das Opfer,
Das Dein Himmel von der Erde nimmt;
Laß zum Licht der Welt den Funken werden,
Der vom Kreuz wie Morgenröthe flimmt.
Die so warm und treu ihr euch geschaaret
Um den Meister, denkt in Liebe mein!
Trauern werdet ihr, doch eure Trauer
Soll verwandelt einst in Freude sein.
Euch voran, euch Wohnung zu bereiten,
Muß ich geh'n, in's Vaterhaus zurück;
Wieder sehen werdet ihr mich droben,
Und kein Tod soll rauben euer Glück.
Schied' ich nicht, so käme nicht der Tröster,
Gottgesandt, wie ich, herab zu euch.
Geht, zerstreut euch lehrend in die Lande,
Lebt und strebet für mein Wort und Reich!

Setzt die Kron' auf's Werk des Gottverkünders,
Tauft im Namen des Dreieinigen;
Duldet, kämpft, zeugt noch für mich im Tode!
Euer Lohn bleibt und ein Wiederseh'n."
Und er sprach's, und auf vor ihren Blicken
Fuhr er himmelwärts im Wolkenlicht.
Auferstanden, hin zu Gott gegangen,
Lebt er uns im Ird'schen, im Gericht.

Himmelan vom Staube der Verwesung
Zieh' auch unser Geist, dem seinen nach.
Siegumstralter, hocherhobner Sühner,
Der zu halten ging, was er versprach:
Jesus, lehr' uns fromm und heilig wandeln,
Daß wir einst dir alle werden gleich;
Nimm uns auf, wann Seel' und Staub sich trennen,
In dein Licht, in's große Vaterreich!

Das Pfingstfest.

Und ich will den Vater bitten, daß er euch gebe einen andern Tröster, der ewig bleibe unter euch, den Geist der Wahrheit. — Der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, wird euch Alles lehren und euch an Alles erinnern, was ich euch gesagt habe. (E. Joh. 14, 16 u. 26.)

Der Tag ist heilig und festlich; schmücke dich, meine Seele, mit dem Gewande der Freude in

Gott, deinem Erlöser! Versetze dich im Geiste nach Jerusalem; steh dort versammelt die Mutter, die Jünger und Gesandten des Herrn! In feurigen Gebeten harren sie der Ankunft des verheißnen Trösters, vom himmelerhobnen Meister gesandt. Noch sind sie mutlos, kleinmütig, zweifelnd und in Trauer, daß sie der Hirte verlassen. Da, als der fünfzigste Tag gekommen war, erfüllt plötzlich ein gewaltiges Brausen, ähnlich dem Brausen eines Sturmwindes, das erschütterte Haus der Versammlung, an demselben Tage, an welchem Gott die Gesetze gab auf dem donnerumhallten Sinai. Zungen schweben in Flammengestalt herab und lassen sich nieder auf eines Jeden Haupt. Der heilige Geist kommt über sie alle herab, und sie fangen an zu verkünden das Wort Gottes in allen Zungen. Groß, herrlich und wunderbar, wie dort einst auf Sinai, verkündet sich auch hier der Geist Gottes. Entsetzen und Entzücken durchschauert zugleich die plötzlich umgewandelten Jünger des Gekreuzigten. Es ist ein Wunder mit ihnen geschehen. Sonnenhelle ging auf in ihrem Geiste; Licht und Klarheit durchglänzt ihr Innerstes; der Schatten des letzten Zweifels, die lähmende Mutlosigkeit, die Trauer ihres Herzens, sie sind hinweggeweht vom Geiste Gottes. Jetzt beseelt und durchglüht ein höherer Flammenmut die feuergetauften Ver-

künder des göttlichen Wortes und Willens. Sie zagen, sie fürchten nicht mehr vor der Menschen Macht. Ihre Brust erhebt das stärkende Bewußtsein, daß sie das Flammenband des heiligen Gottesgeistes innig, in Noth und Tod, an den himmelerhobnen Meister knüpft. Sein weissagendes Wort ist nun erfüllt. Der Tröster, der Geist der Wahrheit und des Friedens, ist gekommen, sie von Stadt zu Stadt, von Land zu Land zu führen, in Kerker und Banden, vor den Thronen grimmer Tyrannen, unter dem gezückten Schwerte des Henkers sie noch mit Kraft, Mut und Gottvertrauen zu durchdringen und unbesiegbar zu machen. Jetzt schlagen Heldenherzen in ihnen für die zarte Kindheit der Religion Jesu. Das innerste Heiligthum der Wahrheit hat sich ihnen aufgeschlossen, und hell stralend aus der Nacht der Irrthümer geht das Licht vom Kreuze auf.

Vor ihnen liegt eine Welt voll Lüge und Knechtschaft, voll Wahn und Abgötterei, seufzend unter dem schweren Eisenjoche des Irrthums. Die Gesandten des Gottmenschen gehen aus Jerusalems Thoren hinaus in alle Welt, um herrlich zu vollenden, was Er begonnen, alle Völker der Erde zu sammeln in dem Tempel, den er dem Einen und einzigen Gott, dem Gott der Wahrheit und Liebe erbaut, und für ihn zu zeugen mit Blut und Tod. Und sie wandern aus, und lehren

und taufen die Völker in des Dreieinigen Namen. Die Wahrheit hat von jeher Ankampf und ihre Unterdrücker gefunden; auch die Apostel des Herrn erwartete Verfolgung und der erhabne Tod des Martyrthums für Gott und Wahrheit. Sie verströmten ungebeugt und freudig ihr Blut. Sie sahen den Himmel offen, und die schöne, sanfte Jesusreligion erblühte jugendlich auf ihren Gräbern zu einer Blume, deren Duft und Glanz die frohe Erde erfüllt.

Gott des Lichtes, sende auch mir heute jenen mächtig wirkenden, wundervollen Geist, damit er auch in mir alle Nachtschatten der Erde und der Sinnenwelt zum hellen Tage Deiner Erkenntniß aufkläre, herrlicher, ewiger Gott der Wahrheit! Er lichte mir das Dunkel meines Lebenspfades; er führe mich zu Weisheit und Tugend! Er komme in mein Inwendigstes, und entferne aus ihm den betrüglichen Geist dieser Welt! Er entzünde und entflamme dasselbe mit seinem göttlichem Odem, damit ich mutig und ungebeugt für Das nur kämpfe, was gut, wahr und göttlich ist! Seiner Stimme, seiner Eingebung will ich folgen treu und vertrauend; denn, trüge mich auch alles Andere, er kann nicht täuschen, er nicht trügen. Für das Ewige wie für das Wohl meiner Mitbrüder beseele und begeistere er mich! Er flöße mir Trost und Frieden in die

Seele in Stunden schwerer Prüfung! Er lehre mich Verzeihung und Versöhnung, wenn ein Verirrter mich kränkte! Er stärke mich zu meines Standes und Berufes Pflichten! Im Glücke bewahre er mich vor Thorheit, im Ungemache vor verzagendem Kleinmut! Er lasse mir das süße, tröstliche Dreigestirn am Himmel des Christenthumes, den Glauben, die Liebe, die Hoffnung, nie vor meinem letzten Athem untergehen! Er leite meine Gedanken, Triebe und Handlungen! Vater, erhöre Du mein seelinniges Gebet! Dein heiliger Gottesgeist sei und bleibe mit mir und mit uns allen ewig!

Heimgekehrt in's offne Reich der Himmel,
Hin zu Ihm, der uns ihn zugesandt,
Ist durch lichtverklärte Wolken Jesus,
Als er von den Liebsten sich gewandt.
Trauernd blickten von des Oelbergs Höhen
Dem Entschwebenden die Jünger nach,
Und es dacht' ihr Herz der letzten Worte,
Die der Hirt den Hirtenlosen sprach:

„Trauert nicht, daß ich von euch gegangen,
Ihr, die ich zu Zeugen mir erkor!
Wenn die Welt euch hasset und verfolget,
Trauert nicht; sie haßte mich zuvor.

Einen andern Tröster will ich geben,
Und er bleibt bei euch auf ew'ge Zeit.
Harret aus, seid treu und liebt einander;
Zu mir nehm' ich euch aus ird'schem Streit."
Und gesegnet sie zum letzten Male,
Fuhr er auf vor ihrem Angesicht.
Glaubig gingen sie zur Stadt zurücke,
Und des Meisters Wort betrog sie nicht.
Als die Sonne zehn Mal sich gewendet,
Kam mit Donnerklang und Sturmgebraus
Gottes Geist auf sie in Flammenzungen
Durch's erschütterte, durchzückte Haus.
Und sein Licht durchflammte wunderthätig
Die Apostel rings, die Jünger hell,
Und sein Weihehauch durchdrang sie mächtig,
Und ihr Mund sprach alle Zungen schnell.
Und einher, wie dort die Flammensäule,
Zog nun Gottes Geist vor ihrem Stab;
Den Dreieinen furchtlos zu verkünden,
Führt' er sie die Lande auf und ab.
Wo sie fromm in ihrer Gottes-Sendung
Heidenthum und Götzen angekämpft;
Wo sie stürzten ihre Blendaltäre,
Und des Lasters Opferglut gedämpft;
Wo sie kühn das Leben eingesetzet
Für die Lehr' aus des Erlösers Mund;
Wo sie starben, heldenmütig fallend,
Blutbesiegelnd Jesu Wort und Bund:

Da hast Du mit Deiner Liebesflamme,
Geist des Lichts, der Wahrheit, sie durchglüht,
Und aus ihren siegbekränzten Leichen
Ist die Welt des Christenthums erblüht.
Wahnverscheucher, Licht- und Liebentzünder,
Heil'ge Sonn', aus der die Wahrheit geht,
Mich beseel', auch mich durchflamm' erleuchtend,
Gottes Geist, im Wirken, im Gebet!

Am heiligen Fronleichnamsfeste.

Da sie aber (das Abendmahl) aßen, nahm Jesus das Brod, segnete und brach es, gab es den Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset! **Das ist mein Leib.** Dann nahm er den Kelch, segnete ihn, gab ihnen denselben und sprach: Trinket alle daraus! **Das ist mein Blut** des neuen Bundes, welches vergossen wird für Viele, zur Vergebung der Sünden. (Matth. 26, 26—28.) Dieses thut zu meinem Gedächtniß! (Luc. 22, 19.)

Welch' ein wonnevoller Festmorgen ist heute der christlichen Welt erschienen! Alle Blicke der Glaubigen stralen heilige Freude aus. Die Tempel, die Straßen sind geschmückt; die Morgenglocken verkünden das Lob Gottes, und Orgel-

klänge begleiten die himmelan steigenden Chorgesänge des Volkes Gottes. Die Kirche Christi, seine schöne, ewig blühende Braut, begeht heute die Erinnerungsfeier an die Einsetzung des heiligsten Abendmahles. Bedeutungsvolles, hochheiliges Fest! Möchte auch ich, o Gott! es würdig begehen! Ich verehre, preise und bete Dich an im Staube, Gott des Lichtes und der ewigen Liebe; denn Deiner Wunder und Ehre und Deines Namens sind Himmel und Erde voll. Dir bringe ich das Opfer meiner Huldigung und Anbetung, hochheiliges Liebesmahl Jesu! denn ein höheres Denkmal unendlicher Liebe hat die Welt nicht. Sei mir gesegnet in der Fülle deines unerschöpflichen Trostes und Segens, du Heilquelle für jede Wunde der kranken Seele! Ein Tropfen aus dir stillt den brennenden Durst des Lebenspilgers auf der Reise durch die Wüsteneien des Daseins, stärkt und belebt wieder den Ermatteten und Verschmachtenden, erhebt und erhält den Gebeugten, erquickt und führt zur Genesung den Kranken, und erweckt im ruhig Vollendenden Vorgefühle eines bessern Jenseits. Heiliges, undurchdringliches Geheimniß des Leibes und Blutes Dessen, der für uns Schuldner sich schuldlos dahingab, wie so freudig beseelt mich heute die Erinnerung an jenen letzten Lebensabend des Herrn, an welchem er uns dies theuerste Vermächtniß seiner

allumfassenden Menschenliebe hinterließ! Er konnte von der Erde nicht scheiden, ohne zuvor dies geheimnißvolle Band der ewigen Vereinung mit den Seinigen geschaffen zu haben. Dank, Preis und Anbetung Ihm, meine Seele! Welch' einen Schatz von Trost und Frieden, von Freuden und Seligkeit gab er zum Erbe dir in dem hochheiligen Altarssakramente! Du bist ermattet und erschöpft, er bricht dir freundlich vom Brode des Lebens; dich dürstet, er reicht dir den Kelch der Erquickung; er tränkt dich mit seines Herzens Blute, wie ein Pelikan seine Jungen tränkt. Welche Liebe kann größer und stärker sein? Was du nur wahrhaft Schönes, Liebes und Gutes wünschen mögest, suche, du findest es im großen Herzen des Erlösers. Da toben und da rauben keine Leidenschaften deine Ruhe; da schweigen die Stürme und Ungewitter des Daseins; da haben Haß und Mißgunst, Neid und Verleumdung, Ehrsucht, Rachegier und schnöde Sinnenlust keine Stimme und keine Macht. Da ist Alles Ruhe, Alles Wohlsein, Alles Gottesfriede.

In stiller Andacht, hoher, alliebender Gottessohn, feire ich mit meiner Kirche dieses süße Erinnerungsfest an jene so wohlthätige Stiftung für die arme Menschheit. Das Gedächtniß der Einsetzung deines heiligen Abendmahles, in dem du, Wunderbarer, dich ewig uns wieder gibst gebe,

meinem Gemüte deinen Segen und die Weihe zu deiner Tugend und treuen Nachfolge. Mein Jesus, sei du mein Herr und mein Hirte immerdar! Laß mich immer würdig vorbereitet von deinem Liebesmahle genießen! Sein Genuß werde mir zum ewigen Leben, nicht zum Gerichte! Führe meine Sache du, bis ich ausgerungen! Des Lebens Mühen und Widerwärtigkeiten versüße mir der Trost, daß du mir, habe ich einst froh und herrlich beschlossen, die Krone des Lebens gibst. Gott, der Allmächtige, segne die Gedanken und Handlungen der Menschen und die Früchte der Erde, und bewahre diese vor jeder vernichtenden Unbill der Elemente! Die Vaterhand des Allmächtigen hüte, führe und bewahre uns alle! Sein Geist, und Friede, Liebe und Eintracht herrsche unter uns für und für!

Süßes Fest, das heut' in Christenlanden
Die Erinn'rung hochverklärt begeht,
Sei gegrüßt in deiner Zier und Würde,
Du, das mich mit heil'ger Wonn' nmweht!
Mit der Seele feierndem Entzücken
Heiß' ich dich anbetend mir willkomm.
Dir geschmückt mit Blumen, Mai'n und Kränzen
Sind die Straßen, ist der Christendom.

Hochgelobt durch Zeit und Ewigkeiten
Sei des Altars heil'ges Sakrament,
Das uns Er beim letzten Mahl gegeben,
Eh' er sich vom Jüngerkreis getrennt!
Mahl der Liebe, das im Hochgenusse
Wunderbar die kranke Seel' erquickt;
Süßes Himmelsbrod, das, rein genossen,
Uns zu Gott aus Staubesnacht entzückt:
Ja, du bist das Brod des Lebens, sättigst
Ihn auf ewig, der von dir genoß;
Denn Er ist ja Wahrheit, Licht und Leben,
Der sich ein in deine Hüll' uns schloß.
Denn du bist die Gottentsprungne Quelle
Unsers Seelenheils, die, licht und klar,
Uns in tausend Armen quillt entgegen
Aus des neuen Bundes Hochaltar.
Und die Pilger alle nach den Höhen
Der Vollendung kommen, fromm und müd,
Neigen sich nach dir, genesend trinket
Frische Kraft das schmachtende Gemüt.
Brod des Lebens, Blut des neuen Bundes,
Dreimalheil'ges Mal der Liebeshuld,
Feur'ge Lobgesänge dir, und ewig
Dank Ihm, der gezahlt für unsre Schuld!
Offen steht uns auf der schwülen Reise
Nach der Heimat schönem Friedensland
Stets sein Tisch, und ewig an den Stifter
Knüpft uns dies Vermächtniß seiner Hand.

Hier, im Schatten des umblühten Baumes
Deiner Huld und hohen Liebesreligion,
Lagert das erlös'te Volk der Erde
Sich um dich, du guter Gottessohn.
Und du speisest hungernde Gemüter,
Und Die heiß nach Wahrheit, Gott und Licht
Dürstet, tränkst du, Jesus, mild und freundlich,
Der sein Herz als Brod dem Kranken bricht.
Hast du dann die Gäste, Herr, bewirthet,
Und dein Mahl gewürzt mit Gottes Wort:
Dein gedenk, du liebevollster Führer,
Freudig, reisen wir dann weiter fort.
Wie nun rings auf weitem Erdenkreise
Gottan hell des Dankes Flammen weh'n,
Und im Wiederhall von millionen
Festgesängen rings die Tempel steh'n:
Also laß mich in die Feierlieder
Hoher Freude singen: Ohne End',
Hier am Staub und dort im Geisterreiche,
Sei gelobt des Altars Sakrament!

Der Vater, das Wort und der heilige Geist.

(Am hohen Dreifaltigkeitssonntage.)

Drei sind, die zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist; und diese Drei sind Eines! (Joh. 5, 7.)

Der Vater.

Gott, Vater des Lebens, Urquell aller Ströme des Lichtes und der Liebe, die durch die endlose Schöpfung sich fortwälzen; o Gott, Gott, ewiges, erhabenstes, unbegreifliches Wesen, das mit dem Strale seines Blickes auf Ein Mal alle Welt durchdringt, heiliger, herrlicher Gott voll ewiger Pracht und Majestät, sitzend auf dem Throne der Allmacht, Güte und Weisheit — was bin ich neben Dir? Ich schwinde vor Dir in Nichts zusammen; ich zittre ehrfurchtschauernd auf, wenn ich den Gedanken der Gottheit im anbetenden Geiste denke; wenn ich ermessen will Deine Größe und Erhabenheit, Deine Liebe und Weisheit, die alle Wesen im Umfange der Schöpfung werden läßt, beseelt, nähret, erhält und zum Ziele seiner Bestimmung jedes führt. O besäße ich, Dich würdig zu preisen,

den Geist eines Cherubs und die Lippen eines Engels! Geschaffen hast Du, Gott, allmächtiger Vater, die Schaaren zahlloser Gestirne, die gleich leuchtenden Heeren in harmonischem, nie unterbrochnem Gange sich am Himmel bewegen. Aus Dir kommt alles Licht und alles Leben. Neben Dir ist die glanzvollste Sonne dunkel, der Erhabenste geschaffner Geister ein Schatten nur Deiner Gottesmajestät. Unerschaffner, Du bist Gott von Ewigkeit her; außer Dir ist kein Gott. Du bist der allweise Baumeister der Welt; Dein Thron sind die Himmel und die Erden. Vater nennen Dich alle Kreaturen. Du winkst, und es steht da; Du winkst, und neuen Welten blühen auf, und alte verschwinden. Du schaffest ewig fort. Tausend Jahre sind vor Dir wie ein Tag, und ein Tag wie tausend Jahre. Du bist Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Ueberall lebest und schaffest Du. Du durchschauest den geheimsten Gedanken des Seraphs, wie das Herz des Menschenkindes. Wie durch einen klaren Wassertropfen schauest Du mit Einem Blicke durch die ganze Welt. Ich weiß nichts Erhabneres und Liebenswürdigeres, nichts Schrecklicheres und nichts so väterlich Theures zu nennen, wie Dich. Würdige meine demutvolle Anbetung, Herr, mein Gott! Nimm die Huldigung meiner tiefsten Verehrung! Mich auch hast Du geschaffen. Zum

Menschen erhobest Du mich über das vernunftlose Geschöpf. Ein Stral von Oben, Vernunft, fiel in die Nacht meiner Seele, damit er mich durchleuchte und vom Staube nach Oben erhebe; damit ich Gutes und Böses erkenne, unterscheide und das Gute wähle; damit ich meine hohe Bestimmung als Mensch und Dich erkenne in den Werken Deiner Hände. Du hast meinen Körper mit unergründlicher Kunst gebildet. Du hast ihm eine unsterbliche Seele eingehaucht. Körper und Geist hast Du mir ausgerüstet mit wunderbar zusammenwirkenden Kräften. Ich danke Dir diese Mittel zur Erreichung meines erhabnen Zieles, das Du mir hingepflanzt auf die Höhen der Gottvollkommenheit. Du legtest ein empfindsames Herz in meine Brust, damit ich mich der Schönheiten Deiner Schöpfung freue, und nicht taub und fühllos sei, wo die Stimme der Noth, das blasse Antlitz des Schmerzes oder die Freude mir begegnet. Ich bin ein Wunder mir selbst; ich fühle mich fast keines Wortes mächtig, wann ich, Vater der Liebe, alle Deine Wohlthaten an mir seit meinem ersten Athemzuge zusammendenke. Ich kann Dir in Ewigkeit nicht genug dafür danken, Gott meines Lebens und meiner Anbetung.

Vater, Du bist mit mir, und ich fürchte Nichts. Wo ich sei, wo ich wandle, wirke oder bete, überall ruht Dein Auge väterlich auf mir.

Du begeisterst mich durch den großen Gedanken: Gott lebt! Gott ist mir! Dir vertraue ich in Noth und Tod. Was Du, heilige Vorsehung, mit mir willst, es geschehe. Du kannst nur das Wohl und Heil Deines Geschöpfes wollen. So verfüge über mich nach den göttlichen, gütigen Planen Deiner ewigen Liebe! Im Lichte wird mir einst Alles offenbar. Dann, wann alle Schleier gefallen sind, werde ich im Spiegel Deiner Wahrheit Dich höher erkennen, liebender anschauen, heißer, reiner und inniger anbeten mit den Chören der seligen Geister. Das, o Das gewähre mir, Vater!

Das Wort.

Jesus Christus, ewiges Wort des Vaters, Offenbarer und Verkünder der Gottheit, von Ewigkeit her aus dem Vater geboren in der unsichtbaren Welt, gingest du von Ihm aus und herab in die sichtbare Welt, hülltest dich in das Gewand des Staubes und wohntest, Fleisch und Mensch geworden, unter uns. Aufgeschlagen lag vor dir das große Schuldbuch der gesunknen Menschheit. Das Paradies der Unschuld war längst verloren; seine Thore hielten erzürnte Engel geschlossen. Der Mensch hatte gesündigt, und die Sünde erbte sich fort, wie eine Krankheit,

von Geschlechte zu Geschlechtern. In der Nacht des Irrthums, ohne Licht, ohne Weg und Führer, irrte trostlos die unsterbliche Menschenseele. Das schwere Joch der Unterdrückung beugte den bekümmerten Menschengeist. In die kalte Eisrinde der Selbstsucht war das verödete Menschenherz gepreßt. Am Himmel war es Nacht und auf Erde. Vor den Altären der Abgötterei opferten Sinnlichkeit und Unwissenheit. Der Tod war ein finstrer, in Entsetzen gekleideter Würgengel, und das Grab dunkel und schaurig. Durch die öde Nacht der Irthümer ließen sich, Jahrhunderte lang vor deiner Erscheinung, die Stimmen der Propheten, die Gesänge heiliger Seher vernehmen. Und der lang erwartete Heiland der Menschheit kam, geräuschlos, in der Stille, wunderbar.

Du tratest auf in der Gesandtschaft Gottes, Wort und Willen des Ewigen zu verkünden. Da ward Licht und Tag, und der Blinde sah, und der Taube hörte. Du zerbrachest die Fesseln verjährter Sinnenknechtschaft, und frei ward die Seele. Das Licht, das du von Oben brachtest, verklärte die genesende Erde. Du sprachest Worte der ewigen Wahrheit und des Lebens, und, deine Lehre zu bekräftigen, besiegeltest du sie mit dem Blute deines Liebestodes. Durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlös't. Dank, Liebe und Anbetung sei dir, wie dem Vater, ewig,

Erlöser der Welt! Dein Preis sei mein Leben, du Sieger über Grab und Tod, Herr und Mittler, Jesus Christus!

Der heilige Geist.

Zu Dir auch erheb' ich meine Stimme, Geist des Lichtes und der Wahrheit, entflossen dem Vater und dem Sohne. Komm, komm zu mir nieder in das lichtbedürfende Dunkel des Daseins! Wohne und walte heiligend, veredelnd und nach Oben erhebend in mir! Zu Deinem Tempel mache mein Herz! Reinige und läutere mein Gemüt von jedem unlautern Triebe! Durchdringe erleuchtend meinen Geist, damit ich die Erkenntniß des Guten und des Bösen gewinne, und dieses hasse und jenes übe mit Kraft, Liebe und Beharrlichkeit! In Stunden der Versuchung und Prüfung warne, stärke und halte mich aufrecht und sieghaft! Mach' es hell und klar in mir, damit ich die dunkeln Räthsel meines Daseins löse! Verlaß mich nicht im Kampf um das höchste Gut, um Gott, um den Preis der ringenden Tugend! Gib mir Weisheit, Ruhe und Frieden der Seele; und kommt ein dunkles Wetter von Schmerz über mich, gib Geduld, mutiges Glauben und ungebeutes Hoffen auf den allmächtigen Schirmer in jeder Noth! Laß mich ablegen

niedre, sündige Neigung! Entflamme mein Herz zu Werken uneigennütziger Menschenliebe und des Erbarmens am leidenden Mitmenschen! Und steh' ich am Ziele meines irdischen Laufes, und schlägt mir die Stunde des Todes, heiliger Geist Gottes, o dann erhebe und stärke mich im letzten Kampfe, damit ich ruhig, ohne Zittern und Bangen, die selige Entbindung aus den Banden des Irdischen abwarten, und meinen Geist getrost, wie mein Erlöser, in des Vaters Hände empfehlen möge! Amen!

Mariä Himmelfahrt.

Himmlische Musik erschallet,
Daß Triumphklang wiederhallet
Von dem frohen Festgetöne,
Süß zum Ohr erstaunter Erdensöhne.
Rosenroth und lichtbeglänzet,
Lieblich wie mit Gold bekränzet,
Tragen Wolken voll Gedüfte
Engelknaben erdwärts durch die Lüfte.
Was hat Schönes sich begeben,
Wo die Gräber Juda's beben,
Wo zum Thale des Gerichtes
Niederströmt ein Glanz des Himmelslichtes?

Aus dem Grab der hochverklärten
Jungfrau-Mutter, der Vielwerthen,
Düftet süß ein Rosenbette,
Doch sie ließ entzückt die Schlummerstätte.
Und voll Staunen, voll Entzücken
Ob des hehren Wunders blicken
Die Apostel ihrem Zuge
Nach in ihrem sel'gen Himmelsfluge.
Allem Ird'schen froh enthoben,
Schwebt sie heim in's Licht, nach Oben;
Allem Schmerz, zum Sohn entrücket,
Grüßt sie froh, ihr Himmel, euch geschmücket.
Perlen ihr zur Krone werden
Thränen, die sie weint' auf Erden;
Seine Königin zu krönen,
Neigt der Himmel sich mit seinen Söhnen.
Dort am Thron des Vielgeliebten
Steht sie, tröstend die Betrübten,
Stralend im Verklärungsschimmer,
Immer froh und freudevoll, weinend nimmer.
Was dich drückt im vollen Herzen,
Nenn' ihr Gram und Weh' und Schmerzen,
Und sie wird, sie abzulenken,
Mütterlich im Himmel dein gedenken.
Glaube nur, so wirst du Frieden
Wieder, der von dir geschieden,
Im Gebet, im Hoffen finden;
Glaube treu, so muß dein Weh' entschwinden.

Du auch wirst im Geist zum Himmel
Fahren aus dem Weltgetümmel,
Willst du nur im Kleid der Erden
Kindlichrein, wie sie, und himmlisch werden.
Aus der Unschuld der Empfindung
Blüht der Einklang, die Verbindung
Mit der Reinsten ird'scher Frauen,
Muß dir einst der sel'ge Morgen grauen.
Tugend ist der Seele Leben,
Nur die Tugend kann erheben
Aus des Moders Druck und Bande
Nach der Geister Lust und Lieb' und Lande.
Uebe treu die Menschenpflichten;
Der dich schuf, wird gnädig richten.
Sünd'ge nicht, dich selbst zu strafen;
Sünd'ge nicht, den ew'gen Schlaf zu schlafen.
Dich wird dann kein Tag gereuen;
Wo sich Dornen Böse streuen,
Wird dein Pfad voll Rosen blühen,
Wirst du himmlisch schon auf Erde ziehen.
Schließ' in dieses Daseins Wildniß
Fest dich an Maria's Bildniß.
Sie wird dir dein Liebstes wahren,
Und du wirst, wie sie, zum Lohne fahren.

An Maria,
um Reinheit und Ruhe des Herzens.

Mutter mit dem Jesuskinde,
Blick' auf mich im Land der Sünde;
Heil'ge du im Kranz der Engel,
Höre mich, das schwache Kind der Mängel!
Unter deinem Schutz und Schirme
Birg mein Herz, wenn grause Stürme
Pochen dran mit rauhen Schlägen,
Daß zum Fall es, Heil'ge, sie bewegen!
Es in Fall und Noth zu bringen,
Ist die Welt voll List und Schlingen.
Schütz' es du bis auf die Trifte
Gottes treu vor ihrem süßen Gifte!
Rein und schuldlos, mild und stille,
Mit der Tugend Kron' und Fülle,
Mit der Engel heil'gem Dulden
Gingst du schuldlos durch das Land der Schulden.
Schönstes Beispiel edler Frauen,
Laß dein Bild im Kampf mich schauen,
Mich, wenn böse Triebe winken,
Mutter, Mutter, dir zu Füßen sinken!
Dann, Maria, groß und Milde,
Mit der Huld, der Gnaden Schilde
Schirme du mich, eh' ich weinte,
Vor der Unschuld, meines Friedens Feinde!

Was ich thue, denk' und webe,
Unsichtbar und nahe schwebe
Her vor meinem dunkeln Gange,
Vor der Sünde Reiz und Lockgesange!
Schrecklich naht sie, sich zu rächen,
Gott muß uns das Urtheil sprechen;
Selber noch zum Leichentuche
Schattet sünd'ge That im Schuldenbuche.
Deine Stimme laß mich hören,
Wenn die Welt mich will bethören;
Flöße mir in's Herz Vertrauen
Auf den Heiland, Spiegel du der Frauen!
So geduldig, so bescheiden,
Gott ergeben so in Leiden,
Demutvoll wie du und züchtig
Leite mich durch's Leben, öd und flüchtig!
Dankend will ich dich verehren,
Wirst du der Versuchung wehren.
Kränze für das Haupt der Tugend
Webe mir aus Lilien meiner Jugend!
Herzensruh', ach! Seelenfrieden,
Wie ihn Unschuld Gott beschieden,
Mutter mit dem Jesuskinde,
Schütze mir, bis ich den Ausgang finde!
Mutter mit dem Himmelsknaben,
Bis sie meinen Leib begraben,
Sprich für mich beim ew'gen Throne,
Mutter, sprich für mich bei deinem Sohne!

Schlagen dann die letzten Stunden,
Sei ich rein vor Gott gefunden;
Dann, im weißen Lichtgewande,
Führ', o Mutter! mich zum Vaterlande!

An Maria, den Trost der Betrübten.

Deine Arme sind mir offen,
O Maria, süßes Hoffen
Des betrübten Pilgers! höre
Mein Gebet und trockne meine Zähre!
Keinen hast du je verlassen,
Der, dein Bild im Schmerz zu fassen,
Heil'ge, auf zu dir geschauet
Und auf dich, des Glaubens voll, gebauet.
Balsam rieselt lind in Wunden,
Gram und Herzleid muß gesunden,
Blicken wir durch Thränenflöre,
Heil'ge, dich im Kranz der Engelchöre.
Mittlerin am ew'gen Throne,
In der Himmelskön'gin Krone,
Laß vor dir, du Bild voll Gnaden,
Hoffend mich des Kummers Last entladen!

Was mein blutend Herz zerrissen,
Sollen nicht die Menschen wissen,
Nicht, was still und unverschuldet,
Mutter, es so lange schon geduldet.
Ganz will ich's vor dir entleeren,
Wenn von mir sich Menschen kehren;
Alles darf ich dir bekennen,
Trösterin, dir mein Geheimstes nennen.
Mußtest, eh' dich Gott erhoben,
Jeden Schmerz ja selbst erproben;
Denke d'rum an deine Thränen,
Bitt' um mich: so wird gestillt mein Sehnen.
Such' ich doch nicht ird'sche Güter,
Nicht den Tand der Staubgemüter,
Einzig Gott und Menschenliebe —
Und doch ist mein Aug' oft thränentrübe.
Sende Trost aus Himmelshöhen
In die Seele voller Wehen;
Stärk' an deinem Angesichte
Mich, Maria, mit des Glaubens Lichte!
Richte mit der Hoffnung Stabe
Mich empor vom Freudengrabe;
Stütze mich an deinem Bildniß
In der Schmerzen blumenloser Wildniß!
Ja, schon seh' ich's friedlich tagen,
Lobsang siegt, es schweigt das Klagen,
Freude röthet leis die Wangen;
Denn es ist dein Wort an mich ergangen:

Weine nicht in Leidensketten!
Gott lebt, liebend dich zu retten.
Kindlich gib Ihm deine Loose;
Ewig wohnt die Gnad' in Vaters Schoose.
Nimmer fließt die Thräne nieder,
Friede kehrt, mein Friede wieder.
Ja, du Heil'ge voller Gnaden,
Dank! du hast mich meines Grams entladen.

Verehrung der seligsten Jungfrau Maria.

Gegrüßet seist du, Maria! Der Herr ist mit dir, du Gesegnete unter den Frauen. Gesegnet ist die Frucht deines Leibes. (Ev. Luc. 1, 28 u. 42.)

Sei mir gegrüßet, Allerseligste, jungfräuliche Mutter meines Erlösers! Ich grüße dich mit dem Engel des Herrn, du Gnadenvolle; denn Gott war mit dir. Als du, die Reinste unter den Jungfrauen, noch auf Erde wandeltest, sah der ewige Vater der Menschen deine stralenden stillen Tugenden, und erkor dich aus allen Erden-

frauen zur Mutter Seines menschgewordnen, eingebornen Sohnes, und du warst würdig, wie Keine deines Geschlechtes, das Licht und Heil der Welt, den Erlöser, unter deinem Herzen zu tragen, und der Menschheit den Heiland zu geben. Aus dir entsproß die Erlösung, deren Segen ein Jahrtausend auf das andere fortpflanzt, aus dir die Blüte der göttlichen Religion, deren himmlische Früchte die Welt nähren, stärken und entzücken. Dir haben wir unendlich Vieles zu danken. Du warst Dessen Mutter und Erzieherin, der durch die Nächte des Irrthums leuchtend uns voranging, Wege zum Vater uns bahnte, mit Gott uns Sündenbelastete wieder versöhnte, die Begriffe von Gott und Jenseits, von Gericht und Unsterblichkeit läuterte, das Böse zerstörte, uns frei machte von den Banden des Todes, mit ihm rang und ihn überwand, und uns die Bürgschaft himmlischer Freuden sterbend mit seinem Blute schrieb. Und dich, Hochgebenedeite, sollten wir nicht verehren? Es fordert uns das Beispiel deiner Unschuld und Demut, dines stillen Gottvertrauens und deiner Geduld in den herzdurchbohrendsten Leiden zur verehrungsvollsten Huldigung auf. Ich preise dich und die Frucht deines Schooses, meinen Herrn und Heiland. Erhoben von der Erde gingst du ein in die Wohnungen des Friedens, und empfingst zum Lohne

deiner hohen Tugenden die Krone des Lebens aus deines Sohnes Händen. Du stehest nun dort, vor dem Throne des Dreimalheiligen, unsre Fürsprecherin und Mittlerin. Zu dir, du Holdselige, Gnadenreiche, wendet sich so gerne, in so tröstender Hoffnung seiner glaubensvollen Seele, der Betrübte, Kummerbeladne. Täglich, stündlich schütten Tausende und Tausende vor dir die Lasten ihres gebeugten Herzens aus, und erflehen deinen Schutz und Beistand. Und du hast noch Keinen verlassen, der voll des Vertrauens auf deine Schirmung zu dir gebetet. Auch ich wende mich, Mutter Jesu, zu dir, und suche Trost und Beruhigung in dem Gedanken, daß du mich nie verlassest in diesem Thale der Thränen. Bitte für mich, himmlische Maria, daß ich ganz und treu lebe nach Jesu heiligen Vorschriften, gerecht und gereinigt vollenden und der Anschauung Gottes mich einst erfreuen möge! Mutter des Herrn, bitte für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unsrer Auflösung! Amen!

Verehrung des heiligen Joseph.

Joseph aber war gerecht. (Matth. 1, 19.)

Ich bringe dir das Opfer meiner Verehrung, heiliger, gerechter Mann nach dem Herzen Gottes. Dazu ermuntert mich das schöne Beispiel deines frommen, tadelfreien Lebenswandels vor dem Ewigen und vor den Menschen. Er, der Allwissende, dem Nichts verborgen bleibt, sah deine Tage und fand sie rein und rechtschaffen. Anspruchslos und bescheiden, in stiller Zurückgezogenheit, übtest du Tugend und Gerechtigkeit. Nach den unerforschlichen Rathschlüssen Seiner Vorsehung, heiliger Joseph, erkor dich der Ewige aus allen Sterblichen zum Bräutigam Maria's, der Mutter des Erlösers. Gott sandte dir eine schwere Prüfung deines glaubigen Vertrauens auf Ihn. Ein stiller Gram lag zehrend in deiner Seele, als Maria im Mutterschoose den Versöhner umschloß. Da kam und flößte dir Gottes Engel Ruhe in dein tiefbekümmertes Gemüt. In alle Fügungen von Oben gabst du dich Gott vertrauend und Gott ergeben, und Nichts machte deinen Glauben an Seine liebevolle Leitung wanken. Dein ungebeugtes Hoffen und Vertrauen,

wie schön und herrlich wird es geärntet haben, wo der Engel der Vergeltung dich empfing! Dort trägst du nun die stralende Krone des Lebens, und so lang ein Stein der Kirche deines göttlichen Pflegsohnes steht, wird diese dir, glänzender Heiliger, die Opfer der Verehrung bringen, und dich bitten um deine Fürsprache am Throne des Ewigen.

Vater der Menschen, auch dieses Vorbild der Tugend laß mir vorangehen, und in des Lebens Sonnenschein und Stürmen, in Freuden uad Leiden, mir stets nach Oben deuten. Von Oben sind wir gekommen, nach Oben wollen wir alle, geläutert, vollkommen und der Gottanschauung würdig. Wie Joseph, Dein Gerechter, Dein herrlich Gelohnter in Jenseits, so auch vertraue ich Dir alle meine Loose. Väterlich wirst Du für mein Bestes sorgen, wirst gnädig das Kind Deines Erbarmens leiten, damit es nicht falle. Behüte und segne mich, Vater über den Sternen, damit ich fromm und froh Dich preise bis zum festlichen Tage meiner Auflösung aus des Leibes Banden!

Johannes der Taufer.

Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! (Jes. 40, 3.) Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; mächtiger aber als ich, ist, der nach mir kommt, und dessen Schuhe zu tragen ich nicht würdig bin. Derselbe wird euch mit dem heiligen Geiste und mit Feuer taufen. (Matth. 3, 11.)

Würdig bist auch du der Hochverehrung,
Taufer, der gesammten Christenheit,
Und der ew'gen Stralenkrone würdig
In der sel'gen Schaar der Ewigkeit.
Denn voran dem Opferlamme Gottes
Gingst du, taufend dort mit Jordans Flut,
Wiesest hin mit hellem Seherblicke
Auf den Sühner, der uns sühnt' im Blut.
Bahntest seinem Gottgelenkten Gange
Wege durch der Herzen Dunkelheit,
Predigtest ihn mit Prophetengeiste,
Hast dein Haupt dem Heldentod geweiht.
Denn du sahst das freche Laster herrschen
In Herodes' Haus, der Ehe brach
Mit des Bruders Weib, und kämpftest männlich
Wider ihn, der, seelenklein und schwach,

Seinem schönen Töchterlein zu Liebe
Dir das Haupt vom Rumpf im Kerker schlug;
Und du sankst, ein Opfer niedrer Rache,
Wo den Sieg davon das Laster trug.
Heldenmütig, ohne Furcht und Zittern,
Wie du Gutes wirktest, starbest du,
Und den Geist des Vorgegangnen Jesu
Trug die Tugend Gottes Höhen zu.

Sei uns Vorbild du im schwachen Leben,
Furchtlos, treu für Wahrheit stets zu glüh'n,
Gut und Blut zu opfern ihr zum Siege,
Mag uns auch Verderben rings umsprüh'n.
Laß, wie du, uns jedem Frevel steuern,
Groß und mächtig sein in Wort und That;
Dann wird uns auch deine Krone werden,
Wann der Bot' aus höhrer Welt uns naht.

Am Feste der Apostel Petrus und Paulus.

Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. (Ev. Matth 16, 18.)

Du bist Petrus, und auf dich, den Felsen,
Wollte Jesus seine Kirche bau'n.
Hirte bist du seiner Schaf' und Lämmer;
Weid' uns auf der Jesuslehre Au'n.
Du, den einst der Herr vom Fischernetze
Zum Gesandten seines Amts berief,
Daß du weckst die todte Seel' in's Leben,
Die den tiefen Schlaf der Sünde schlief:

Petrus, frommer Mann nach Gottes Herzen,
Grad' und einfach, treu und glaubensvoll,
Fisch' auch mich zum Heil aus Flut der Sünden,
Die mich oft im Leben schon umschwoll.
Dir gereicht hat er des Himmels Schlüssel,
Und die Schlüssel sind sein göttlich Wort;
Was du hier gebunden, war's im Himmel,
Was du hier gelöset, war's auch dort.

Mög' ich, heil'ger Fürst der Boten Jesu,
Freien Muts, wie du einst, steh'n vor Gott,
Blut und Leben lassen froh um's Höchste,
Freudig geh'n für's Ew'ge in den Tod!
Paulus, hehrer Streiter du des Kreuzes,
Geist voll Wahrheit, Kraft und Christusmut,
Gottesmann du mit der Flammenzunge,
Dir auch weih' ich der Verehrung Glut.

Stark, vom Feuereifer hingerissen,
Wie du einst des Kreuzes wachsend Heer
Grimmentbrannt verfolget und bekämpfet,
Rangst bekehrt du heiß mit ihm und schwer.
Wo du kamst in deiner Gottessendung,
Heidenthum zu schlagen und den Wahn,
Stürzten rings Altär' und Pöbelgötzen,
Zog das Kreuz als Siegspanier voran.

In Athen, in Rom, vor den Tyrannen,
Vor der Heiden Ankampf und Gewalt,
Standest du, des Christenthumes Herold,
Himmlisch-groß in schöner Siegsgestalt.
Euer Leben, Gottgeweiht und heilig,
War des Christenthumes Morgenroth;
Euer Leben sei des meinen Spiegel,
Beispiel meines Sterbens euer Tod!

Am Feste der heiligen Engel.

Er hat Seinen Engeln über dir befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. (Ps. 91, 11.)

Ihr Engel Gottes, die ihr jenseits, im ewigen Lichte, vor dem Throne des Allmächtigen, unaufhörlich Lobgesänge singt, wie glückselig seid ihr! wie herrlich ist euer Loos! Eure ewige Wonne trübt kein Schmerz, eure Freude ist rein wie das unumwölkte Licht der Nähe Gottes, dessen Antlitz in unaussprechlicher Milde auf euch ruht. Dahin, dahin in die Wonnegefilde eures unsterblichen Lebens, möchte auch ich einst gelangen, wenn die trübe Sonne der Erde mir untergegangen. Unsichtbar, auf rasch bewegten Schwingen, schneller als Blitze, schwebt ihr vom Himmel zur Erde, von ihr in die heiligen Höhen zurück, um die Gebete und die Thränen, die Freuden- und Dankopfer eurer sterblichen Brüder diesseits vor den Thron des Ewigen zu bringen. Tragt Ihm meine Bitte zu, daß Er mich armen Erdenpilger einst aus des Staubes Hülle selig entbinde und mich würdige, einst im Lande der Verklärung

Theil zu nehmen an euern unsterblichen Wonnen, und Ihm lobzusingen mit euch durch die Ewigkeiten!

Himmlischer Schirmengel meines Lebens, mein treuer Hüter und Führer, habe Dank für deine Hut und Leitung, und führe mich, das Pflegkind deiner Sorge, einst den Wohnungen zu, die Gott Denen bereitet hat, die Ihn lieben von Herzen!

Am Feste aller Heiligen.

Wer überwindet, der soll mit weißen Gewändern geschmücket werden, und ich will seinen Namen nicht tilgen aus dem Buche des Lebens, und seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. (Offenb. Joh. 3, 5.) Dann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. (Matth. 13, 43.)

Die ihr ausgekämpft und ausgestritten,
Hochvollendete, den guten Streit,
Und geschmückt mit weißen Lichtgewändern,
Preis't im Tempel dort der Ewigkeit:
Heil'ge Helden ihr des Christenthumes,
Froher, sel'ger Kreuzespilger Schaar,
Euch begrüß' in Andacht ich und Ehrfurcht,
Euch, die Siegeskränz' im lichten Haar.

Angebetet wird nur Gott, im Geiste
Und in Wahrheit; euch nicht bet' ich an;
Doch mit Opfer glühendster Verehrung
Darf ich euch, ihr Gottesfreunde, nah'n.
Gut und Blut, und was dem Menschen theuer,
Euer Liebstes gabt ihr freudig hin,
Vor dem Richtstuhl wütender Tyrannen,
Groß und ohne Furcht, mit frommem Sinn,
Für den Welterlösenden zu zeugen,
Wie sein Wort er siegelte mit Blut;
Kerkers Band, das Schwert, die Wut der Flammen
Brachen nie den frommen Heldenmut.
Gottbegeistert in die offnen Himmel
Schautet ihr mit klarem Seherblick;
Blut'ge Saaten sätet ihr auf Erde,
Doch die Nachwelt ärntet froh das Glück.
Ueberwunden Welt und Fleisch und Sünde,
Zogt ihr aus dem Glauben in das Schau'n.
Wie so frei und froh, wie lichtverkläret
Jauchzt ihr durch des Geisterreiches Au'n!
Blindheit nicht des Wahns hat euch geschlagen,
Vor euch hob Betrug nicht sein Panier,
Als ihr, froh in Noth und Tod gegangen,
Gott' und Tugend starbt mit Siegsbegier.
Was ihr einst so treu und fest geglaubet,
Und so sehnlich über'm Grab gesucht,
Aufgegangen ist das Reich des Friedens,
Und in ew'gem Frühling prangt die Frucht.

Eure Wonn' und eure Seligkeiten
Sah kein Mensch, empfand kein ird'sches Herz;
Bis zum Ufer eures Lichtgefildes
Treibt kein Kahn den überwundnen Schmerz.
Heiß, wie euch, und hoch und Gottbegeistert
Einst die Brust für Christentugend schlug;
Glaubenswarm und frei vom Moder, Sel'ge,
Wie zu Gott euch oft das Sehnen trug,
Will ich fromm und gut und heilig wandeln,
Bis im Tod mich Gottes Engel grüßt,
Bis vor mir, in euerm Chor zu glänzen,
Sich die große Ewigkeit erschließt.

Am Tage der Geburt.

Deine Güte geht, so weit der Himmel reicht, und Deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. (Ps. 57, 11.)

Vater, dem ich jede schöne Gabe,
Die mein kurzes Erdenleben schmückt,
Dem ich Alles danke, was ich habe,
Danke, was mir Geist und Herz entzückt:
Ach! Du gabst mir sel'ges Wonnempfinden
Deiner Huld und Vaterlieb' an mir;
Aber, Gott, wo könnt' ich Worte finden,
Lallend nur, nicht heiß, zu danken Dir?

Sieh, aus Nichts gegangen auf Dein: Werde!
Blüht die Schöpfung, aller Wesen Chor;
Sieh, ein Kind des Lichtes und der Erde,
Ging auch ich aus Deiner Hand hervor.
Eingehaucht in diese Staubesklause
Hast Du, heiliger Gott, mir Deinen Geist,
Der aus Moders Nacht zum Vaterhause,
Mich durchflammend, stets nach Oben weis't.

Gabst auch mir den theuern Sohn zur Sühne,
Mir zum Licht und Stab, zum Trost und Bild,
Daß ich, rufst Du von des Daseins Bühne,
Selig land' im sel'gen Lichtgefild.
Gabst durch ihn mir Glauben und Vertrauen,
Mir den Vater, ausgesöhnt durch ihn,
Daß ich kann auf Dein Erbarmen bauen,
Wenn die Menschen kalt den Bruder flieh'n.

Gott, wohin mein Auge fällt, begegnen
Pfänder mir und Zeichen Deiner Huld;
All Dein Thun an mir ist Lieb' und Segnen,
Und doch beugt Dein Kind so manche Schuld.
Dein bin ich, ging' auch die Welt in Trümmer,
Vater, der mein ew'ges Glück nur will.
Leuchten laß mir, Gottheit, Deinen Schimmer,
Und die Tugend üben, fromm und still!

Für das Glück, das Du mir zugesendet,
Seit ich athm', o Vater! habe Dank!
Dank! Du hast den Schmerz so oft gewendet,
Hobst mich und verziehest, wann ich sank.

Sei auch fürder Du mein Gott und Retter,
Hilf mir Schwachem lösen jede Pflicht,
Und beschloß ich einst, aus Nacht und Wetter
Leite mich, durch Tod und Grab, zum Licht!

Goldne Sprüche für das Leben.

(Aus dem Buche Sirach.)

Die Furcht des Herrn macht das Herz fröhlich, und gibt Freude und Wonne die Fülle. Gott lieben, Das ist die allerschönste Weisheit. Die Furcht des Herrn ist der rechte Gottesdienst. Er bewahret das Herz, macht es fromm und gibt Freude und Wonne. Wer den Herrn fürchtet, dem wird es wohl ergehen, und wenn er Trost bedarf, wird er gesegnet sein.

Gott fürchten, Das ist die Weisheit, die reich macht und Alles, was gut ist, im Gefolge hat. Sie erfüllet das Haus mit ihren Gütern und alle Gemächer mit ihren Schätzen. Die Furcht des Herrn wehret der Sünde. Wer ohne Furcht ist, gefällt nicht Gott, und sein Uebermut wird hn zum Falle bringen.

Erhebe dich nicht selber, damit du nicht fallest und in Unehre gerathest. An Gott halte dich fest und da laß nicht ab; dann wirst du immer stärker werden. Alles, was dir widerfährt, das leide mit Geduld in jeder Prüfung; denn wie Gold im Feuer, so werden sie, die Gott gefallen, im Feuer der Prüfung bewährt. Lieber wollen wir fallen in die Hand des Herrn, als in der Menschen Hände; denn Seine Barmherzigkeit ist so groß, als Er selber ist.

* * *

Wer seinen Vater ehrt, wird seine Sünden sühnen, und wer seine Mutter ehrt, er sammelt sich einen guten Schatz. Wer seinen Vater ehrt, er wird auch Freude an seinen Kindern erleben, und wenn er betet, so wird er erhört. Ehre Vater und Muter mit der That, mit Wort und Geduld, damit ihr Segen über dich komme; denn des Vaters Segen baut den Kindern Häuser, aber der Fluch der Mutter zerstört sie von Grund aus. Deinen Vater ehren ist deine eigne Ehre, und deine Mutter verachten ist deine eigne Schande.

* * *

Laß den Armen nicht darben, und sei nicht hartherzig gegen den Dürftigen. Verachte nicht

den Hungernden, betrübe den Dürftigen nicht in seiner Armut. Einem betrübten Herzen mache nicht noch größeres Leid; versage dem Dürftigen die Gabe nicht. Schlage die Bitte des Elenden nicht ab; wende von dem Armen nicht dein Angesicht. Wie Wasser ein brennendes Feuer löscht, so tilgt Almosen die Sünde. Und der oberste Vergelter wird dein gedenken, und in der Noth dein Retter sein.

* * *

Verlaß dich nicht auf deinen Reichthum. Verlaß dich nicht auf ungerechtes Gut; denn es nützet dir Nichts, wann die Stunden der Versuchung kommen. Drehe dich nicht nach jedem Winde; folge nicht jedem Wege, wie die unbeständigen Seelen thun, sondern sei deinem Worte treu und bleibe bei einerlei Rede. Verstehest du die Sache, so belehre deinen Nächsten; wo nicht, so schweige; denn Reden bringt Ehre, aber auch Schande, und den Menschen verurtheilt seine eigene Zunge. Verleumde nicht! Ein Dieb ist ein schändlicher Mensch, aber viel schändlicher ist ein Verleumder. Wer Alles zum Besten auslegt, erwirbt sich viele Freunde, und wer das Beste zu der Sache spricht, von Dem spricht man wieder das Beste. Achte Nichts gering, es sei klein oder groß.

Wenn du betest, so zweifle nicht. Und wenn du betest, so mache nicht viele Worte. Ermüde nicht, Barmherzigkeit zu üben. Spotte nicht des Betrübten; denn es lebt Einer, der Beides kann, erniedrigen und erhöhen. Scheide dich nicht von einer vernünftigen und frommen Frau; denn sie ist edler als Gold. Fürchte Gott und halte Seine Priester in Ehren. Laß die Weinenden nicht ohne Trost, und traure mit den Traurigen. Besuche die Kranken. In Allem, was du thuest, bedenke das Ende; dann wirst du nimmermehr sündigen.

* * *

Verachte das Alter nicht; denn wir wollen auch alt werden. Blase nicht das Feuer des Gottlosen auf, damit du nicht auch mit verbrennest. Berathe dich nicht mit Thoren; denn es geht ihnen nicht von Herzen. Oeffne dein Herz nicht Jedermann; denn man könnt' es dir übel danken.

Wer Pech angreift, besudelt sich damit; und wer Gemeinschaft macht mit den Hofärtigen, lernt Hofart. Geselle dich nicht zu den Mächtigen und Reichen; du ladest sonst eine schwere Last auf dich. Der Reiche übt Unrecht und trotzet noch dazu; der Arme jedoch muß leiden und dazu danken. Nimm dich darum in Acht, daß dich deine Einfalt nicht betrüge und unglücklich mache.

Wie dem Uebermütigen Alles werthlos ist, was gering ist, so schätzt den Armen der Reiche gering. Wenn der Reiche fallen will, so helfen ihm seine Freunde auf; kommt aber der Arme zum Fall, so stoßen ihn auch seine Freunde zu Boden. —

* * *

Es ist besser, Ein frommes Kind, als tausend Gottesvergessene haben; und besser ist es ohne Kinder sterben, als Gottesvergessene hinterlassen. Hast du gesündigt, so höre auf und bitte, daß dir die vorigen Sünden vergeben werden. Fliehe vor der Sünde wie vor einer Schlange; denn kommst du ihr nahe, so sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwenzähne, und sie bringen den Menschen den Tod. Das Laster wandelt zwar auf einem schönen Pflaster, aber dessen Ende ist der Abgrund des Verderbens. Wie der Löwe auf den Raub lauert, so überfällt zuletzt die Sünde die Uebelthäter.

* * *

Wer sein Kind liebt, hält es immer unter der Ruthe, damit er einst Freude an ihm erlebe. Ein verwöhntes Kind wird mutwillig wie ein wildes Pferd. Verzärtelst du dein Kind, so mußt du dich später vor ihm fürchten. Scherzest du mit ihm, so wird es dich einst betrüben. Scherze

mit deinem Kinde nicht, damit du einst mit ihm nicht trauern müssest. Laß ihm seinen Willen in seiner Jugend nicht, und entschuldige nicht seine Thorheit. Beuge deinem Kinde den Nacken, weil er noch jung ist. Ziehe dein Kind und laß es nicht müßig gehen, damit du nicht um seiner willen Schande ärntest.

* * *

Es ist besser arm und dabei frisch und gesund sein, als reich und ungesund. Gesund und froh sein ist köstlicher als Gold, und ein gesunder Leib besser als große Güter. Wer aber den Mammon liebt, bleibt nicht ohne Sünde; und wer Vergängliches sucht, vergeht mit ihm. Ungerechtes Gut muß verloren gehen, aber die Wahrheit bleibt ewig. Wie ein Bach, versiegen die Güter der Ungerechten, und wie ein Donner verrauscht im Regen. Wohlthun ist wie ein gesegneter Garten, und die Barmherzigkeit besteht ewig. Wohl Dem, der den Herrn fürchtet!

Gebet des Jünglings.

Denke deines Schöpfers in deiner Jugend, bevor die schlimmen Tage kommen und die Jahre nahen, von denen du sagen wirst: Sie gefallen mir nicht. (Pred. Sal. 12, 1.)

Unerschaffner, allheiliger Geist des Lichtes und der Wahrheit, Du mein Gott und Schöpfer, durchdringe mit einem Strale von Oben alle Tiefen meines Wesens, damit ich gefahrlos wandle die Wege ächter Tugend. Durchleuchte mein Innerstes, erhelle die Nächte der Ungewißheit in meiner Seele, damit ich erkenne, hasse und scheide das Böse vom Guten, das betrüglich täuschende Laster von der anspruchslosen, oft so verkannten Tugend. Geist Gottes, Du Wecker, Nährer und Entzünder jedes guten Gedankens, jedes edlen Seelentriebes, Du Führer zu jeder herrlichen Großthat der Menschheit; Du steter Begleiter der kämpfenden Tugend; Du allmächtiger Bezwinger schlimm waltender Leidenschaften, die sich eingenistet in die Brust des Sterblichen, Dich rufe ich herab zu mir in dieses Land der Prüfung. Sei und bleibe Du immer mit mir! Erfülle mich mit Deinem Lichte! Stärke und

schütze, leite und veredle mich! Tausend Gefahren umlagern lauernd meine unerfahrne Jugend. Dir, der Tugend und der Menschheit will ich weihen die Kräfte meines Geistes und Körpers. Schirme sie mir vor jeder Gefahr, durch fremde bösartige Einwirkung oder durch einen Selbstraub sie in ihrer Entwickelung und Blüte zu unterdrücken und zu verlieren. Sie sind ein hochheiliges Pfand, das mir die gütige Vorsehung zur Erreichung meines Lebensglückes und dessen meiner Mitmenschen anvertraute; ich will es nicht wegwerfen in blindem Wahnsinn.

Du, Ewiger, erhobest mich über das Thier durch Vernunft; ihre Leuchte lichte mir Deine Wege! Laß mich wachsen an Weisheit wie an Jahren, wachsen im Guten und Wahrhaftigen! Gib mir einen offnen, empfänglichen Sinn für Alles, was edle Seelen suchen, lieben und üben; ein warmes Herz für Alles, was Gottes- und Menschenliebe übt! Warne mich mit Deiner Stimme in meinem Gewissen vor allen Sünden, die so oft die Wege der Jugend belagern! Vor dem verführenden Beispiele sittenloser Menschen bewahre mich wie vor giftigen Nattern. Vor aller Zeit zersplitternden Tändelei, vor den schändlichen Lastern des Müssigganges, der Spielsucht und des Trunkes, lieber Vater im Himmel, behüte mich! denn ich will ein guter Mensch werden.

Meine Jugend ist noch erfahrungslos; Gift und Honig unterscheidet sie beim ersten Anblicke oft noch nicht. Leite mich darum in der Wahl meiner Bücher und meiner Freunde! Führe mir aus Millionen den Seltnen zu, den nicht Eigennutz oder sonst ein unedler Trieb an mich knüpft, sondern reiner Einklang der Wesen im Denken, Wollen und Handeln! Gib mir nur Einen, aber einen treuen, redlich gesinnten Freund!

O Gott! nicht ohne Rührung kann ich der vielen tausend Sorgen, Mühen und Lehren gedenken, die mir Eltern und Jugendbildner gewidmet; lohne Du es ihnen schon in diesem Leben, bester Vater der Menschen! So viel ich durch Wort und That ihnen zu danken vermag, soll redlich geschehen; ich gelob' es Dir bei Deinem heiligen Namen. Herr, mein Gott, vor Verführung bewahre mich! Nieentweihte Reinheit der Sitten, warmes, lebendiges Gefühl für die himmelentsprossne Religion Deines Eingebornen, mein heiliger Glaube an Dein Dasein und an das Wichtigste der Menschheit, Seelengüte Bescheidenheit und Ausdauer im Guten seien die, Zierden meiner Jugendjahre! Lenke und leite mich, du Stimme Gottes, in der Wahl meines Berufes, zu welchem mich Anlage und Neigung bestimmen! Und habe ich meinen Beruf gewählt, dann richte meine Blicke unverrückt auf mein

aufgestecktes Ziel, bis ich es glücklich erreicht! Führe mich durch alle Klippen der Gefahren meiner Jugend, durch mein ganzes Dasein, damit ich einst, wenn Du mich abrufst, nicht bereuen müsse gelebt zu haben! Amen!

Gebet der Jungfrau.

Ein wohlerzogenes Weib ist nicht zu bezahlen. Es ist nichts Lieblicheres auf Erde als ein züchtiges Weib, und nichts Köstlichers als ein keusches Weib. Ein schönes Weib, das fromm bleibt, ist wie die helle Lampe auf dem heiligen Leuchter. Ein Weib, das ein beständiges Gemüt besitzt, ist wie die goldnen Säulen auf den silbernen Stühlen. (Sir. 26.)

Vater der ewigen Liebe, laß mein Gebet zu Dir kommen und erhöre mich in meiner Jugend! Du warst mir, seit die erste Lebensempfindung unter dem Herzen meiner Mutter mich durchdrang, ein so gütiger, wachsamer Vater und Schirmer, ein so wohlthätiger Gott meiner Kindheit. Ich wäre schon tausendmal in den Gefahren umgekommen, die uns arme Pilger begleiten; Du bist mir treu geblieben in Deiner Liebe und Güte;

herzlich danke ich Dir. Vater, die Welt ist voll Betrug und Arglist; Sittenverderbniß und die Macht des bösen Beispieles umlauern mich. Unter der täuschenden Larve der Tugend schleicht sich das Laster oft so gern' an die Pforte unsers leichtgläubigen Herzens. Mit ihrer betäubenden Stimme pocht daran die Versuchung, ihm aufzuthun, und die Verführung wirft ihre Netze aus. O mein Gott! mein Gott! mein Friede und meine Ruhe sind ein viel köstlicherer Schatz als alles Gold der Erde! Ach! welche Fülle namenloser Seligkeit quillt aus der kindlichen Unschuld der Empfindungen! Wie ist das Leben so schön, und wie so lieb sind einem schuldlosen Gemüte Gott, Natur und die Menschheit! Lieber, guter Vater im Himmel, wenn ich so schwach, so blind und leichtsinnig werden könnte, der Stimme lockender Verführung mehr zu folgen als Deiner Stimme in meinem Herzen; o Gott! wenn ich so beweinenswürdig wäre, den Frieden meiner Seele verloren zu haben, was wäre dann mein gewisses Loos, als stiller Gram und Thränen?

Allmächtiger, Du bist so stark in den Schwachen; stärke die Jungfrau, verlaß mich nicht im Kampf in Stunden schwerer Prüfung, die noch oft mir schlagen werden! Verschließe mein Ohr den Einflüsterungen des unreinen Geistes und jedem unzüchtigen Worte, damit es nicht auf

den Grund meines Herzens falle, nicht als böser Trieb aus ihm aufkeime! Wende die Blicke meines Geistes von allen unreinen Bildern der Einbildungskraft, und die Augen meines Körpers vom Aergerniß gebenden Gegenstand in der Außenwelt. Warne mich in meinem Innersten, wann auch nur ein sündlicher Gedanke aus meiner Seele aufsteigen will; denn die Sünde ist der Tod. Die Sünde entfernt von Dir, und von Dir entfernt, ist mein Leben Nichts, ist sein Zweck verfehlt.

Geist Gottes, Du, jeder Tugend Vater, Führer und Beschützer, weih' und heilige mein Gemüt zu Deinem reinen Tempel; wohne und wirke lebendig darin! Durchstrale es hell und warm; entflamm' es zu Einer himmelwärts zükkenden Liebesflamme für Dich, Tugend und Menschheit! Mit einem Alles durchdringenden Blicke durchschauest Du das Verborgenste; auch wenn keines Menschen Auge mich beobachtet, schauest Du, Allsehender, Allwissender, mich an. Bewahre mich auch dann vor Sünde; denn sie ist immer die schwerste Schuld vor Gott und rächt sich allezeit schrecklich an uns. Zu meinem Umgange laß mich nur wohlgesittete, ächt religiöse Menschen wählen, welche die öffentliche Stimme nicht verurtheilt. Bewahre mich vor Eitelkeit und Flattersinn; vor der Zunge der

Verleumdung und des Ehrenraubes beschütze meinen Namen, meinen guten Ruf! Bewahre und zügle meine Gedanken und meine Zunge! Gib mir Demut, Bescheidenheit, Sanftmut, Mildsinn und ein zart empfängliches, wohlwollendes Herz für Werke des Mitleides und der Christenliebe! Ziere mich mit diesen Kronen der Weiblichkeit, die uns viel schöner schmücken als alle Kleiderpracht, welche die Gefallsucht anlegt! Laß mich werden die Freude meiner guten Eltern, Jugendlehrer und Aller, mit welchen ich in nähere Berührung komme! Erhalte mich in meinem heiligen Glauben, Hoffen und Lieben! In Wohl und Wehe, in Stunden eines erlaubten, schuldlosen Vergnügens und in Tagen des Grames, Herr und Vater meines Lebens, sei und bleibe Dein heiliger Geist mit mir! Und hast Du es, ewige Vorsehung, in Deinem unerforschlichen Rathe beschlossen, daß auch ich einst in den Bund der Ehe trete, o dann mache der treuen Gattin, der liebenden Mutter und frommen, sorgsam waltenden Hausfrau das Wohnhaus zu einem Aufenthalte des Friedens mit Dir und mit allen Menschen! Amen!

Gebet im Brautstande.

Die Liebe ist langmütig und freundlich; die Liebe eifert nicht; die Liebe treibt nicht Mutwillen, ist nicht hofärtig, trotzet nicht, ist nicht eigennützig, läßt sich nicht erbittern und trachtet nicht zu schaden. Sie freut sich nicht des Unrechtes, sie freut sich der Wahrheit. Sie erträgt Alles und glaubt Alles, sie hofft Alles und duldet Alles. (1 Cor. 13, 4—7.)

Ewige Liebe, Du waltest seit Anbeginn auf allen Fluren der Schöpfung, und bezeichnest Dein Schaffen und Wirken überall mit Güte, Weisheit und Allmacht. Deine Wege sind heilig. Deine unerforschlichen Plane durchschaut keines Sterblichen Auge. Alles thust Du zum Wohl des einzelnen Geschöpfes, so wie des Ganzen. In der Kette geschaffner Wesen beglückest Du auch mich. Mein Herz ist Deines Lobes voll, meine Lippe lalle Dir Dank, heiliger, allliebender Gott und Vater! Du hörst das stille Gebet der Braut; ihre Bitte laß fromm und gut sein; gewähre sie, damit sie Dich preise mit ganzer Seele! Durch Deine göttliche Stimme geleitet, hab' ich die Wahl meines künftigen Lebensgefährten getroffen. Ich habe ihn gewählt aus reiner Herzensneigung, Du

weißt es, Allwissender; bewahre mich vor einer schrecklichen Täuschung! denn wir sind Menschen. Erhalte mir den Glauben, daß Du unsre Seelen für einander geschaffen, und in sie den ungetrübten Einklang gelegt hast, der das Band unsrer nähern Verbindung befestigen und erhalten soll! Mit Dir verbunden, überwinden wir Welt, Sünde und Tod. Verbinde uns darum fest mit Dir durch das Band Deines heiligen, stärkenden Geistes, damit wir, Deine Gebote vor Augen, nicht in das Netz der Sünde gerathen und fallen! O Gott! es ist ein köstlicher Besitz um die Unschuld der Empfindungen; behüte und erhalte sie mir! denn sie ist die reiche Quelle eines Friedens, den keine Welt mehr zurückgibt, wenn er einem unbewachten Augenblicke zum Raub geworden. Mein guter Engel weiche nie von meiner Seite!

Bald naht mir die Stunde der ehelichen Verbindung. Dann ändern sich meine Lebensverhältnisse, und ich nehme Pflichten über mich, zu deren treuer Erfüllung ich Deines göttlichen Beistandes so nothwendig bedarf. Du wirst ihn mir dann nicht versagen, damit ich, fromm und heiter waltend, im Raume der stillen Häuslichkeit Glück, Segen und Wohlsein um mich verbreiten möge! Eine höhere Bedeutung gewinnt dann mein Dasein im Stande der Ehe. Guter Gott, dann laß mich die Pflichten meines Berufes recht erkennen

und würdigen! Laß mich den Ernst des Lebens durch reine, fromm-thätige Liebe, durch Sanftmut, Wohlwollen und ungeheuchelte Herzensgüte aufheitern! Was Du uns, Erfreuliches oder Trauriges, zusenden mögest, wir wollen es theilen und Eines Geistes und Eines Sinnes zusammen Dich preisen in Deiner Güte und Vaterhuld. Wir wollen uns das Leben nicht einander verbittern. Vater, es soll uns dahinfließen wie ein heitrer Bach zwischen blumenreichen Ufern, in Liebe und in Hoffnung auf Dich und auf die bessere Welt. Lege uns Alles bei, was uns zum Guten ist! Was uns noth thut, weißt Du besser als wir; Das gib uns in Deinem und unsers theuern Erlösers Namen! Amen!

Andacht am Tage der Vermählung.

Und Gott schuf den Menschen nach Seinem Bilde, nach dem Bilde Gottes schuf Er ihn. Und Er schuf sie, einen Mann und ein Weib. Und Gott segnete sie. (1. B. Mos. 1, 27—28.)

Vor der Trauung.

Hier in Deines Hauses Heiligthume,
Fleh'n wir Gott, zu Dir mit Herz und Mund:
Segne, Vater Du im Tod und Leben,
Segne unsrer Seelen heil'gen Bund!

Liebe hat zusammen uns geführet,
Reine Lieb' ist, Gott, ja Dir entstammt;
Liebe ist's, die, bis zum Tod verbindend,
Uns zu jedem guten Werk entflammt.
Wie Du dort, die Schöpfung zu bekrönen,
Erstes Paar verbandst im Paradies,
Und wie uns sich dort an ihm, Allgüt'ger,
Schon das Beispiel Deiner Huld erwies:
Also komm im Bilde Deines Priesters
Nah uns hier vor unserm Menschenblick;
Leg' ein ew'ges Band um unsre Seelen,
Das der Tod nur bricht, kein Mißgeschick!
In dem Himmel, Vater, sei geschlossen
Unsre Eh', und nicht der Menschen Macht,
Zwietracht nicht und Täuschung lösch' und Reue,
Gott, ein Feuer, das Dein Geist gefacht!
Heiß Dir dankend, göttlichmild Erbarmen,
Das den Arm legt um die ganze Welt,
Für dies liebend edle, gute Wesen,
Dessen Loos nun wie das meine fällt —
Tret' ich vor die Stufen des Altares
Mit dem künftigen Gefährten hin;
Denn es kam die ernste Lebensstunde,
Der uns Freude, der uns Schmerz entblüh'n.
Was wir jetzt so fei'rlich Dir geloben,
Lieb' und Treue, die das Paar nun schwört,
Ernster Pflichten heiligste Erfüllung,
Laß uns halten, bis wir heimgekehrt!

Und so neig' uns Kindern Deiner Erde
Herz und Antlitz zu in Vaterhuld!
Sieh, vereint und Gottan weht zusammen
Unser Wesen. Bind' uns ohne Schuld!
Engel leiten uns zum Traualtare,
Knie'n um ihn und beten für das Paar.
Segn' uns, Gott, durch Deines Priesters Hände
Daß der Bund beglück' uns bis zur Bahr!

Nach der Trauung.

Der Mann leiste dem Weibe die schuldige Freundschaft, deßgleichen das Weib dem Manne. (1 Cor. 7, 4.)
Ein neues Gebot gebe ich euch: daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe. (Ev. Joh. 13, 34.)

Fest vereint zu treuem Seelenbündniß,
Bis der Tod dies heil'ge Band zertrennt,
Preisen wir Dich, guter Gott der Seelen,
In des Eh'bunds heil'gem Sakrament.
Unser Jawort hast Du, Herr, vernommen,
Zugetheilt uns ist des Lebens Loos;
Uns verbindet dieses Eides Stunde,
Bis wir schlummern unter'm Grabesmoos.
Ich bin Gatte (Gattin), ernster tritt das Leben,
Höherer Bedeutung voll, vor mich;
Schwere Pflicht legst Du auf unsre Häupter,
Doch es hat der Mensch, der schwache, Dich.

Heitre, schöne Stunden werden schlagen,
Denn die reine Lieb' entzückt das Herz;
Doch es wird auch manches dunkle Wetter
Prüfen uns, und, Vater, mancher Schmerz.
Was wir bitten Dich in Jesu Namen,
Das gewährst Du, Vater: gib uns Kraft,
Ohne Schuld der Ehe Last zu tragen;
Gib uns Sieg ob niedre Leidenschaft!
Sanftmut gib und Seelenlieb' und Treue,
Die erschüttre keiner Schickung Macht,
Und aus unsrer Herzen Bunde banne,
Was so oft der Liebe Tod gebracht!
Alles Mißtrau'n weich' und alles Eifern,
Als das Eifern fromm und gut zu sein.
Unsre Achtung für einander schütze!
Achtung hält die Liebe groß und rein.
Laß mich freu'n die Freude des Gefährten,
Seine Freudenthrän' erquillt ja Dir;
Laß mich trocknen seine Schmerzenszähre,
Eine Seel', Ein Herz nur seien wir!
Laß zusammen uns das Beispiel geben,
Wie so glücklich, Gott, ein liebend Paar;
Unser Leib sei Deines Geistes Tempel,
Unsre Brust Dein flammender Altar!
Und, o Gott! beschenkt Dein Vaterwille
Uns mit Kindersegen: Dir geweiht
Und der Tugend sei'n die lieben Kinder!
Ihr Gebot sei: Lieb' und Menschlichkeit!

Wenn wir uns verjüngt in ihnen blicken,
Und um uns das Kind die Arme schließt;
Wenn es Deine Lust, die Lust der Menschen,
Vater, Dank! — Dann, Wonnethränen, fließt!
Und so segn' und kräft'ge, stärk' und führe,
Gott, uns Du zum heil'gen Ziel voran,
Daß wir einst mit heitrer Mien' entschlummern,
Wann das Werk des ird'schen Tags gethan!

Gebet im Ehestande.

Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als ihren Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, wie Christus das Haupt der Kirche ist. Ihr Männer, liebet eure Weiber, wie Christus die Kirche geliebt und sich selbst für sie gegeben hat. Wer sein Weib liebt, liebt sich selbst. (Ephes. 5, 22, 23 u. 25.)

Schöpfer und Lenker unsrer Herzen, Du erschufst mir diese edle, treu liebende Seele zum begleitenden Lebensgefährten. Du hast sie mir ausersehen, heilige Vorsehung, und Du leitetest mein Herz bei der Wahl dieses Wesens. An Deiner Statt verknüpfte uns mit innigsten Seelenbanden der Priester vor dem Altare. Wir gelobten Dir dort, im heiligen Sakramente der Ehe,

uns treu und aufrichtig zu lieben, und Freude und Schmerz, Glück und Unglück in Eintracht zu theilen, bis der Tod uns scheidet. Allhörender, unser Gelübde hast Du vernommen; daß wir es nie brechen, segne uns mit Deiner Kraft und Gnade! Ungetrübter, nie gestörter Einklang, Liebe, Friede und Eintracht des Wollens und Vollbringens im Guten, regiere unsre Seelentriebe und Neigungen, Herr unsrer Tage! Aus dem Raume unsers häuslichen Lebens entferne Du Alles, was zu traurigen Mißverständnissen, zu Zwist und Hader, zu Kränkung und gegenseitiger Lebensverbitterung Anlaß zu geben geschaffen wäre! Laß scheelen Argwohn und engherziges Mißtrauen das Glück unsrer reinen Gattenliebe nicht trüben, nicht untergraben! Der segnende heilige Geist der Eintracht, des Friedens und gegenseitiger Liebe, auf Achtung fest gegründet, wohne unzertrennlich unter uns. Herr, unser Gott, stärke Du und leite mich, damit nicht durch meine Schuld das gute, theure Wesen unglücklich werde, das Du mir zugeführt und meiner Achtung, Liebe und pflichttreuen Sorge anvertrauet hast! Laß mich seine Tage zu den glücklichsten machen, damit unser guter Engel in unserm Hause keine Thräne, als die der frommen Freude, fallen sehe! Schirme mich vor der Gefahr, in vertrautere Verbindung mit Menschen zu gerathen, denen Tugend ein

leerer Schall, und Religion nur äußerliches Schaugepränge ist! Führe mich nicht in Versuchung; thust Du es aber, so laß in ihr meine Tugend nicht untergehen! Schändlich und furchtbar in seinen Wirkungen ist das Laster der Eifersucht. Vater, bewahre mich vor ihr wie vor vergiftenden Schlangen! denn wo sie sich eingeschlichen, da ist auch der Friede des Hauses dahin. Behüte mich vor jeder Ausschweifung, sie mag einen Namen führen, welchen sie wolle. Ihr Weg läuft immer an den Rand des Verderbens hinaus. Treu und fleißig, ordnungliebend und in Erfüllung unsrer Pflichten nie ermüdend, wollen wir uns sicher gründen unser eheliches Glück, und unzertrennlich, Ein Herz und Ein Sinn, durch dieses Leben nach einem bessern wandeln, zu Deiner und der Menschen Lust. Meine Kinder, soferne Du uns mit Kindersegen erfreuen willst, laß mich erziehen für Dich, mein Gott, für wahre Tugend und ächte Menschenliebe! Wo Vater und Mutter andere Geschäfte abhalten, um die Kinder zu sein, da schirme Du die unschuldigen Pfänder unsrer ehelichen Liebe und Deiner Huld vor jedem Mißgeschicke! Laß sie froh gedeihen und wachsen an Gnade und Weisheit vor Dir und vor den Menschen! Erhelle und erleuchte ihren Verstand! Segne und beherrsche durch Deinen heiligen Geist ihre Geistes-

kräfte und ihre Seelentriebe! In ihrer Brust ersticke früh den Keim böser Neigungen und jeder schlimm artenden Leidenschaft! Rüste sie aus mit Seelengröße und einer edeln und unbeugsamen Denkart! In der großen Kette der Wesen laß sie strengreligiös erzogen Dir zur Ehre, der Menschheit zum Wohle, uns zur Freude, gute Menschen werden! Herr, unser Gott, erhöre mein Gebet, um Deines Sohnes, unsers Erlösers willen! Amen!

Dank und Bitte des Gatten für die Gattin.

Ihr Männer, liebet eure Weiber, und betrübet sie nicht durch Kränkung! (Col. 5, 19.)

Dir, o Gott und Schöpfer aller Wesen,
Gott des Lichts, der reinster Liebe Du,
Schwebe warm aus dankbewegter Seele
Meines Dankes Opferflamme zu!
Deiner Huld und Lieb' und Gnade Pfänder
Gossest Du vom sel'gen Lichtgestad,
Süß besel'gend, göttlich mich beglückend,
Nieder mir auf meines Lebens Pfad.

Was ich sucht' in Deiner Welt voll Wunder
Und voll Schrift und Zeugniß Deiner Huld,
Fand ich — Dank, o Gott! — die theure Gattin,
Zugeführt vom Engel der Geduld.
Meines Herzens Wahl hast Du gelenket;
Sie, sie ist's! so sprachst Du innerlich.
Du, der Schöpfer dieser edeln Seele,
Knüpftest selbst an ihre Loose mich.

Gott der Lieb', o nähre, schütze, mehre,
Du des Gatten Liebe, leih mir Kraft,
Wo Versuchung schlangentrüglich nahet;
Rett', o Herr! vor sünd'ger Leidenschaft!
Der Verführung giftig Höllenbildniß
Spalte nie der Herzen festen Bund;
Keine Schmerzenszähre meiner Gattin
Brenn', o Gott! ihr Aug' und Wange wund!

Heilig sei, Allwissender, mir ewig,
Was ich Dir vor ihr am Altar schwur:
Lieben will ich sie nach Menschenkräften,
Und der bittre Tod, er trenn' uns nur!
Unser Gott und Hort, Du guter Vater,
Freudig laß uns theilen Glück und Noth;
Hand in Hand laß uns entgegen wandeln
Unserm letzten ird'schen Abendroth!

Freuden schenk' ihr einer frohen Mutter,
Und dem Kind gib Segen und Gedeih'n,
Daß mein Haus der Tugend stiller Tempel,
Und wir Wächter dieses Tempels sei'n!

Rufst Du dann vom ird'schen Garbenfelde
Uns zum großen Aerntefest, zu Dir,
Vater, laß uns nach dem Grabesschlummer
Preisen Dich am ew'gen Thron, wie hier!

Dank und Bitte der Gattin für den Gatten.

Ihr Weiber, seid unterthan euern Männern in dem Herrn, wie es sich ziemt! (Col. 3, 18.)

Ew'ger Liebe Gott und Vater, höre
Dank mich lallen, glücklich, fromm und leis,
Und der Lobsang meiner Freude steige
Himmelan, zu Gott, zum Sternenkreis!
Nimmer nennt ein Laut der Menschenlippe,
Was bisher so glücklich ich empfand,
Seit der Schöpfer meiner Lieb' und Freude
Am Altar mich an den Gatten band.

Deine Stimm' erklang in meinem Innern,
Als ich fand ihn, als ich ihn erwählt.
Du hast ihn, den Stab, dem Weib gegeben,
Du mich durch den Priester ihm vermählt.

Stab und Stütz' auf meinem Pilgergange,
Schild und Thurm dem schwachen Weib in Noth,
Trost und Kraft in Weh', in schwülen Stunden,
Mitgefühl im Glück bis in den Tod —
Hast mir Du im Gatten zugesendet,
Als ich einsam, schwach und suchend ging,
Und noch nicht, mit ganzer Seel' ihn liebend,
Guter Gott, am theuern Schützer hing.
Tief anbetend preis' ich Gottes Güte,
Ehr' ich laut mit Lobsang Gottes Plan,
Der an mir, seit mich gebar die Mutter,
So viel Lieb' und Wunder kund gethan.
Segne, Gott, mit Deinem besten Segen
Ihn und mich, gib ihm Geduld mit mir;
Schaff' ihn Du zum Spiegel frommer Gatten,
Mich zu treuer, frommer Frauen Zier!
Schaff' ihn stark und sieghaft, wann das Laster
Sich geschminkt vor ihm und lockend zeigt;
Stärk' ihn, Gott, o rette seine Treue,
Wann sein Herz die Kraft des Bösen beugt!
Wo die Reizgestalt der list'gen Sünde
Blendend, Gott, verführend ihn umgarnt;
Wo er wankt und strauchelt, wo die Stimme
Seiner Gattin nicht das Opfer warnt:
Da erschein' ihm Du, da hilf und rette,
Rett' ihn vor der Bösen Frevelbund!
Fiel er, ach! dann gib ihn meiner Pflege,
Daß ich heil' ihn, wo er krank und wund!

Fehlt' er, Gott, o laß mich ihm vergeben,
Halte fern der Zwietracht bösen Geist;
Wehre jedem Mißklang der Gefühle,
Allem, was das heil'ge Band zerreißt!
Blühen laß aus reinster Seelenliebe
Uns auf dieser Welt den Himmel schon!
Denn es trägt die Tugend, die wir üben,
Ja schon diesseits aus dem Kampf den Lohn.
Rosen mög' ich über Dornen streuen,
Wo die Prüfung Gottes Kind erprobt.
Klagen mög' ich, stille Thränen hemmen;
Beugst Du, Herr, — Dein Name sei gelobt!
Schirm', erhalte mir des Gatten Liebe,
Stärke uns zur Uebung heil'ger Pflicht!
Gibst Du, Gott, uns lieber Kinder Segen,
Schenke sie zur Lust, zum Grame nicht!
Wie ein Oelbaum an dem Bache mög' ich
Breiten meine Zweige durch das Haus.
Zieh herein, was Segen schafft und Wonne;
Was betrübt, das bleibe, Herr, daraus.
Sei mit uns, allmächt'ger Gott der Liebe,
Jetzt und stets, im Leben und im Tod!
Gott mit uns! In Deines Sohnes Namen
Bet' ich: Gott mit uns in Glück und Noth!

———

Der Mutter Bitte für das Kind.

Der Herr schirme dich vor allem Uebel, Er schirme deine Seele! (Psalm 121, 7.)

Mutterfreud' ist über alle Freuden,
Mutterglück wie keins der Erde süß.
Mutterlieb', ach! kennt kein End' im Lieben,
Wüsten macht ihr Kind zum Paradies.
Schau' ich still entzückt dies Kind des Herzens,
Das in mir einst innig ich umschloß,
Das, wie Blüten wundersam dem Zweige,
Meines Wesens Innerstem entsproß:
Ach! dann möcht' ich freudeweinend pressen
An das volle Herz die ganze Welt,
Weil Du mir, Du guter Gott und Vater,
Den unschuld'gen Engel zugestellt.
Ob ich müd' und matt auf's Lager sinke,
Ob mir Ruh' im Schlaf mein Gott verlieh:
Mutterliebe wacht und kann nicht ruhen,
Mutterherz, Gott, schläft und schlummert nie.
Du hast mir das liebe Kind gegeben,
Das aus Mutterbrust sein Leben trank.
Habe Dank für den geliebten Kleinen,
Laß ihn Dir mich weih'n, o habe Dank!

Jetzt umfang' ich noch mit treuen Armen
Schützend, Gott, dies schwache Pilgerlein;
Doch ihm kann sein Schutzgeist, seine Mutter,
Bald, und über Nacht, genommen sein.
Jetzt noch spielt vor mir und schlummert friedlich
Unter Engeln, Gott, mein Herzenskind,
Und es weint noch keiner Schuld und Sünde
In des Daseins dunkelm Irrgewind.
Aber in's Gemüt, dies schuldlos heitre,
Brechen einst des Friedens Räuber ein.
Leidenschaften werden ein sich nisten,
Ihre Macht, sie wird tyrannisch sein.
Aus der Kindheit schönem Paradiese
Längst geschieden, muß der Jüngling, muß,
Gott, die Jungfrau zwischen Sünd' und Tugend
Kämpfen, zwischen Gott und Weltgenuß.
Hin zum Guten oder, ach! zum Schlimmen
Neigt sich dann der Zweig, der mir entsproß.
Segne drum mit Deinem Licht, o Vater!
Diese Blüt', eh ganz sie sich erschloß!
Gottes heil'ger Geist, durchdring' erleuchtend
Früh mein Kind; Allheil'ger, leit' es Du
Durch dies schuld- und thränenvolle Leben,
Leit' es Dir und Jesu Tugend zu!
Heilig sei ihm Menschenpflicht und Liebe,
Und sein heil'ger Glaube fehl' ihm nicht;
Hoffnung lass' es nie zu Schande werden,
Liebe sei ihm Seligkeit und Pflicht!

Halte fern von ihm den Geist des Bösen,
Oeffn' ihm früh der Wahrheit Heiligthum;
Laß es wandeln fromm vor Dir und Menschen,
Weisheit sei und Biedersinn sein Ruhm!
Ew'ger Gott, die Mutter fleht mit Thränen,
Nimm mir nicht mein Kind; was ich gesät,
Laß zu Garb' es Zeit und Ew'gem werden,
Wann Dein Engel unsre Saaten mäht!

Entzücken an Gott.

Lobet, ihr Himmel, den Herrn, lobet Ihn in den Höhen! Lobet den Herrn auf Erde; denn Sein Name ist allein erhaben; Sein Lob geht, so weit Himmel und Erde ist. (Psalm 148.)

Nennten Dich Worte sterblicher Wesen:
Bis ich vom Staub, vom Moder genesen,
Spräch' ich, Hochheiliger, immer von Ihm,
Den sie versteh'n nicht die Cherubim.
Dächten Gedanken ird'scher Naturen
Dich, der umwandelt der Schöpfung Fluren:
Dächt' ich nur Dich, lichtstralender Geist,
Den mit den Chören die Ewigkeit preis't.

Sänge Gesang Dich menschlichen Mundes,
Vater und Lenker des Weltenrundes:
Hoch wie der Seraph zum Harfenklang,
Säng' ich die Gottheit mein Lebenlang.
Aber Dich nennen nicht Namen und Töne,
Gott, wir besingen nicht Gottes Schöne;
Gott, wir denken, wir fassen sie nicht,
Bis uns dort aufgeht Dein Angesicht.
Rings diese Welt von Unendlichkeiten!
Welche Saat für Vollkommenheiten
Hast Du mir, ew'ge Huldmajestät,
Einst auf den Keim meines Seins gesät!
Du mir Vater! Mit sel'gem Entzücken
Darf ich erhöht als Mensch mich erblicken,
Und von dem Stral des Kreuzes gestählt,
Hat Dich die Seele zum Ruhm erwählt.
Ich bin unsterblich! Könnt' ich verderben,
Müßt' ich dem Licht und der Wahrheit sterben.
Aber ich wähl' und üb' an der Flut
Irdischer Tage, was ewig und gut.
Sieh, wie des Regens lieblichen Bogen,
Ueber die Wieg' und das Grab gezogen
Hast Du, mein Vater, Führer und Hort,
Mir Dein Gebot, Dein Werk und Dein Wort.
Tief aus dem Innern, hoch von dem Himmel,
Leis in der Nacht und laut im Getümmel
Rühriger Tages, im Welt-Ozean
Spricht mich die Stimme der Gottheit an.

Alles empfindet, Alles verkündet,
Wie zu Einem Tedeum verbündet,
Dich in dem großen Chor der Natur,
Dich, Du Allmächt'ger, Allherrscher, nur.
Könnt' ich mit Geisterzungen Dich preisen,
Du, der schafft und beglückt in den Kreisen
Aller Schöpfung, ach! gottheitvoll
Trüg' ich Dein Lob hin von Pole zu Pol.
Vater, o Vater! Du lebest und webest;
Ob Du mein Herz durch Freude erhebest,
Ob Du schrecklich im Donner sprichst:
Ich bin Gott! — ob Du Halmen brichst,
Oder des Libanon Zedernwälder:
Gott der Wüst' und der Saatenfelder,
Ewig und überall waltender Gott,
Dein will ich sein, wie im Leben, im Tod.
Du bist mein Trost, mein Hoffen und Leben,
Wolle die Kraft zum Siegen mir geben;
Lege auch Deine Erkenntniß bei,
Mache vom Sinnendienste mich frei!
Menschliche Pflichten laß mich erkennen,
Meinen Bruder den Menschen nennen,
Lieben ihn warm mit That und mit Wort,
Höher, als hier, dann im Lichte Dich dort!

Des Christen Menschenliebe.

Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht! Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden! (Röm. 12, 15—15.)

Was weinest du, daß Menschen dich betrüben,
Die, Mensch, der Vater dir zu Brüdern schuf?
Du mußt verzeih'n, mußt deine Feinde lieben;
Das ist, o Christ! des Herrn und Meisters Ruf.
Wenn Brüder Thränen dir verirrt erpressen,
Des guten Herzens Blut: o weine nicht!
Du mußt sie segnen, lieben, die vergessen,
Daß du auch suchst des Vaters Angesicht.

O! schmerzlich ist's, vom Bruder Wunden tragen,
Den du geliebt so innig, treu und warm.
Doch sollst du nicht um Wunde Wunde schlagen,
Wo deine Liebe lohnt der Mensch mit Harm.
Der Vater lebt, der Herzen wägt wie Sterne;
D'rum weine nicht! Er lenkt auch dein Geschick.
Es sucht dich auf aus fernster Sonnenferne,
Du Menschenkind, des guten Vaters Blick.

Wenn Laune, wenn dich Undank und Verkennen,
Verleumdung und die gelbe Mißgunst kränkt,
Vergib, vergib! Ob heiß die Zähren brennen:
Christ, segne, wo mit Gall' ein Mensch dich tränkt

Es lebt ein Gott, der deine Liebe siehet,
Und stets der Unschuld heil'ge Sache führt.
Zieh an den Herz den Feind, der schamroth fliehet,
Und zeig', auch deins hat Christi Kreuz berührt.

Und freu', o freue dich des heitern Glückes,
Das deinem Menschenbruder, Christ, erscheint!
Ersticke nicht die Thräne deines Blickes,
Wo still die Unschuld, wo ein Bruder weint!
O theile froh mit ihm des Glückes Bürde,
Gib nie der Scheelsucht Raum in deiner Brust!
Mit Traur'gen traure! Das ist Engelwürde,
Ist Ruf der Menschlichkeit, ist Christenlust.

Hast du die Seligkeit verwandter Seelen,
Die Weh' und Wonne theilen, nie gefühlt?
Wenn Seel' und Seel' und Zähren sich vermählen
Mit Zähren, ach! wenn Mitleid Wunden kühlt;
Wenn Mitgefühl im Aug des Bruders lieset,
Daß uns sein Schmerz, uns seine Freude nah:
Ist nicht der Himmel, der vom Auge fließet,
Ist nicht die Freud' aus schönern Welten da?

O Mensch! o Mensch! sei menschlich, was du übest,
Und wo den Kreis dir Gott zum Wirken wies!
Dann mußt du Christ sein; denn du segnest, liebest,
Und machst die Erde dir zum Paradies.

O Mensch! o lies im Menschenangesichte:
Dein Bruder bin ich, bin Sein Kind wie du.
Dann stehst du ruhig selbst beim Weltgerichte,
Und Engel Gottes leiten dich zur Ruh.

Gebet eines Kranken.

Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? Ich weine, aber der Helfer ist mir fern. Sei Du nicht fern von mir; denn die Angst ist nah, und kein Retter ist hier. (Psalm 22, 2 u. 12.) Empfiehl deine Wege dem Herrn und hoffe auf Ihn; Er wird es wohl machen. (Psalm 37, 5.)

Sieh herab in meiner Schmerzen Tiefe,
Ew'ger Lieb' allseh'nder Gottesblick!
Vater, zieh vom tief gebeugten Wesen
Deine Hand, die lastende, zurück!
Mich auch schufest Du zu Glück und Freude,
Erben soll auch ich an Seligkeit.
Löse d'rum der Krankheit Fessel wieder,
Daß ich preis' Ihn hoch, der mich befreit!
Was ich leide, was ich schon gelitten,
Jeden Seufzer, Vater, kanntest Du.
Willst Du schwerer prüfen, gib mir Stärke;
War's genug, o gib mir Leidensruh!

Ich erkenn', anbetend Dich in Ehrfurcht,
Gottheit, was Du gütig willst mit mir.
Wie das Gold zur Läuterung im Feuer,
Lieg' ich auf dem Schmerzenlager hier.

Nicht das Glück, das blendende, das nicht'ge,
Das die Welt, die wahnumschlungne, sucht,
Wirkt und webt an unserm Heiligwerden,
Zieht aus Thränenblüten Himmelsfrucht.
Nicht das flücht'ge, rauschende Vergnügen,
Nicht der Tand, der Kelch der Sinnlichkeit,
Stärkt den frommen Menschengeist im Fluge
Nach den Höh'n der Gottvollkommenheit.

O! der Taumel nicht entzückter Sinne,
Der wie Träume kommt, wie sie zerrinnt,
Macht uns besser, schlackenfreier, kindlich;
Himmlisch ist's, was Himmlisches gewinnt.
Himmlisch ist Geduld, ist das Entsagen,
Siegesmut, Ergebung und Bestand.
Himmlisch ist im Leiden Lieb' und Treue,
Lieb' und Treue bis zum Grabgewand.

Ach! wie süß und froh, wie rein und friedlich
Schimmert aus dem Wermutkelche mir,
Vater, Gott, mein Gott, das Wort des Mittlers:
Ruf' Mich an, so nah' Ich helfend dir!
Du, Du lebst, in Deine Hand gezeichnet
Hast Du mich schon in der Mutter Schoos.
Auf Dich werf' ich hoffend meine Schmerzen,
Glaubensvoll stell' ich Dir heim mein Loos.

Bessern Herzens, Schöpfer, neuen Sinnes
Werd' ich, Dich zu preisen, auferſteh'n.
Winke nur, so dank' ich froh genesen,
Und erhört vom Vater ist mein Fleh'n. —
Mir ist leicht und wohl zu Mut geworden,
Gott, Genesung hebt mir schon die Brust.
Gott nur hilft, der reiche Gott der Gnade,
Den ich glaub' in heiligfrommer Lust.

Ja, schon löſ't Dein Engel meine Bande,
Und Du gibst dem Leben mich zurück.
Habe Dank, Du großer Allerbarmer,
Ruh' auf mir mit Deinem Vaterblick!
Rüste mich mit neuer Kraft und Stärke
Zu der Tugend heil'gem Kampf und Lohn!
Habe Dank! die Wunden sind gestillet,
Dulder du am Kreuze, ew'ger Sohn!

Gottvertrauen in der Krankheit.

Ihr werdet trauern, aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. (Ev. Joh. 16, 20.)

Vater, Du prüfest mich. Hier liege ich schwach, betrübt, ein elendes, verlassnes Kind Deines Erbarmens. Mein ganzer Körper ist krank und voll Wehe. Ich klage nicht, ich murre und weine

nicht. Was Du Betrübendes mir zugesandt, ich will es christlich tragen mit Geduld und Gottvertrauen, mit Glauben und mit mutiger Zuversicht auf Dich. Heilig, höchst weise und gut gemeint sind Deine Verfügungen über uns Menschen. Nein, Du willst nicht unser Elend, unsre Schmerzensthräne freut Dich nicht. Du führest uns durch die Schule des Schmerzes, damit wir, an unser hohes Ziel erinnert, uns läutern, bewähren und veredeln im Feuer der Gottgesandten Prüfung. Ich war im Glücke; ich dünkte mich noch jüngst eines der glücklichsten Wesen in Deiner Schöpfung. Die Nacht kam mit Schlaf und Ruhe zu mir; der Tag erschien mir immer mit irgend einem theuern Pfande Deiner Vaterhuld und Güte. Dankbar erinnere ich mich jetzt lebhafter, als damal, der Menge unverdienter Segnungen, die mir zuflossen aus dem Füllhorn ewiger Liebe. Der blendende Schimmer irdischen Glückes entrückte mir oft das Ziel meiner Menschenbestimmung aus dem geistigen Auge. Näher als Du, mein Gott, lagen mir oft die Welt und ihre trügerischen Freuden und Hoffnungen am Herzen. Ich bekenne Dies mit Schmerz vor Dir, daß ich in manchen Stunden der Schwachheit unwürdig war ein Mensch, und noch unwürdiger, ein Christ zu sein. Dein Gottesblick durchdringt die geheimsten Gedanken der Cheru-

bim wie das Herz des Menschen. Vor Dir liegt mein Allerinnerstes faltenlos, entschleiert und klar wie die helle Mittagsonne. Du siehst meinen Reueschmerz und mein redliches Verlangen, einen guten Kampf zu kämpfen, wenn Du meine geschwächten Lebensgeister wieder belebest, und mir zurückgibst die versiegten Kräfte des Körpers und des Geistes. O Vater der Liebe, Gott meines Lebens! durchzücke nur mit Einem göttlichen Strale Deiner Kraft meine Brust, so werden plötzlich alle Bande der Krankheit brechen, und ich werde trinken den Kelch der Gesundheit.

Ach! wie so wohlthuend ist dem Leidenden der süße Trost, daß Du aus unserm Elende uns aufnimmst an Dein allanziehendes Vaterherz, wann Welt und Menschen uns zu helfen zu schwach sind! Nur dann, wann Du uns auf kurz in das traurige Dunkel körperlicher oder Seelenleiden setzest, dann sehnen wir hilflose Geschöpfe uns recht herzinnig nach Dir; dann schließen wir fester, glaubensvoller, als je, die Arme um das starke, trostesreiche Kreuz des Erlösers; dann geht die innere, bessere Welt in uns hell und himmlischer auf, wann uns die Wetter und Stürme der Außenwelt schwarz umnachten. Im Kampfe bewährt sie unsre Tugend. Nicht verzagen, nicht zittern und verzweifeln soll der Dulder, den Du mit Dornen krönest, damit ihm der blutige Dor-

nenkranz zur herrlichen Siegeskrone werde. Herr, mein Gott und Schirmer, in das uferlose Meer Deines Erbarmens werfe ich den Anker meiner Hoffnung aus. Laß sie nicht zu Schande werden, hilf mir und rette, o rette mich! Sende mir vom ewigen Throne den Engel Deiner Gnade zu in das irdische Land! Er stärke mich, er belebe mich wieder, er bringe mir Genesung und Freudigkeit in Dir. Hast Du aber beschlossen, heilige Vorsehung, daß ich länger in den Fesseln der Krankheit schmachte, um für diese oder jene Verschuldung zu büßen, so prüfe väterlich Dein Kind! Gib mir jene Seelenkraft und jene ruhige, ungebeugte Zuversicht auf Dich, heiliger Lenker des Weltalls, die dem Dulder so noth thut, wenn ihn Kleinmnt und Kleinglaube nicht übermannen soll! Mich auch verlässest Du nicht; auch mir umschließest Du mit der bittern Schale des Schmerzes die süße Frucht der Seelenläuterung und Gottnäherung. Ich werfe mich mit meinen Leiden in die Mutterarme der Religion Jesu; sie umfange mich mit treuer Mutterliebe. In Deine Hände lege ich, Vater, mein Schicksal. Alles stelle ich getrost meinem Schöpfer anheim. Du wirst Alles zum Besten wenden. Dein Vaterwille ist heilig und gut; Dein Wille geschehe! Winke nur, so ist alles Leid dahin. Sprich Du nur ein Wort, so bin ich gesund. Dein bin ich so lebend, als

todt. Deinem Namen sei Preis in der Zeit und in Jenseits, Herr und Gott, guter Vater im Himmel! Amen!

Vertrauen auf Gott, den Retter.

Die Ich liebe, Die strafe und züchtige Ich. (Offenbar. Joh. 3, 19.) Du bist mein Vater, mein Gott und Schirmer, der mir hilft. (Ps. 89, 27.) Rufe Mich an in der Noth, so will Ich dich retten, und du sollst Mich preisen. (Ps. 50, 15.)

Meine Seele, Vater, ist trauervoll und tief betrübt. Gebrochen ist mein Mut, mein Sinn schwer und freudelos. Nicht bei Menschen ist Hilfe für meine Wunden, mir zu helfen ist die Erde zu arm. Ich fliehe, mein Gott, aus der Welt zu Dir mit meinen verschwiegnen Leiden; meine Thränen schütte ich aus in Deinen Schoos. Oeffne mir Deine Arme, heile mir die heftig blutenden Wunden, die mir Welt und Geschick geschlagen! Du bist meine Hoffnung, mein Trost, und Alles ist möglich bei Dir; denn Du bist der Allmächtige. Nicht kleinlaut will ich klagen und weinen; denn Du lebst. Du, heilige Vorsehung,

wachest über mir, wie nur die treueste, liebevollste Mutter über dem kranken, hilflosen Kinde ihres Herzens wacht. Laß diesen Kelch der Leiden an mir vorübergehen; doch nicht wie ich will, geschehe mir, sondern wie Du willst. Du verläss'st Keinen, der auf Dich, Herr, Allmächtiger, vertraut. Meine Hoffnung auf Dich läss'st Du nicht zu Schande werden. Gib mir Geduld, mit ruhiger Ausdauer und Zuversicht auf Deine Vatergüte Alles zu tragen, was Du mir aufgebürdet hast! O Vater! nicht murren will ich gegen Deine heiligen Verfügungen. Du wirst für mein Bestes sorgen; Du sorgst ja auch für den Wurm, daß mein Fuß ihn nicht zertrete. Der Gedanke an Dein Lieben und Erbarmen gibt mir wunderbare Stärke, und tröstet und beruhigt mich ganz. Ich bin Christ, ich schaue nach Oben. In Heiterkeit blicke ich nun auf zu Dir und schließe mich fest an Dich. Kein Schicksal kann mich beugen; denn Du bist mit mir, Vater im Himmel!

So will ich denn ruhig und Gottergeben den Dornenkranz dieses vorübergehenden Leidens tragen, den Kelch der Prüfung mit heiterer Miene trinken, will mein trauriges Loos Dem anheimstellen, der jeden Morgen und jeden Abend alle Seine Kinder zählt, damit Ihm keines verloren gehe. Ja, Gott, Du lebst mir, Du schirmest mich. Vater, ich danke Dir auch für den Schmerz. Du wirst

meine jetzige Trauer in Freude wandeln, damit ich Deine überschwängliche Güte preise mit Wonnethränen. Die Du liebst, die züchtigst Du, und die Deine Liebsten werden sollen, fesselst Du nicht mit den falschen Glücksgütern der Vergänglichkeit an diese Welt voll Untreue, Wahn, Täuschung und Betrug. O sieh da! schon seh' ich wieder die Sonne der Freude schimmern durch die Nacht des Wehes. Meine Seele geneset wieder; denn gewichen ist von ihr die Betrübniß, überwunden Gram und Schmerz. Die heilige Wunderkraft des Gebetes voll Glauben hat geholfen; das Vertrauen hat gesiegt, und Ruhe und Friede sind zurückgekehrt in mein frohes, Gotterhobnes Gemüt. Dein und des Erlösers Name sei ewig gelobt!

Christliches Verzeihen bei Kränkung.

Liebet eure Feinde; segnet, die euch verfolgen; thut Gutes Denen, die euch hassen; bittet für Die, die euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel! (Matth. 5, 44.)

Die mir schaffen Weh' und Schmerzen,
Lieben sie mit ganzem Herzen
Soll ich, Vater, soll vergeben
Ob auch heiß im Blicke Thränen beben.

Dir mir kränkend, rauh begegnen,
Dir mir fluchen, soll ich segnen;
Ihnen, die mir Wunden schlagen,
Soll ich Liebe nur entgegen tragen.

Ihnen, die mein Herz durchstochen,
Daß es blutend mir gebrochen,
Soll ich liebend sanft verzeihen,
Das zerrißne Herz zum Opfer weihen.

Ja, ich will es, Vater, bringen,
Will mit Macht den Trieb bezwingen,
Der so laut um Rache schreiet,
Will verzeih'n, wie Menschen Gott verzeihet.

Ihres Hasses finsterm Triebe
Biet' ich Wohlthun, Segnen, Liebe;
All ihr lieblos rauhes Kränken
Will in's Meer ich des Vergessens senken.

Der am Kreuz, der fromme Dulder
Für die irrenden Verschulder,
Er vergab, zum Tod gekränket;
Der am Kreuz ist's, deß' mein Herz gedenket.

Balsam des Trostes für leidende Seelen.

Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein, aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost; Ich habe die Welt überwunden. (Ev. Joh. 16, 20 und 33.)

Ganz rein und ungetrübt erscheint uns kein Glück in dieser Welt voll Mängel und Unvollkommenheiten. Unser Dasein bebt vorüber wie der Schatten eines Traumes. Wir kommen mit so hochgespannten Erwartungen, mit so großen, anfeuernden Hoffnungen auf diesen immer wech-

selnden Schauplatz menschlicher Größe und Niedrigkeit — und jeder Tag macht uns reicher an einer bittern Erfahrung, daß auch das glänzendste Glück der Erde doch nur ein täuschendes, bittersüßes Traumbild war und Nichts Bestand und bleibenden Werth hat, als das Ewige. Glücklich ist darum das seltne Gemüt, das sich nicht leichtgläubig und blindfolgsam den lockenden Täuschungen dahingibt, die uns auf dem Strome der Zeit so verführerisch begleiten. Glücklich die Seele, die so viel Kraft, Ausdauer und Selbstüberwindung besitzt, ihre Liebe nicht den vergänglichen Reizen irdischer Erscheinungen hinzuopfern, ihr ganzes Heil nicht auf die falschen Wogen der Vergänglichkeit zu bauen. Wir alle sind, mehr oder minder, heimwehkranke Pilger, die durch dieses Daseins Stürme und heiße Wüsteneien, in denen selten eine Blume reiner Freude aufblüht, nach der schönen Gottesstadt der ewigen Freude wallfahren. Da begegnet uns so manches Ungemach, so oft der Engel der Prüfung mit dem Wermutkelche; da fällt uns so mancher schwer lastende Stein auf das Herz, und das gepreßte, wunde Menschenherz bedarf dann der Thränen und des lindernden Trostes. Wer diesen so recht sehnsüchtig sucht, findet ihn sicher, wie nirgends, in den Mutterarmen, an dem großen, guten, treuen Herzen der Religion Jesu, die den Glauben,

die Liebe und die Hoffnung selbst zu den gekrön=testen Tugenden erhob. Wir haben einen von Jesus geoffenbarten Vater, der alle Seine Kinder mit Namen nennt, aus Seiner Liebe keines aus=schließt, und in Allem nur unser Bestes bezweckt. Ihm wollen wir mit ganzer, kindlicher Seele gläubig vertrauen, Ihm getrost Alles anheimstel=len, was Er uns Betrübendes zugesandt; Er meint es gut mit uns; eine Mutter meint es so gut nicht mit ihrem kranken Säugling.

Die Welt und der Mensch sind ursprünglich nicht böse geschaffen; o nein! dieser Gedanke vertrüge sich mit dem Begriffe der Gottheit nicht, und er wäre im Munde des Christen Gottes=lästerung. Wir aber sind aus dem Stande para=diesischer Unschuld getreten, und haben gesündigt wider Gott und wider unsre ursprüngliche Men=schenwürde. Wir haben das Gewand der Un=schuld, der Liebe und des Friedens abgeworfen, und das Kleid und die Waffen des Hasses und der gegenseitigen Bekriegung angelegt. Selbst=süchtig, eigennützig lieben wir oft nur uns selbst. Wir könnten alle glücklicher sein; aber die fürchter=lichen Laster unsrer Habgier und Selbstsucht, unsre Selbsterhebung auf die Erniedrigung des unter=drückten Mitmenschen, unsre Leidenschaften sind die bösen, zürnenden Engel mit dem gezückten Flammenschwerte, die uns aus dem Paradiese

vertrieben, und seinen Eingang uns für immer versperrt haben. Unsre Gesunkenheit und Verkehrtheit sind größtentheils die fruchtbaren Mütter unsrer körperlichen und Seelenleiden. Als der Schmerz unser unabwendbarer Begleiter wurde, sandte Gottes Erbarmen uns auch einen Tropfen aus den Strömen ewiger Freude; Er schuf und gab uns die Thräne, damit das vom Lichte unsers heiligen Glaubens verklärte Menschenherz weine, und unter der Last seiner Wehen nicht breche. Thränen fließen in den Palästen der irdischen, oft so wenig zu beneidenden Majestäten, und in der dunkeln Hütte des Armen, netzen das Lager des nächtlichen verschwiegnen Grames, und die bekränzten Särge und Grabhügel unsrer verlornen Geliebten. Es werden mehr Thränen des Schmerzes, als der Freude, geweint; zum Vater über den Sternen steigen mehr Seufzer und Klagetöne, als Jubel und Freudengesänge.

An unsre eignen Schwachheiten und Gebrechen, an unsre Unmacht und an den Helfer erinnern Leiden uns lebhafter, als der Taumel des Glückes und der Vergnügungen. Lacht uns das Glück und reißt uns der Strom des Vergnügens mit sich fort, dann schwellen uns übermütige Gefühle die Brust, und Gottes und unsrer Bestimmung denkt dann kein Gedanke. Gott geisselt keines Seiner Geschöpfe durch unverschuldete Leiden. Er

webt diese in unsre wenigen Erdentage, damit wir uns in uns selber wiederfindeu, uns über den Staub erheben, und, durch ihr wohlthätiges Feuer geläutert, uns sehnen nach den Höhen der Gottvollkommenheit, nach höherer Seligkeit und Gottanschauung mit dem Auge Seiner hellern Erkenntniß. Darum ist die Wahrheit jener Worte so einleuchtend: Die Gott liebt, die straft und züchtigt Er. Wer immer im Glücke ist, kann unmöglich große Fortschritte in der Gottannäherung diesseits machen; denn das irdische Glück verweichlicht gern, macht erschlafft an Sinn und Geist, nnd kettet mit schweren Fesseln die unsterbliche Seele, die Tochter der Ewigkeit, an die niedre Erdscholle. Leiden sind die bittre Schale, welche eine goldne Frucht umhüllt. In der Schule der Leiden lernen wir Großes und Erhabnes; wir fühlen menschlicher unsre Brust bewegt, und unsre Gottes- und Menschenliebe wird stärker, wärmer, aufopfernder. Unser Herz geht auf beim Anblicke des Unglücklichen; das Glück verschließt und versperrt es oft, macht es gefühllos und verhärtet es nicht selten. Wer nie den Kelch der Leiden versucht und seine Bitterkeit gekostet hat, der weiß nicht die Gunst des guten Glückes zu schutzen. Wen nie eine schwere Krankheit auf das Dorneulager des Schmerzes, an den Schauderrand des Grabes geworfen, Den durchrinnt

die selige Wonneempfindung des Wiedergenesnen nicht. Die Sonne scheint am Schönsten, wenn sie endlich, nach langen trüben Wettertagen, die schwarzen Wolken durchbricht. Dann frohlocken und jauchzen alle Wesen wie neugeboren, und die ganze Schöpfung wird Ein Lob- und Dankgesang.

Mag uns die Macht der Leiden bestürmen und im Innersten erschüttern: zum Verzagen und Verzweifeln bringt sie uns nicht; denn es lebt uns der ewige Gott des Erbarmens, der jede fallende Thräne sieht und zählt, und zu dessen Ohre jeder, auch der leiseste Seufzer dringt. Mag uns vor Wehe die Seele bluten: ein Blick nach Oben, ein Blick auf den göttlichen Stifter unsrer heiligen Religion stillt die Wunde, und sein hohes Bildniß richtet den Gebeugten freundlich und tröstend wieder auf. Er ging so rein, so schuldlos durch dieses arme Leben, und doch litt er mehr Schmerzliches, als je eine menschliche Natur empfunden. Er ist der Hohepriester, der uns voranging im Dornenkranze der Verfolgung. Und das Beispiel, das er der Menschheit gab, ist die große Lehre seines allliebenden Herzens. Er war die Liebe, die durch Nichts zu unterdrückende, durch Nichts zu ermüdende, geduldige, ausdauernde Liebe selbst — und doch verfolgten ihn bis zum letzten Hauche Undank,

Verkennung und der blinde Haß der sittlichen Verderbtheit seiner Feinde. Er trat unter ein selbstgeschändetes, in seinen Sittenverfall tiefversunknes Volk mit den Himmelsgaben des Lichtes und der Erlösung des unterdrückten Menschengeistes — und ein lichthassendes Geschlecht schlug ihn zum Danke an den harten Todesbaum des Kreuzes. Verkennung und Verschmähung, bitterste Kränkung und der schwärzeste Undank brachen ihm endlich das menschenfreundlichste Herz im Liebestode. Dies Bildniß blicke an, du stiller frommer Dulder, und fühle dich gestärkt, erhoben und beruhigt. Er hatte Nichts verschuldet, als Dieses, daß er immer nur das Beste der Menschheit wollte, und die kranke Welt an sein wundgekränktes Herz erhob, sie zu heilen mit seinem Blute — und dennoch vollendete der Mord an dem Gerechten sein finstres Geschäft. Er ist dein Erlöser, dein Mittler beim Vater, dein treuester Freund. Glaube und vertraue ihm, dann ist dir geholfen, und sei gewiß, die Sonne deiner Freude geht bald wieder auf, wenn auch jetzt das Wetter noch so dunkel deine Seele umzieht. Bedenke, das Leiden ist nothwendig und eine Wohlthat, und Geduld und Gottvertrauen, Mut und Ausdauer werden eines hohen Lohnes sich freuen, wenn auch auf Erde nicht; es gibt eine unbedürftigere, bessere, schönere Welt, beim Vater.

Alles, Alles wird wiedervergolten, und das hier geübte Gute zehnfach; denn unser Himmel und unsre Seligkeit ist die Vollendung und der reinste Einklang unsers Wesens in und mit Gott in jener bessern Welt. Wenn wir Gottes Allmacht, Güte und Weisheit schon diesseits, in dieser trüben, kalten Welt, wie in einem matten Spiegel erkennen, wie groß und herrlich, wie unaussprechlich schön werden wir sie einst im seligen Geisterreiche schauen! Wenn schon diesseits der Name Gott wie ein feierlich erhabner Lobgesang im Herzen des Gerechten wiederklingt, wie entzückend muß er im Halleluja der Chöre jenseits erschallen! Er, der die Himmel über Sich aufgeschlagen wie ein königliches Friedenszelt, und die Erde wie Teppiche Seiner Füße unter Sich gelegt, nimmt Sich auch deiner an. Und sollte dich alle Welt verlassen: der Vater über den flammenden Sternen lebt, schützt dich und zieht nie Seine Hand von Seinem Geschöpfe zurück, das Ihn anruft, wann die Stunde der Prüfung geschlagen. Hoffe nur, verzage, verzweifle nicht! suche Ihn, so findest du Ihn! Stelle Ihm Alles anheim; Seine Wege sind heilig, und ihr Ausgang ist die Krone des Lebens. Die Plane der göttlichen Vorsehung hat die ewige Liebe entworfen. Wirf dich mit deinem leidenden Herzen in ihre Arme; sie kann, sie wird deine Seufzer stillen,

deine Thränen abwischen, dich plötzlich mit Freude überraschen, und alle deine Trauer in Wonne verwandeln. Trage, dulde; der dich trauern und weinen sah, sendet dir vielleicht eben schon den Engel der Erlösung zu. Gott lebt, wacht, sorgt und liebt. Dies denke, so hat die Welt für dich keinen Schmerz; so macht dich dieser Gedanke größer als dein Schicksal; so bezwingst du das beugende Leid und erhebst dich, im Gefühle deiner Bestimmung zu etwas Höherem, über den Staub und die Nacht zur Gottheit und zu einem Frieden, den diese arme Welt dir nicht geben kann.

Die Krone der Gerechten.

Sei getreu bis in den Tod, dann will ich dir die Krone des Lebens geben. (Offenb. Joh. 2, 10.)

Sei immer fromm auf allen deinen Wegen
Und übe Tugend, wo sie dir erscheint;
Dann wirst du müd dich wie auf Rosen legen,
Und Engel lächeln, wo dein Auge weint.
O halte fest an deinem heil'gen Glauben,
Der dich nicht sinken läßt in Weh' und Noth!
Laß ihn, du Menschenkind, dir nimmer rauben,
Dann blickst du ruhig einst in's Aug' dem Tod.

Geh immer treu und redlich deine Wege,
Dein ganzes Leben stell' in Gottes Hand;
Dann schmerzen keines Schicksals Wundenschläge,
Dann ist dir Alles Gottes Vaterland.
Ergib dich nicht dem falschen Erdenglücke,
Das dich mit honigsüßem Mund belügt.
O armes Menschenkind! es ist voll Tücke;
Gott ist dein Vater, der kein Herz betrügt.

Ach! aus der Unschuld schönem Paradiese
Vertreibe dich kein heißer Reueschmerz;
Und ob dich Freund und alle Welt verließe:
Du bist nicht hier daheim, schau himmelwärts!
Ergib dich nicht dem Wahn und nicht dem Scheine,
Sonst wandelst du auf überblümtem Grab,
Und weinend an der Freude Leichensteine,
Blickst du getäuscht auf ihren Sarg hinab.

O! setze nicht dein Herz auf Gold und Schätze;
Sie raubt ein Dieb, und du bist bettelarm.
Kind, flieh wie Schlangen des Verführers Netze;
Sie bringen Thränen dir und bittern Harm.
Die Unschuld fällt, das Herz, es ist zerrissen,
Dein Friede ging zu Grab mit deiner Ruh.
Bewahre d'rum dein ruhiges Gewissen;
Dann fächeln, Kind, dir Engel Schlummer zu.

Vergib, vergib dem Feind, der dich getränket,
Und wird es dir auch noch so schwer, vergib.
Und dürstet ihn, er sei von dir gekränket;
Schlug er dir Todeswunden, hab' ihn lieb!

So baust du dir auf Erde Himmelslauben,
Auf Dornenöden dir ein Rosenbett;
So schwebt zu Gott gleich Abel-frommen Tauben
Dein Freudeton, dein Seufzer, dein Gebet.
Dann grünst du wie in Wüsten eine Palme,
Dein Grabstein ist dann: Lieb' und Menschlichkeit;
Dann wird dein Nam' in Engelsmund zum Psalme,
Und deine Krone stralt durch Ewigkeit.
Dich werden Engel Gottes dann umschweben,
Und schützen dich in jeder Fahr und Noth;
Dann schlummerst du so sanft in's beßre Leben,
Als wär', o Mensch! dein liebster Freund der Tod.

Trost und Beruhigung am Grabe eines geliebten Wesens.

Wir wissen, daß Er, welcher Jesum, den Herrn, erweckt hat, auch uns wird erwecken durch Jesus. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, zeugt eine ewige und über alle Namen erhabne Herrlichkeit, uns, die wir nicht schauen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar, ist zeitlich; was aber unsichtbar, ist ewig. (2. Cor. 4, 14, 17—18.)

Weine nicht, daß dir der Tod entrissen,
Was nach Gott dir einst das Liebste war.
Such' es nicht in stiller Nacht des Grabes,
Such' und find' es in der sel'gen Schaar!

Weine nicht, und wär' es Vater, Mutter,
Wär's der Bruder, was sich dir entwand.
Such' ihn nicht im schwarzumflorten Sarge,
Such' und find' ihn auf im Vaterland!
Weine nicht, daß ihm sein Herz gebrochen,
Und sein Aug' erlosch in Todesnacht;
Jenseits wohnt es froh und schmerzlos ewig,
Jenseits glänzt sein Geist in Gottespracht.
Jesus lebt, der Sonnenblick des Glaubens
Sieht ihn sitzen auf des Vaters Thron;
Und ob dem Vergeh'n die Strafe folge,
Unsrer Tugend wird die Kron' als Lohn.
Jesus lebt! vergeh'n wird Erd' und Himmel,
Seine Worte werden nicht vergeh'n.
Mag der Sturm der Zeit die Todtenkränze,
Fürstenkron' und Brautkranz wild verweh'n:
Unversehrt vom Blitze der Zerstörung,
Göttlich geht das Ew'ge durch die Welt;
Unser Glaube stralt durch Grabesdunkel,
Und wir schauen, wann der Vorhang fällt.
Alles kann uns trügen und belügen,
Und sein Wort uns brechen, seinen Schwur;
Jesus ist uns Wahrheit, Weg und Leben,
Und wir geh'n durch ihn zum Vater nur.
Ueber'm Grab weht seine Siegesfahne,
Klagton hier wird dort Triumphgesang;
Offen steh'n die Himmel unserm Hoffen,
Und der Cherub glüht im Harfenklang.

Sel'ger Geister lichtumflammte Schaaren
Seh'n wir wandeln, ewig jung und froh;
Höchste Wonn'! ach! Seligkeit der Geister!
Sie sind frei und all ihr Schmerz entfloh.
Lichtgewänder, Siegeskränze tragen
Jauchzend sie, wohin kein Tod je drang.
Selig findet das Geliebte wieder,
Wer bewährt die Palme sich errang.

Froh geschaart durch jene Sonnenfelder
Ew'gen Mai's, geh'n Hand sie dort in Hand.
Laß sie dort, o rufe sie nicht wieder,
Mensch, zu dir in's dunkle Thränenland.
Ruhig blick' empor nach dem Entschwebten;
Denn du wirst ja bald mit ihm vereint,
Wann das Land du staubentflohn begrüßest,
Wo dein sel'ger Geist vor Freude weint.

Am Festtage aller Seelen.

— Auch sonst beim Besuche der Gräber. —

Es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden; und die Gutes gethan haben, werden hervorgehen zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebles gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes. (Ev. Joh. 5. 28—29.) Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Sie ruhen aus von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. (Offenb. Joh. 14, 13.)

Hier in diesem sturmlosen Hafen des Friedens, in diesem stillen Lande der Ruhe, ruht ihr nun aus von eurer Arbeit, schlummert ihr so süß beisammen, ihr vorausgegangnen Brüder und Schwestern! O ihr seid glücklich! denn ihr habt es beschlossen und vollendet. Ihr seid frei und froh; wir sind noch gebunden und Kinder der Thränen. Ihr seid heimgegangen und weinet nicht mehr; wir sind noch in der Fremde, und wir suchen müde und matt nach dem Vater und dem lieben Vaterhaus. Eure Herzen sind gebrochen; unsre Herzen vergießen noch aus ihren offnen Wunden

die heißen Blutstropfen unsers oft so drückenden Grames; denn unsre Leidenschaften haben uns Gottes schöne Erde zur Stätte des Kampfes und des Elendes gemacht. Wir sind ausgeartet, lieblos und uneins geworden. Wir sind nicht mehr, was wir sein sollten und könnten. Unter euch, ihr glücklichen Einwohner in dieser stillen Gottesstadt, ist Friede und Eintracht. Ihr schlummert hier unter Engeln und im Schatten säuselnder Palmen; wir betten uns oft auf Dornen, und unser Gewissen auf Schlangennester. Bedächten wir bei allen unsern Handlungen nur das Ende unsers kurzen Daseins! Wie so ganz anders würden wir Menschen als Kinder Eines und desselben Vaters einander begegnen! —

Der Staub des Königs und der Staub des Bettlers, der Purpur der Majestät und das graue, thränenfeuchte Kleid des Elendes, das Szepter irdischer Gewalt und der Bettelstab, die goldne Herrscherkrone und der stechende Dornenkranz des verachteten Dulders in der Hütte der Armut — sie verflattern und verfliegen, in Eines gemengt, im Sturmwinde der Vergänglichkeit; aber die Tugend, die Tugend besteht ewig. Herrliche Hoffnung! Große, heilige Aussaat für die Ewigkeit! Eure Tugenden sind euch, ihr Vollendeten in Christus, wie glänzende Engel nach Jenseits nachgefolgt. Dort, vor dem Throne der ewigen

Liebe, werdet ihr nicht gefragt, wer ihr, sondern wie ihr in diesem Leben gewesen seid. Dort blickt der kalte, anmaßende Stolz nicht mehr die unterdrückte Tugend über die Schulter weg an; dort wird das Herz, und nicht der zufällige Flitter gewogen. Dort, im Reiche der ewigen Wahrheit, müssen alle die Larven abfallen, die in dieser Welt die Kinder der Ehrsucht, der Selbstliebe, des Uebermutes und der gleisenden Scheinfrommheit vor Menschen, aber nicht vor dem Allwissenden, getragen. Dort drüben gilt nicht mehr der Scheinadel, in dessen falschem Glanze sich hier so gern das Herz des Menschen für den Bruder verhärtet, versteint, und fühllos wird für seine Thräne, und taub für seine Bitte. Dort ist jede Schranke des Unterschiedes der Stände gefallen, die hier so kalt und schneidend den Menschen vom Menschen trennt. Dort erhöht nur die größere Liebe und die höhere Vollendung und Gottähnlichkeit. Von dem unseligen Mammon, der diesseits so viele Thränen erpreßt, so viele Herzen zerreißt, weiß dort der Ewig-Glückliche Nichts mehr. Liebe, Friede, Gottvollkommenheit sind die Losungsworte in jener bessern Welt, die euch aufgegangen. O selig, selig, selig seid ihr!

Ihr blicket verklärt nieder in unser sündenvolles, selbstgeplagtes, mängelreiches Leben, und

seht uns ringen und dringen, kämpfen und streiten, und ihr möchtet weinen über uns arme Erdenwürmer im Staube der Verwesungen; denn wir haben das Licht bekommen, und lieben die Finsterniß; wir wissen das geoffenbarte Gute, und wir trinken oft lieber vom Giftbecher des Bösen. Wir möchten wohl glücklich sein wie ihr, doch wir scheuen uns, aus Trägheit oder falscher, elender Selbstliebe, für unser Allerbestes zu kämpfen nach aller Menschenkraft. Der erhabene Gedanke an Ewigkeit und ewige Fortdauer der Seele, an ein vergeltendes Gericht — denn unsre Werke werden uns richten — schlage mir seinen Sporn in die Seele, und halte mich, ohne Erschlaffung und ohne Wanken, auf dem Pfade der Tugend; denn er führt durch den Tod und das Grab zur Gottheit, unserm Ziele. So will ich hier, unter euern Gräbern, im Angesichte des Himmels, die Gelübde der Tugend mit dem heiligen Vorsatze erneuern, sie nie, unter keinem Verhältnisse des Lebens, zu brechen; denn dieses Lebens fährt wie ein Schatten dahin, und nach meinen Werken wird genau mir zugewogen in Jenseits.

Wie bitter, wie vergällt schmeckt uns oft der Kelch der Prüfung! Wie Mancher hat sein ganzes Leben lang Nichts als Schmerz und Entsagen! Wie viel Tausende von Unglücklichen zählt die Erde, deren ganzes Dasein Nichts ist als

eine ununterbrochene Kette von Leiden! Wie wohl ergeht es oft dem frechen Laster, das sich nährt vom Blutschweiße des unterdrückten Armen! Wie selten ist Tugend und wahres Verdienst mit irdischem Glücke gepaart! Wenn nun der fromme, stille, Gottergebne Dulder umsonst geglaubt, gehofft und geduldet hätte? — Christus starb, erstand wieder und lebt! Es gibt einen Gott der Liebe und Gerechtigkeit; es gibt eine Unsterblichkeit und Wiedervergeltung. Das Verwesliche fällt der Verwesung anheim, das Unsterbliche vernichtet keiner Zeit und keines Todes Macht. Christus ist wiedererstanden, die Millionen und Millionen Erlös'ter folgen ihm nach bis auf den letzten Menschen. Heil uns! Der uns Bürgschaft leistet, ist der eingeborne Sohn der ewigen Wahrheit, ist sie selbst. Wir werden nur verwandelt; denn der Tod hat aufgehört, seit Christus, sterbend am Kreuze, seine Macht gebrochen und ihn und die Welt besiegt hat.

Du stiller, friedvoller Ort der Todtenruhe, wie sinken hier alle Lasten von der leichter athmenden Brust! Wie wohl wird meinem Herzen, wenn ich hier einsam wandle unter deinen bekränzten Grabhügeln! Da bewegt es so gern eine namenlos süße Wehmut, wie das Heimverlangen des fernen Kindes nach dem Vaterhaus. Durch Thränen blicken wir nach Oben. Dann

scheint der Himmel sich über den Wolken zu öffnen, und die stralende Antlitze unsrer geschiednen Geliebten lächeln verklärt und tröstend zu uns nieder. Hier weinen zärtliche Eltern in das Grab ihres allzu früh verlornen Kindes. Hier wimmert die verlassne Waise vor dem Hügel des Vaters oder der Mutter, die trostlose Gattin am Sarge des Gatten; der Freund versenkt hier trauernd den treuen Freund, die Schwester den Bruder. Wir lehnen uns im Schmerze, der in Thränen sich auflös't, an das starke Kreuz des Erlösers; die mütterliche Religion schließt uns in ihre Arme, hebt unser gebeugtes Haupt, stützt unser brechendes Herz und richtet unsern Blick nach Oben. Die Thräne stockt und versiegt — dort drüben gibt es ein Wiedersehen, eine ewige Freude. Dort werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Raters Reich. —

Guter Vater im Himmel, ich bete für meine mir vorausgezognen Herzensnächsten, für welche zu beten mich das Gefühl der Dankbarkeit und Liebe bewegt. Manche theure Seele von ihnen ist vielleicht nicht ganz geläutert aus diesem Leben gegangen, und kann sich Deines Anschauens noch nicht erfreuen. Ende gnädig, Allerbarmer und Vater, die Qual ihrer Reue und ihrer Sehnsucht nach der seligen Aufnahme in den himmlischen Chor der Gerechten! Vergib, was sie

gesündigt aus menschlicher Schwachheit! Erbarme Dich ihrer und unser aller! Nimm sie auf zu Dir, zu den vollendeten Bürgern Deines Reiches, damit sie des ewigen Friedens genießen mögen im Lichtlande der seligen Geister! Erhöre das Gebet Deines Kindes am Staube; nimm sie, nimm uns alle dereinst auf zu Dir, damit alle, alle Deine Kinder versammelt seien um Dich, den Vater! Ach! daß Dir keines verloren ginge! Vater, verlasse Keinen von uns; auch des Sünders erbarme Dich! Wenn Deine Schnitter, die Engel, ausgehen, die reife Saat zu schneiden, laß uns die Garben unsrer Tugenden selig binden im Felde der Ewigkeit!

Wie so leis und lieblich weht der Friede
Gottes hier im stillen Land der Ruh!
Engeln knie'n und beten hier auf Hügeln:
Brüder, Schwestern, Eltern, schlummert zu!
Heimgegangen aus dem Land der Thränen,
Hat um Sich der Vater euch vereint;
Perlen blüh'n zur Kron' aus jeder Zähre,
Die am Staub die Tugend still geweint.

Eures Tages Werk beschlossen, hörtet
Drüben ihr des ew'gen Richters Spruch;
Eure guten, eure schlimmen Werke
Deckt, Entbundne, nicht das Leichentuch.
Offenbar, enthüllt muß Alles werden
Dort vor Gottes Richterstuhl im Licht,

Wo Er dem Vergeh'n, der frommen Tugend,
Jedem Kind gerechtes Urtheil spricht.

Ach! wie froh, wie selig muß am Strome
Ew'ger Wonne dort die Seele geh'n,
Wo sie hoch Unsterblichkeit umschließet,
Wo sie jauchzt: Gott! Licht! und Wiederseh'n!
Wo sie freudezitternd, schauenstrunken,
Sich zum Strom des ew'gen Lebens neigt,
Und in's Meer dort sel'ger Lust gestürzet,
Froh genießt, wovon die Erde schweigt!

Wann im Sarg geschlossen jede Wunde,
Die ein Mensch verirrt dem Menschen schlug;
Wann in Ruh aus allen Weh'n und Leiden
Ird'schen Schmerz zu Grab Dein Engel trug:
O du hochverklärte Schaar in Jenseits,
Richte uns von unsern Bahren auf!
Zieh' uns seligfroh, uns freudeweinend
Dann zu dir in's Vaterland hinauf!

Aber, Gott, nicht Alle, die entschwunden,
Wandeln dort bei Dir im Lichtgewand;
Abzutragen jede Schuld der Erde,
Weinen Viele noch, von Dir verbannt.
Ihrer Reu' erglühte Flammen brennen,
Läuternd noch die schuld'gen Seelen rein,
Und ihr Durst, erlös't Dein Licht zu schauen,
Qualvoll muß er, guter Vater, sein.

Was ich einst geliebt auf Erde, leidet
Noch vielleicht im läuternd düstern Ort.
Bei dem Blut des uns verblichnen Sohnes,
Vater, fleh' ich für die Seelen dort:
Sende der Erlösung Engel ihnen,
Freude kündend, ach! befreiend zu;
Leuchten laß das ew'ge Licht den Theuern,
Nimm sie auf, gib ihnen ew'ge Ruh!

Auf dem Kirchhof.

Und Gott wird alle Thränen ihrer Augen trocknen, und der Tod wird nicht mehr sein, und kein Leid, kein Klageton, kein Schmerz wird mehr sein. — Wer überwindet, wird Alles erben. (Offenb. Joh. 21, 4 u. 7)

Wann ich durch des Kirchhofs Gassen wandle,
Und, dem Weltgeräusch hier fern entfloh'n,
Geisterweh'n vom Leichenstein mir säuselt
Und um Hügel leiser Harfenton:
Vater, welch' ein tiefes Wonnempfinden
Hebt mir dann das hoffnungswarme Herz!
Jede Pfort' entriegelt sich des Innern,
Und verklärt im Sarge liegt der Schmerz.

D'raus vertos't dann, hinter jenen Mauern,
All der Lärm der Welt, der Eitelkeit;
Unsrer Sinne niedre Götzen weichen,
Uns betäubt nicht mehr der Strom der Zeit.
Unser Hochmut, unsre Feindschaft endet,
Die den Bruder würgt dem Eigennutz;
Hier ruh'n Haß und Neid, kein Geist der Selbstsucht
Stört uns, Friedland, mehr in deinem Schutz.

Der Verleumdung gift'ge Zunge bohret
Wohl noch oft den Stachel durch den Sarg,
Wo ein Engel Gottes mit den Flügeln
Vor dem Feind den müden Streiter barg.
Doch euch hält ein jeder Tag hier Feste,
Freiheit, Himmelsfreiheit, sel'ge Ruh!
Aus dem Drang, aus blut'gem Grame, Vater,
Flieht so gern das Herz der Stätte zu.

Süßer rinnt hier, Gott, die Menschenthräne,
Sie erquickt wie Thau, sie brennt hier nicht.
Heller, als im Staub des Weltgedränges,
Zückt hier Gottan unsers Glaubens Licht.
Nieder scheint der Himmel sich zu senken,
Sehnsuchtwarm die Erd' an sich zu zieh'n;
In den Särgen lebt und webt es leuchtend,
Hügel blüh'n, gebrochne Herzen glüh'n.

Sieh! das Sargtuch glänzt dem Lichtgewande,
Grabeskranz der Kron' aus Lichte gleich;
Nieder flimmt auf's stille Land der Gräber
Morgenschein aus ew'gem Frühlingsreich.
Wie des Sieges liedumklungnes Banner,
Wann es weht vor dir, du sel'ger Chor,
Hebt umstralt das Kreuz sich des Erlösers
Aus der Todten stiller Stadt empor.

Und auf Alle, die, nach ihm ihr Antlitz
Still gewandt, erblüh'n in seinem Schein,
Neigt das schöne Bild sich des Erlösers,
Und er spricht: Ihr seid nun alle mein!
Da, wo los sich riß die starke Seele
Aus den Armen der Vergänglichkeit,
Findet in sich selbst der Mensch sich wieder,
Steht er schon unsterblich in der Zeit

Seine Tugend sieht er dann verkläret
Ueber Sternen steh'n vor Gottes Thron.
Schmerzlich mag das ird'sche Glück ihm liegen:
Weint' er hier, in Jenseits blüht sein Lohn.
Kniet er hier vor'm Grabe seines Liebsten,
Das ihm kalt des Todes Arm entriß:
Wiederseh'n verbürgt ihm sein Erlöser,
Und zum Tage geht's aus Finsterniß.

Vater, und so ist das Grab die Schwelle,
Die uns aufnimmt vor dem Vaterhaus;
Allen Gram und alles Seelenleiden
Schläft auf ihr des Kreuzes Pilger aus.
D'rum, wie mir das Loos im Leben falle,
Ob du prüfst durch Freuden, ob durch Weh'n:
Auferstehn wird einst das Kind der Hoffnung,
Ewig froh die Liebsten wiederseh'n.

Gedanken über die Unsterblichkeit.

Nicht ganz werde ich sterben. (1. Cor. 15, 31.)

Ernst und schauerlich erhebt sich im Hintergrunde unsers Daseins eine Gestalt, geheimnißvoll, schweigend und fremd, fremd, obschon kein Stundenschlag verhallt, der uns nicht in unsrer Freude, in unserm Schmerz, an sie erinnert fremd, obschon ihr Name täglich, stündlich auf unsern Lippen schwebt. Dem Glücklichen ist sie eine schreckliche, dem Unglücklichen eine weniger furchtbare, den Wenigsten eine recht von Herzen willkommene Erscheinung. Es ist der stille Engel der im Schatten vom Kreuze des Erlösers die

düstere Würgengelsgestalt von sich warf, und, von einem warmen Tropfen jenes Herzens berührt, das in überschwänglicher Liebe brach, seine Stirne bekränzte mit den ewig grünenden Palmen des Himmelsfriedens, und seine Gestalt mit Abglanz vom Morgenroth der schönern Welt, mit Wiederschein des Himmels kleidete. Es ist der Erlöser des Armen vom Kampfplatze der Tugend und der Leidenschaft; der Glückliche blickt so sehnend nicht durch die Nacht diesem gütigen Erlöser zu. Es ist der Freund des unschuldig Leidenden, des von allen seinen Menschenbrüdern Verlassnen, des ungerecht Unterdrückten und ruhlos Verfolgten, des Verkannten, Verschmähten von Welt und Menschen. Es ist unser letzter und treuester Führer durch Dornen und Gewitterglut der Lebenswüste zum gelobten Lande der Verheißung. Es ist der letzte Retter einer schönen, für diese Welt zu guten, nach einer bessern, nach Himmelsfreiheit, Himmelsfrieden und ihrem Gott und Schöpfer verlangenden Seele. Es ist der Tod.

Den Tod fürchte der Unchrist und Der, dessen Geist sich nie über die Schranke des Augenblickes und über die gemeine Scholle hinaus erhob. Sein ganzes Herz ist todt wie ein Aschenhaufen; sein ganzes Innere ist ein Kirchhof. Das Licht seiner Vernunft beleuchtet ihm die schöne Schöpfung nur wie ein großes, trostloses wiederkäuendes

Grab. Ihm ist freulich Alles aus, wann im Sturm der Zeit die Hülle zusammenbricht. Er spricht so, doch nicht Einen Menschen gibt es unter Millionen, in dem nicht im Aschenhaufen innerer Zerrüttung und Verzweiflung wenigstens noch ein matter Funke des Glaubens an eine ewige Fortdauer der Menschenseele glimmt. Der Christ, nicht der Wortchrist, sondern Er, der es ist in der That und in der Wahrheit, blickt ruhig über den schauerlichen Hügel des Grabes hinüber, schaut fest und ruhig dem nahenden Tod in's Auge. Es gibt ein Bewußtsein, das alle Furcht vor Diesem zu Boden schlägt. Warum ihn fürchten? Er ist Nichts als das wohlthätige Einschlafen des reisemüden, lebensmatten Menschenkindes auf der Schwelle der Ewigkeit; für den Guten, der mit dem Abendgeläute dieses Lebens das Werk eines heißen Tages schließt, ist der Tod Nichts als ein sanftes, friedliches Hinüberschlummern in's theure, heißgeliebte Vaterland. —

Christus ist erstanden! auch wir sterben nicht ganz. Der Glaube des Christen sagt es, die Seele des Menschen ist mehr als Staub, und fällt nicht hin wie Staub. Die Vernunft sagt, die Seele des Menschen ist mehr als Staub, und stirbt nicht und endet nicht; sie geht durch die Verwandlungen zu Gott, durch Tugend immer reiner, immer schöner durch Tugend, immer ähn-

licher Ihm, der sie der Staubhülle eingehaucht; immer fähiger höherer Veredlungen und Freuden, Warum also den Tod fürchten? — Christus ist erstanden! auch wir sterben nicht ganz. Wäre dieses Leben Alles, dann wäre der Mensch mit seinem Glauben und Hoffen das unglückseligste Geschöpf, das die Erde trägt, und jeder himmelwärts flammende Trieb in uns wäre Nichts, Nichts unser Sehnen und Ringen nach dem geahnten Grade höchster Wesenvollkommenheit; Nichts unsre blutig erworbne Tugend; unser armes, mit Thränen des Entsagens gesäugtes Leben auf diesem kahlen Vorgebirge der Ewigkeit wäre dann — trostloser Gedanke! — Nichts als ein schwerer Traum, aus dem wir nie, nie erwachen. Wer möchte dann lieber nicht geboren sein? Wir tragen aber die Keime licht- und wahrheitvoller Ewigkeiten in uns. Gott lebt! wir sind aus Gott, wir leben ewig, ewig in Ihm. — Ja, Christus ist erstanden! auch wir sterben nicht ganz.

Es gibt eine Wiedervergeltung. Tugend und Laster werden nicht neben einander in Jenseits ärnten. Denn es lebt Gott, von Christus verkündet, zu strafen und zu lohnen. Entschwebte die Seele nicht hoch über den Sarg, unsterblich lebend, der Gottheit zu, so gäbe es kein gerechtes Gericht für Tugend und Laster; denn die

große Tugend hat in dieser Welt gewöhnlich Nichts als ihr Bewußtsein und — ihre Thränen, die oft der Mensch nicht, aber Er sieht, der Sich auch des getretnen Wurmes erbarmt. Die Tugend leidet und weint oft, wo das Laster, ihr zum Hohn, in Ueppigkeit schwelgt und sie in den Staub tritt. Es muß, es muß darum eine Welt geben, wo Alles auf der Wagschale göttlicher Gerechtigkeit genau abgewogen und Jedem vergolten wird nach Verdienst. Das aber kann nur sein, wenn die Menschenseele unsterblich ist. Sie ist unsterblich! wir sterben nicht ganz.

Glaube nur harmlos der Stimme, die so laut, so unübertäubbar in deinem Tiefinnersten spricht. Glaube ihr; sie ist Gottes Stimme. Laß dich nicht irre machen von Menschen, die so gerne absprechen über dein Liebstes, Höchstes und Heiligstes. Weil sie schuldbewußt die Wahrheit fürchten, wagen sie es nicht, in ihr göttliches Antlitz zu schauen. Glaube mir, du wirst leben, wann das irdische Kleid der Seele in dein Grab gesunken; wirst leben, schauen und trinken vom Strom der seligen Unsterblichkeit. Deine Tugend begräbt keine Schaufel des Todtengräbers; deine Tugend führt dich dahin. Laß den heiligen Vorhang unangetastet, der zwischen dir und dem schönen, lichtvollen Jenseits niederhangt, und bestelle gut dein irdisches Geschäft. Hoffe! Harre

geduldig aus, sei furchtlos und treu! — „Wir werden nicht ganz sterben, aber wir alle werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche wird sich kleiden in das Unverwesliche, und dies Sterbliche in die Unsterblichkeit. (1. Cor. 15, 15 u. 53.) Wir schauen jetzt wie in einen Spiegel oder ein Räthsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht.“ (1 Cor. 13, 12.)

Himmlische Freiheit.

Der Tod ist verschlungen in seinen Sieg. (1 Cor. 15, 54.)

Was will die Welt? was klirren ihre Ketten?
Ich bin erlös't durch Jesu Tod.
Mag sie den Staub in Staubesnächte betten:
Unsterblich schwebt mein Geist zum ew'gen Mai.
Was will der Menschen kranke Macht?
Was soll ich ihr mich krümmen gleich dem Wurme?
Zerschell' auch Leib und Welt im Zeitensturme:
Ich bin nicht Staub! — Gott lebt und wacht!

Was soll mich Mensch und Welt und Schicksal beugen?
Ich thue recht und fürchte Nichts. Der ist
Mein Fels, den alle Zeiten laut bezeugen;
Ich zittre nicht — Gott waltet, ich bin Christ!

Der Seufzer wird Triumphgesang,
Der Dornenkranz zur Siegesstralenkrone;
Der Welt wird Tugend ewig nicht zum Hohne,
Zur Himmelsfreiheit geht ihr Gang.

Unsterblichkeitsgefühl! o Flamm' im Staube!
O heil'ge Flamm' aus Seraphs Wonneland!
Du glühst in mir, nicht, weil ich an dich glaube;
Ich glaub' an dich, weil ich dich heiß empfand.
O Ewigkeit! du stiller Ozean
Der Kraft, der Liebe und des Lichts! wo finde
Im matten Geistesflug ich Land! Wo binde
An's Ufer ich den müden Kahn?

O Ewigkeit! du schau'rlich dunkler Name!
Du Mutter tausend Lichtenthüllungen!
Ja, Himmelsfreiheit trägt der ird'sche Same;
Nicht Staub bin ich, mag Leib und Welt verweh'n.
Ich lebe! — Christus hat gesiegt!
Mich rafft's empor mit jungen Adlersschwingen,
Zum höchsten Quell des Lichtes darf ich dringen,
Wohin der schönste Seraph fliegt.

Ich darf nicht zittern, Vater, darf nicht beben,
Und sänk' auf mich der Weltenbau herein.
Von Dir beseelt, Gott, muß ich ewig leben,
Vollkommen einst, Herr, Gott, Dir ähnlich sein.

Bin, wie des Lichtes erster Sohn,
Dein Kind, Dein Kind, Du ewig höchste Liebe!
Ich fühl's, es glüh'n für Ewigkeiten Triebe
In mir; ich fühl's, dem Grab zum Hohn.

Dort wohn' ich einst, gefallen sind die Schranken,
Verwandlung nur und Heimgang ist der Tod.
O Ewigkeit! du spiegelst im Gedanken
Der Freiheit ab dein Himmelsmorgenroth.
Umsonst nicht, Tugend, kämpft' ich hier;
Umsonst, umsonst nicht, Himmelsbraut, o Schöne!
Rinnt dir des Helden Blut, des Dulders Thräne;
Du lohnst mit ew'ger Freude mir.

Schon hör', o Braut! ich rauschen deine Kränze,
O Himmelsfreiheit! ja, dies ist dein Gruß!
Das Ewige geht auf, vom ew'gen Lenze
Glüht mir die Wang' im Wonnezährenfluß.
Des Lebens Traum und Schatten mag
Zerrinnen und das Bild der Zeit verschweben:
Du, Himmelsfreiheit, wirst zu dir mich heben,
Zur Gottheit auf, aus Nacht zum Tag!

Seelenunsterblichkeit.

Nicht Alles an uns wird sterben, wir werden aber alle verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und das Sterbliche sich kleiden in die Unsterblichkeit. Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben durch Jesus Christus, unsern Herrn! (1 Cor. 15, 51, 53 u. 57.)

Schaudre nicht zurück vor einem Sarge,
Der bekränzt sich um sein Opfer schlägt;
Bebe nicht vor Grabes Still' und Dunkel,
Das umsonst der Mensch um Antwort frägt.
Siehst du nicht vor jedem Tritt im Keime
Dasein und Verschwinden einer Welt?
Blüht sie nicht viel herrlicher und schöner
Aus dem Schutt, in den sie jetzt zerfällt?

Du bist Christ, und bangest vor dem Tode,
Der dich freundlich aus dem Kerker führt,
Daß du froh im Gottanschau'n genesest,
Wenn dein Geist nach Licht die Flügel rührt?
Uebe treu des Christen heil'ge Pflichten,
Tugend weih' und Wahrheit, Mensch, dein Herz;
Fröhn', o! fröhne nicht im Dienst der Sinne!
Auf vom Staub und Gottan, himmelwärts!

Laß die Macht dich keines Schicksals beugen,
Fürchte dich vor keines Menschen Macht!
Bürger bist und Erbe du des Ew'gen;
Auf vom Staub! zur Gottheit aus der Nacht!
Binde dich mit tausend heil'gen Eiden
An der Tugend Dienst und Weihaltar!
Tugend führt dich, Tugend ist die Bürgin
Ew'ger Wonne dir der sel'gen Schaar.

Staubgewand wie wirbelt's fort im Staube!
Ird'sches fällt zurück in's ird'sche Grab;
Doch kein Stral von deinem Siegesglanze
Bricht im Sarg, unsterblich Wesen, ab.
Siehst du hoch nicht auf des Daseins Zinnen
Deines Glaubens Fahn' als Leuchte weh'n?
Nicht umher der Hoffnung Gräber alle
Glänzend, selig jauchzend aufersteh'n?

Trügen kann nicht unsers Glaubens Stimme,
Daß der Durst nach Gottschau'n wird gestillt;
Wort wird einst gehalten unserm Hoffen,
Wo der Strom des ew'gen Tages schwillt.
Halleluja! Tod ist nicht zu finden,
Christ, für dich, und keines Grabes Schlund;
Denn der Seel' unsterblich höhres Leben
Schloß mit der Verwesung keinen Bund.

Sieh im Sarg die schöne Tugend liegen,
Sieh die Mien' in höherm Morgenroth!
Leben muß sie, Ewigkeiten leben,
Denn sie lebt' und liebte nur in Gott.
Tochter der Unsterblichkeit, o Seele!
Gott lebt! Halleluja! zittre nicht!
Ewig jung zur Gottheit heim entflohen,
Stralst du bald im ew'gen Himmelslicht.

Mag die Welt in lichten Flammen lodern,
Und um dich in Trümmer fallen ein:
Letzte Flamm' im Weltenaschenhaufen
Wird, Unsterblichkeit, die Tugend sein.

Augsburg,
Druck von G. A. Reichel & Comp.

[illegible]
Druck von C. A. [illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nebel, Wilhelm Michael,

Der Pilger zum Kreuze ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für gebildete Katholiken

Augsburg 1844

Asc. 3359 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10314867-8